Die KPD. — Deine Partei
Der „Klassenkampf" Deine Zeitung
Deine Stimme der Liste 4

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 23. August 1930 | 10. Jahrgang ★ Nr. 197

Milliardengeschenke an die Kartelle!

Aushungerung des deutschen Volkes durch Wucherpreise — Kämpft mit den Kommunisten gegen die Sklaventribute an die deutschen Kapitalsherren

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin, 23. August.**

Wie schon berichtet wurde, denkt die Brüning-Regierung in Gemeinschaft mit den Vertretern der Gewerkschaften und SPD. im Reichswirtschaftsrat nicht daran, die Kartellpreise zu senken. Heute sind wir in der Lage, der gesamten Arbeiterschaft folgende alarmierende Mitteilung zu machen:

Weit über zwei Milliarden Mark jährlich zahlt das deutsche Volk in Form von Extraprofiten an die Kartellgewaltigen. Dieser deutsche Tribut, der den Geldgebern von Hitler und Goebbels, den Kirdorf und Siemens zufällt, übersteigt sogar die jährlichen Young-Tribute

Ein bürgerlicher Wirtschaftsjournalist gibt das offen zu. Amtlich wird berichtet, daß das Reichskabinett in seinen Sitzungen vom Donnerstag und Freitag sich mit der Kartellfrage beschäftigte. Die informierte „Kölnische Zeitung" weiß aber zu berichten:

„Die in einigen Blättern aufgestellte Behauptung, die Reichsregierung werde auf Grund der Kartellermächtigung Maßnahmen gegen einzelne Kartelle ergreifen, trifft nach unseren Informationen nicht zu."

Die Agenten der Kartelle von den Deutschnationalen bis zu den SPD.-Vertretern hüten die Extraprofite der Siemens, Klöckner und Duisberg. Dabei steht fest, daß die nichtkartellierten Preise von 1926 bis Juli 1930 um 19 Prozent zurückgegangen sind, während die kartellierten Preise nicht nur nicht fallen, sondern um 3 Prozent gestiegen sind. Ein bürgerlicher Journalist schrieb vor kurzem in der „Neuen Leipziger Zeitung", Nr. 142, folgendes:

„Deutschland, das die ungeheure Last der Reparationen aufzubringen hat, muß überdies an die Monopolisten seinen Tribut leisten, den diese auf Grund ihrer organisierten Macht diktieren können. Ziffernmäßig läßt sich diese Tributleistung nur mit einer Minimalsumme veranschlagen. Der Tribut, den Deutschland an seine Kartelle zahlt, wird jährlich auf 1,7 Milliarden Mark zu beziffern sein. Man wird die These aufstellen können, daß Deutschland an seine Kartelle jährlich mindestens ebensoviel, wahrscheinlich aber viel mehr Tribut zahlt, als den ehemaligen feindlichen Mächten."

*

Die alltäglichen Lebens- und Gebrauchsartikel werden durch die Brüning-Diktatur den hungernden und darbenden Massen der Werktätigen verteuert und die Preise auf das Unglaublichste in die Höhe geschraubt. Nur die KPD. kämpft rücksichtslos gegen diese schandbare Versklavung der breiten Massen durch die Trustherren.

Am 14. September Massenbekenntnis zum Kommunismus! Alle Stimmen der Liste 4!

Neuer Streik gegen frechen Lohnraub!

Notstandsarbeiter in Gerbstedt seit gestern früh im Streik — Streiklage bei den Bitterfelder Landarbeitern verschärft — Vorbildliche Solidarität oberschlesischer Arbeiter — Erwerblose, laßt Euch nicht zu Streikbrechern mißbrauchen!

(Eig. Meld.) **Gerbstedt, 22. August.**

Vor kurzem wurden die Erdarbeiten bei dem Bau der Gasversorgung der Firma Pätz, Dessau, übertragen. Der bisher den Notstandsarbeitern gezahlte Stundenlohn betrug 50 Pfennig. Die Firma Pätz ging sofort dazu über,

diesen Hungerlohn um 10 Pfennig abzubauen

und zahlte den Notstandsarbeitern nur noch 40 Pfennig. Diese haben mit der einzig richtigen Antwort auf diesen frechen Angriff des übermütigen Unternehmers geantwortet, haben die Arbeit niedergelegt und **befinden sich seit gestern früh im Streik.** In einer Versammlung wurde folgender Appell an die Erwerbslosen beschlossen:

„Die Wohlfahrtsempfänger von Gerbstedt und Umgebung, die bei dem Unternehmer Pätz, Dessau, bei dem Bau der Wasserversorgung Eisleben—Gerbstedt beschäftigt sind, appellieren an alle Erwerbslosen, sich nicht als Streikbrecher mißbrauchen zu lassen."

(Eig. Meld.) **Bitterfeld, 22. August.**

Die Streiklage der Bitterfelder Gutsarbeiter hat sich im Laufe des gestrigen Tages verschärft. Die Deutsche Arbeiterzentrale hatte oberschlesische Arbeiter herbeigeholt, die aber von den Streikenden gemeinsam mit den Bitterfelder Erwerbslosen gleich an der Bahn abgefangen wurden und über die Lage und den Streik informiert wurden. In einer gemeinsamen Versammlung erklärten sie dann, daß man ihnen erklärt habe, die alten Arbeiter seien schon abgereist und sie könnten gleich die Arbeit aufnehmen.

Nachdem der Genosse Dolgner ihnen in einem Referat ausführlich die Verhältnisse auf dem Gute sowie den Kampf, der geführt wird, auseinandergesetzt, ihnen die Aufgaben der Arbeiterschaft im Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung klargemacht hatte, **beschlossen sie einstimmig, die Arbeit nicht aufzunehmen und ebenfalls in den Streik einzutreten. Es wurde eine gemeinsame Streikleitung gewählt.**

Bezeichnend ist die gemeine Handlungsweise der Gutsverwaltung, die, um für die Zugereisten Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen, einfach in Abwesenheit der Streikenden deren Schränke erbrochen hat, **alle Kleider, Arbeitszeug, ferner Kochtöpfe, Fettöpfe in einem Zimmer auf die Erde** auf den Haufen warf. Die Empörung der Streikenden über dieses Vorgehen ist ungeheuer groß.

Auch die Polizei wurde mit eingesetzt und hat gestern schon tüchtig gegen die Erwerbslosen mit dem Gummiknüppel herumgefuchtelt.

Alle diese Terrormaßnahmen stärken die Kampffront nur noch fester und es ist jetzt notwendig, daß die Arbeiter auf dem Greppiner Gut die Bedeutung des Kampfes erkennen und ebenfalls in den Streik eintreten.

Diese kleinen Streiks, die überall im Bezirk jetzt aufflammen, sind weitere Anzeichen dafür, daß die Arbeiter in immer größerem Umfange die Notwendigkeit des Massenstreiks gegen den Unternehmerterror und den Angriff auf die Löhne begreifen. Das sehen die Unternehmer auch ganz klar und deswegen setzen sie die demokratischen Polizeimittel dieses Staates auch bei diesen verhältnismäßig kleinen Streiks sofort ein. Unter der Asche glimmt das Feuer und wir sind fest überzeugt, daß diesen kleinen Bewegungen sehr bald größere folgen. In den nächsten Wochen laufen eine ganze Anzahl Tarife in den verschiedensten Industrien für unsren Bezirk ab. Trotz der sabotierenden Gewerkschaftsbürokratie werden die Arbeiter den Kampf gegen die Unternehmerdiktatur aufnehmen.

Wieder überfallene Kommunisten verurteilt

(Eig. Meld.) **Zeitz, 22. August.**

Am gestrigen Tage fand die Verhandlung gegen sechs Genossen aus Meuselwitz, zwei aus Zipsendorf und einen aus Kriebitzsch wegen der Vorgänge am 18. Mai statt. Nationalsozialisten aus Meuselwitz hatten einen frechen Ueberfall gegen diese Arbeiter ausgeführt. Angeklagt wurden selbstverständlich die Ueberfallenen. Das Klassengericht mußte fünf Genossen trotz größter Anstrengungen, ihnen die Schuld in die Schuhe zu schieben, freisprechen und verurteilte die übrigen zu zwei und drei Monaten Gefängnis. Wir kommen auf die Verhandlung noch ausführlich zurück.

Arbeiter, Werktätige, aufgepaßt!

Das ist der Spitzenkandidat der SPD. für den Wahlkreis Halle-Merseburg Dr. Hertz

Gleich nach dem Zusammentritt des Reichstags im Juni 1928 stellten die Kommunisten eine Reihe von Anträgen zu den Steuergesetzen. In diesen Anträgen verlangten die Kommunisten:

Aufhebung der Massensteuern, besonders der Umsatzsteuer, Lohnsteuer, Hauszinssteuer, Beförderungssteuer, der Steuer auf Bier, Tabak usw. (Drucksachen Nr. 69, 70, 71, 72.)

Die Behandlung dieser Anträge wurde insbesondere von den sozialdemokratischen Mitgliedern der Koalitionsregierung immer wieder verzögert. Bei der Debatte über den Hilferding-Etat beantragte Dr. Hertz am 8. Juni 1929 im Steuerausschuß: Uebergang zur Tagesordnung über alle kommunistischen Anträge.

Die SPD. lehnte damit alle kommunistischen Anträge auf Beseitigung der Massensteuern ausdrücklich ab.

Dr. Hertz, wieder Spitzenkandidat der SPD. am 14. September, stand an der Spitze der Steuerräuber

Keine Stimme dieser Partei! Alle Werktätigen wählen die

Liste 4

Noske verbietet!

(Eig. Drahtm.) **Hannover, 23. August.**

Der Oberpräsident Gustav Noske hat mit sofortiger Wirkung für den Bereich der Provinz Hannover verordnet, daß nach 22 Uhr sämtliche öffentlichen Versammlungen und Umzüge verboten sind.

Anstatt bei den Bombenlegern zuzufassen, hebt Noske die Wahlfreiheiten auf und schafft die Grundlage für neue Schikanen gegen der revolutionäre Bewegung, insbesondere gegen die KPD.

Nazis — die Bombenleger von Hannover

(Eig. Drahtm.) Hannover, 23. August.

In einer Versammlung der Nationalsozialisten erklärte der Redner Hiller, daß alle Gegner der Nazis nach dem 14. September aufgebaumelt würden, und wies darauf hin, daß die in das Gewerkschaftshaus gelegte Bombe wahrscheinlich noch nicht die letzte gewesen sei. **Aus diesen Ausführungen** geht hervor, in welchen Kreisen die Bombenleger zu suchen sind. Die roten Betriebswehren, in denen sich die Arbeiter zusammenschließen müssen, werden diesen Faschisten das Handwerk legen müssen. SPD. und Reichsbanner ermöglichen den Nazis erst durch ihre sozialfaschistische Politik ihr Handwerk.

Nazi-Arbeitermörder finden milde Richter

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 23. August.**

Einen Justizskandal sondersgleichen bilden die Urteile des Schwurgerichts beim Landgericht III im Prozeß gegen die 18 nationalsozialistischen Meuchelmörder des Arbeiters Kubow in Röntgental. **Trotz der viehischen Bestialität, mit welcher die Nationalsozialisten das Lokal Meisel überfielen und auf wehrlose Männer und Frauen schossen, wagte es das Klassengericht,** fünf Nazis freizusprechen und zwölf zu lächerlichen Strafen von 9 Monaten bis zu 2 Jahren Gefängnis und den Hauptangeklagten Markwardt zu 3½ Jahren Gefängnis zu verurteilen. **Mit diesen Strafen, die kein einziger dieser Mörder vom Hakenkreuz abzusitzen braucht, reißt sich das Klassengericht eigenhändig die Maske vom Gesicht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0001

Trotz Terror der Krüger-Polizei Kampfkundgebung der Leuna-Arbeiter

Die rote Demonstration der Tausend — Ueber'allkommandos provozieren — Drei bis vier Monate Mietrückstände — 153 Zahlungsbefehle gegen Leuna-Proleten

(Eig. Meld.) **Merseburg**, 23. August.

Gestern abend war eine große Wahlkundgebung für die Merseburger Leuna-Arbeiter, die in der Gagfah-Siedlung wohnen, durch die Kommunistische Partei einberufen worden. Die Gagfah-Verwaltung, besorgt um die Erhaltung der „Ruhe" und des „Friedens" in der Siedlung, sandte Hilferschreie an die Leuna-Werksleitung und die Krüger-Polizei. Der Kommunistischen Partei Merseburgs wurde mitgeteilt, daß die Kundgebung in der Gagfah-Siedlung verboten sei.

Schon in den frühen Nachmittagsstunden sausten Ueberfallkommandos durch die Siedlung und die angrenzenden Straßen.

Trotz Verbots formierte sich ein wuchtiger Demonstrationszug, der unter Vorantritt eines Spielmannszuges durch die Straßen der Siedlung zog. Ueber 400 bis 500 Siedlungsbewohner waren auf den Beinen. Als der Genosse Sander auf einem der Stadt gehörigen Grundstück die Kundgebung eröffnen wollte, drohte die Polizei mit Verhaftungen und forderte zum sofortigen Weitergehen auf. Um die Absicht der Krüger-Polizei, die Kundgebung zu sprengen, zu verhindern, setzte sich der Demonstrationszug erneut in Bewegung. Durch Sprechchöre: „Trotz Polizeiterrors: Wir ziehen zum Marktplatz! Schließt Euch an! Dort rote Kundgebung!", wurden viele Siedlungsbewohner aus den Häusern geholt.

Wie wahnsinnig raste der Polizeiflitzer mit riesenhaften Scheinwerfern an der Demonstration entlang. Die Massensprechchöre konnten auch durch die schrillen Signalhörner der Polizei nicht übertönt werden.

Eine große Menschenmenge wälzte sich durch die Siedlung und zog dem Marktplatz zu. Dort sprach der Genosse Sander zu den Siedlungsbewohnern, die sich in Stärke von 400 bis 500 Mann der Demonstration bzw. der Kundgebung angeschlossen hatten, über die Verhältnisse in der Gagfah-Siedlung.

Die Mitteilung, daß durch die wahnsinnig hohen Mieten und die erbärmlichen Lohnverhältnisse im Leuna-Werk ein Arbeiter in den Tod getrieben wurde, löste ungeheure Empörung aus. Die Gagfah-Verwaltung hat im Auftrage der Leuna-Könige 153 Zahlungsbefehle wegen rückständiger Mieten gegen die Leuna-Arbeiter ergehen lassen. Die Verhandlungen vor den Gerichten reihen nicht ab.

Ein Offenbarungseid folgt auf den anderen. Es gibt Leuna-Arbeiter in der Siedlung, die mit ihrer Miete drei bis vier Monate im Rückstand sind.

Durch brausende „Rote-Front!"-Rufe gaben die Tausend ihren Willen kund, gemeinsam mit der Kommunistischen Partei zu kämpfen für die Beseitigung dieser Ausbeuterordnung und am 14. September Liste 4 zu wählen. Dann wurden drei Szenen der Spieltruppe „Rote Schmiede" von Halle aufgeführt, die große Begeisterung und stürmischen Jubel unter den Massen auf dem Marktplatz hervorriefen. Ein von den „Roten Schmieden" verwandter Polizeitschako (Attrappe) wurde von der Polizei unter dem Hohngelächter der Jugend beschlagnahmt, was die Kampfstimmung nur noch erhöhte. Um 9 Uhr versuchte die Krüger-Polizei die Kundgebung auf dem Marktplatz aufzulösen. Aber ungeachtet dieser Versuche wurde die Kundgebung geschlossen zu Ende geführt. Der Appell der „Roten Schmiede", nun erst recht am 14. September Kommunisten zu wählen, wurde durch ein begeistertes Hoch auf die Kommunistische Partei besiegelt.

Die Demonstration durch die Gagfah-Siedlung, die von 700 Leuna-Proleten bewohnt wird, ist ein bedeutungsvolles Zeichen für die kommenden Kämpfe. Sie zeigt die wachsende Radikalisierung der unter unerträglichen Mietlasten seufzenden Leuna-Arbeiter. Die starken Sympathien der Gagfah-Mieter für den rücksichtslosen Kampf der Kommunistischen Partei in der Frage der Mietsenkung lassen den

Zusammenbruch der ehemaligen sozialdemokratischen Hochburg

erkennen. Daß die Sozialdemokratie ihre Schandpolitik in der Mieterfrage nicht mehr vor den Massen zu vertreten wagt, zeigt das Beispiel des reformistischen Gewerkschaftssekretärs Fischer aus Merseburg, der trotz öffentlicher Aufforderung durch die Presse und trotz Zusicherung unbeschränkter Redezeit und Schutz seiner Person nicht erschienen war. Die Kundgebung ist um so höher zu bewerten, da in der Siedlung ein raffiniertes Spitzelsystem besteht. Vom Leuna-Werk eingesetzte faschistische Elemente, genannt Hausmeister, denunzieren jeden revolutionären Arbeiter der Leuna-Werksleitung. Trotz alledem beginnen die Leuna-Arbeiter einzusehen, daß hier nur entschlossener Kampf unter Führung der KPD. hilft.

Polizeisozialistische „Wahlfreiheit"

Der hessische Innenminister Leuschner hat kürzlich ein Verbot von Durchmärschen und Sammeltransporten für die Kommunisten erlassen. Die Polizeiverwaltung Darmstadt hat dieses Verbot verschärft und für alle Organisationen bis auf weiteres Versammlungen und Kundgebungen unter freiem Himmel sowie Umzüge, Aufzüge, Durchmärsche und überhaupt jedes marschieren in geschlossenen Gruppen in Darmstadt von 20 Uhr bis 6 Uhr morgens verboten.

Auch der „linke" Polizeipräsident Fleißner von Gotha dokumentiert seinen „Radikalismus" dadurch, daß er den Belagerungszustand für die innere Stadt durch einen neuen Erlaß verschärft. Genau wie Leuschner erläßt er ein Umzugsverbot, mit welchem Personentransporte, die einen demonstrativen Charakter tragen, nicht zugelassen sind. In dem Erlaß heißt es:

„Dies ist regelmäßig dann der Fall, wenn Fahnen, Transparente, Bilder und dergl. mitgeführt oder die Fahrzeuge mit Fahnentuch oder auf andere Weise drapiert oder sonst kenntlich gemacht sind, oder wenn die Insassen durch Singen und Rufen oder durch Musizieren und Trommeln die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken suchen."

Kurz vor der Wahl verschärft Fleißner den Wahlterror gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft, indem er sie der Möglichkeit der Propaganda und Agitation in der Innern Stadt beraubt. Jedem Polizeibeamten ist das Recht des Wahlterrors in die Hand gegeben.

„Die Kommunisten werden den Vogel abschießen"

Die Bourgeoisie steht mit Grauen der Revolutionierung der Arbeiterschaft im Laufe des Wahlkampfes zum Reichstage entgegen. Die bürgerliche Presse muß zugeben, daß die Aktivität der Kommunisten wesentlich zum bewußten Handeln anreizt. „Eine Welle von Wahlpropaganda wird über uns hinweggehen" schreibt das Berliner „8-Uhr-Abendblatt". 34 000 Versammlungen hat die Partei angekündigt. Aber, fährt die bürgerliche Journaille mit verstellter Wut fort:

„Den Vogel allerdings dürften die Kommunisten abschießen, denen das genaue Programm erst in einigen Tagen bekannt wird, die aber ihre letzte Propaganda noch bei Weitem übertreffen wollen. Wurden damals 60 000 bis 70 000 Versammlungen abgehalten, so sollen es diesmal 100 000 bis 120 000 sein. Wiederdings unterscheiden sich die kommunistischen Wahlversammlungen von denen der anderen Parteien insofern, als sie zum Teil Betriebsversammlungen sind, die teilweise sogar in den Betrieben selbst abgehalten werden. Für die Wahl ist die ganze Kommunistische Partei aufgeboten. Es sollen neue Wahlpropagandamethoden angewandt werden, der Wahlkampf soll auf breitere Basis als bisher, noch lebendiger und mit mehr Initiative geführt werden."

Diese Erkenntnis der bürgerlichen Journaille muß ein Ansporn sein, die Feststellungen zu übertreffen. Jawohl, wir Kommunisten werden den Vogel abschießen. Wir werden in jeden Betrieb, in jedes Haus, in jede Wohnung eindringen, um die gebeutete und Unterdrückte wohnen. Unter dem Banner der Einheitsfront der Kommunistischen Partei, werden die Millionenmassen der Gebeuteten zum Siege schreiten.

Der Kampf der Berliner Verkehrsarbeiter

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. August.

Von der gestrigen **Urabstimmung der Berliner Verkehrsarbeiter** liegt zur Zeit ein Teilergebnis vor. Ueber das Ultimatum der Direktion — „Arbeitszeitverkürzung und Lohnabbau oder Entlassung von 12 000 Verkehrsarbeitern" — ist in der Belegschaft nur eine Meinung, so daß die gestrige Abstimmung eine Niederlage der Direktion darstellt.

Während nur 25 Prozent der Verkehrsarbeiter der von der Direktion vorgeschlagenen Arbeitsstreckung zustimmten, haben nach dem bisher vorliegenden Ergebnis 32 Prozent der Parole der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Folge geleistet und die Stimmzettel ungültig gemacht. 33 Prozent enthielten sich der Stimme.

Die Brolat-Direktion der Verkehrs-A.-G. ist mit dem Oberpräsidenten zwecks Genehmigung der sofortigen Entlassung von 600 Verkehrsarbeitern in Verhandlungen getreten. Dieser hat den Entlassungen zugestimmt.

Saalschutz für die Mechterstedter Mörder durch das Reichsbanner

(Eig. Drahtm.) **München**, 23. August.

Die erste Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei in München wurde in der vorigen Woche durch nationalsozialistische Rollkommandos gesprengt. Gestern abend erfuhr die zweite Versammlung der Staatspartei im „Bürgerbräukeller" ein gleiches Ende.

Auf Grund der Vorgänge in der ersten Versammlung hatte das Reichsbanner der Deutschen Staatspartei, d. h. der Partei der Mechterstedter Arbeitermörder, 250 Mann Saalschutz gestellt.

Nationalsozialistische Sprengkolonnen versuchten gegen Schluß der Versammlung eine Diskussion zu erzwingen. **Es kam zu einer Schlägerei, wobei beide Parteien mit Stühlen, Maßkrügen und Bierflaschen gegeneinander vorgingen.** Es gab mehrere Verletzte. Zwei Reichsbanner-Leute und ein Nationalsozialist mußten ins Krankenhaus transportiert werden. Die Schlägereien wurden auf der Straße fortgesetzt.

Reichsbanner-Proleten lassen sich für die Interessen der Giftgaskönige verprügeln! Die SPD. Arm in Arm mit jenen Faschisten, die eben einenge meinsamen Wahlblock gegen die Werktätigen abschlossen! Wie lange noch?

Partei der Automobilbesitzer!

Der „Völkische Beobachter" Hitlers bringt am 22. August einen Aufruf, in dem es heißt:

„Adolf Hitler hat daher die Gründung eines Nationalsozialistischen Automobil-Korps angeordnet, in dem nicht nur alle Pg., sondern alle Freunde der Bewegung, die ein Motorfahrzeug (Lastwagen, Personenwagen oder Motorrad) besitzen, zusammengefaßt werden sollen. Allein schon der organisatorische Zusammenschluß bedeutet Stärkung und Kraftanhäufung, aus der früher oder später ein praktischer Nutzen für den Freiheitskampf entspringt. Die Korpsführung hat Adolf Hitler dem Obersten SA.-Führer übertragen."

Daß das Automobilkorps im Bürgerkrieg gegen die Arbeiterschaft Verwendung finden soll, ist klar. Daß aber Hitler ein solches Korps, das dem obersten Sturmtruppführer Hauptmann Pfeffer unterstellt ist, bilden kann, beweist, daß Großkapitalisten hinter seiner Partei stehen. Die Führer der Hitler-Partei sind großkapitalistische Automobilbesitzer.

Werktätige, glaubt Ihr, daß Euch die großkapitalistischen Blutsauger Freiheit und Brot bringen werden? Niemals! Sie wollen Euch nur noch toller unterdrücken und ausplündern!

Nieder mit der Hitler-Partei!
Kämpft mit der Kommunistischen Partei!
Wählt Liste 4!

Magdeburger Bauarbeiter wählen Liste 4

Die Zahlstellenversammlung der Baugewerkschaft in Magdeburg nahm folgende Entschließung an:

„Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hat der SPD. zur Unterstützung des Wahlkampfes eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Die Zahlstellenversammlung der Baugewerkschaft Magdeburg protestiert mit aller Entschiedenheit gegen diese Verschleuderung der Beitragsgelder. Die Magdeburger Bauarbeiter haben erkannt, daß die arbeiterfeindliche Politik der SPD. nur im Interesse der Unternehmer liegt und sehen ihre Interessenvertretung nur in der KPD.

Die Zahlstellenversammlung fordert alle Bauarbeiter auf, nur den Wahlkampf der KPD. zu unterstützen und nach Möglichkeit einen Stundenlohn für den Wahlfonds der KPD. zu zeichnen."

Das ist die richtige Antwort der Arbeiter an die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie.

Gebt für den Wahlfonds der KPD!

30 Arbeiter erklären ihren Eintritt in die KPD.

Im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung und Wahlversammlung in Strigau erklärten 30 Arbeiter ihren Eintritt in die KPD., darunter einige SPD.- und Reichsbannerarbeiter.

Sie erklärten, sie wollten nicht nur Wahlhelfer für die KPD. sondern vollwertige Mitglieder der einzigen Arbeiterpartei sein.

Staatspartei stößt zur vereinigten Faschistenfront

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 23. August.

Der Hauptaktionsausschuß der Giftgaspartei hat eine Entschließung auf die Anfrage der Volkspartei zwecks Unterzeichnung des gemeinsamen Wahlaufrufes der Volkspartei, Wirtschaftspartei und konservativen Volkspartei in positivem Sinne gegeben. Zwar nur sie aus taktischen Gründen, einzelnes aus dem Wahlaufruf herauszupicken und abzulehnen, wie z. B. das Wort „Hindenburgprogramm", das durch das Wort „Programm" ersetzt werden soll.

Steuerstreik!

Keinen Pfennig der Steuerdiktatur!

Gestern abend fand in Gutenberg eine gut besuchte öffentliche Einwohnerversammlung statt, in der sich nach einem ausführlichen Referat des Genossen Amende die Gutenberger Einwohnerschaft einschließlich der anwesenden Nazis für den Steuerstreik aussprach. In einer Entschließung fordern sie die von ihnen gewählten Gemeindevorsteher und Gemeindeschöffen auf, sich der Erklärung der kommunistischen Kommunalfunktionäre gegen den Steuerstreik anzuschließen.

Auch in Gräfenhainichen droht Steuerstreik

Am 20. August fand eine stark besuchte Einwohnerversammlung in Gräfenhainichen statt. Nach einem Referat des Genossen Behnke, Halle, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die die Stadtverordneten auffordert, unter keinen Umständen für die Maßnahmen zur Einreibung der Diktaturstreuern die Hand zu bieten. In der Entschließung wurde gelobt, mit dem Steuerstreik zu antworten. Wie wir erfahren, hat die kommunistische Fraktion die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung gefordert.

Seebener Einwohner für Steuerstreik

Eine am 20. August stattgefundene gut besuchte Einwohnerversammlung zu Seeben stellte sich hinter die Erklärung der Kommunalfunktionäre, die zum Steuerstreik aufgefordert haben. Die Versammelten erhoben schärfsten Protest gegen die Diktaturstreuern, die mit Hilfe des Artikels 48 den Massen diktiert wurden, und

verlangten energisch von der Gemeindevertretung, daß die Diktaturstreuern nicht erhoben werden. Andernfalls wird die Einwohner von Seeben mit dem Steuerstreik und Steuersabotage antworten.

Die Versammelten begrüßten begeistert die Forderung der Kommunalfunktionäre, alle Gehälter der Staatsbeamten auf die Höchstgrenze von 600 Mark herabzusetzen, und gelobten, am 14. September der Kommunistischen Partei, Liste 4, ihre Stimme zu geben.

Zehn Todesopfer beim Absturz eines Flugzeugs

(WTB) **Prag**, 22. August.

In der Nähe von Friedrichsdorf bei Iglau stürzte heute früh 5 Uhr ein Flugzeug ab, das auf der Strecke Prag—Preßburg verkehrte. In dem Flugzeug befanden sich 13 Personen, von denen bei dem Absturz vier auf der Stelle getötet wurden. Die Katastrophe hat nach neueren Meldungen zehn Todesopfer gefordert, da von den ins Krankenhaus eingelieferten Verletzten sechs gestorben sind. Unter den Toten befinden sich zwei Ausländer.

. . . und eine Einwohnerversammlung von Höhnstedt

Eine von 250 Einwohnern besuchte öffentliche Versammlung in Höhnstedt nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Haltung der kommunistischen Gemeindevertreter zu den Steuerdiktaturgesetzen gegen die Diktaturstreuern gebilligt wird. Die Versammelten lobten, der Aufforderung zum Steuerstreik Folge zu leisten und am 14. September sowie auch späterhin sich hinter die KPD. zu stellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0002

Faschistenvorstoß in Estland

Kulaken-Ultimatum zur Aufrichtung der faschistischen Diktatur

Reval, 22. Aug. Die Führer der Partei der Landwirte, der zweitgrößten bäuerlich-reaktionären Partei Estlands, haben dem Ministerpräsidenten Strandmann ein Ultimatum gestellt, innerhalb zwei Wochen die Entscheidung über eine Verfassungsänderung durch Einrichtung des Postens eines Staatspräsidenten mit diktatorischen Vollmachten sowie einer Aenderung des Wahlrechts herbeizuführen.

Der Ministerpräsident hat dem Verlangen der Vertreter der faschisierten estländischen Kulaken entsprechend einen Ausschuß zur Beratung der Verfassungsänderung einberufen.

Der Vorstoß der faschisierten Kulaken in Estland erfolgt in engstem Zusammenhang mit der Errichtung der Lappo-Diktatur in Finnland. Der vorläufige Sieg des kulakisch-klerikalen Faschismus in Finnland hat die faschistischen Kräfte in den Randstaaten verstärkt auf den Plan gerufen. Estland wird ebenso wie Finnland von einer durch die allgemeine Weltwirtschaftskrise verschärften Agrarkrise geschüttelt. … der estländischen Bourgeoisie die Errichtung der faschistischen Diktatur, eines Regimes des brutalsten Niederschlagens der revolutionären Arbeiterbewegung, der Niederhaltung der rebellierenden hungernden Erwerbslosen und einer kriegslüsternden Abenteurerpolitik gegen die Sowjetunion als ein rettender Ausweg erscheint.

Das internationale Proletariat muß gemeinsam mit den estländischen Revolutionären gegen diese Stärkung der Position der Konterrevolution, die weitere Bedrohung der Sowjetgrenzen sofort auf den Plan treten.

Frankreichs Rekordrüstung

Paris, 22. August. In Frankreich werden ein Torpedobootszerstörer nach dem anderen und ein Unterseeboot nach dem anderen vom Stapel gelassen. Von neuen 10 000-Tonnen-Schiffen wird nach dem Kreuzer „Foch“ die „Duplex“ am 9. Oktober in Brest vom Stapel gelassen. Dieser Kreuzer wird den Abschluß einer bestimmten Gattung bilden. Der nächste neue Kreuzer, der den Namen „Algere“ tragen wird, soll im Dezember auf Kiel gelegt werden. Der Kreuzer, der ebenfalls 10 000 Tonnen groß sein wird, wird im Gegensatz zu den bisherigen nur einen Schornstein haben, und der hintere Mast soll nur noch von ganz geringer Höhe sein, um die Antenne befestigen zu können. Die Verpanzerung soll wesentlich verstärkt werden. Die Ausrüstung besteht in 203-Millimeter-Geschützen.

Reformistischer Dolchstoß in Lille

Der Streik in Roubaix und Tourcoing geht weiter — Hafenarbeiterstreik in Le Havre — Kampfbeschlüsse in Toulon

Paris, 22. August. In Roubaix und Tourcoing, dem Hauptstreikgebiet mit etwa hunderttausend Streikenden, wird der politische Massenkampf verschärft weitergeführt. Die Empörung der Arbeiterschaft über den reformistischen Dolchstoß in Lille ist allgemein.

In Le Havre haben gestern morgen sämtliche Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen auf Lohnerhöhung infolge des Abzuges der Sozialversicherungsbeiträge nicht erfüllt worden sind.

In Toulon faßte eine Versammlung der Werftarbeiter ebenfalls Beschlüsse auf Lohnforderungen. Da es im Anschluß an diese Kundgebung zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam, die die Arbeiterdemonstration zu zerstreuen versuchte, befindet sich die gesamte Arbeiterschaft in heftiger Erregung. Für morgen wird mit einem allgemeinen Streik gerechnet.

Auch in Lille ist trotz des gegen 3 Stimmen angenommenen Beschlusses der reformistischen Delegiertenkonferenz auf bedingungslosen Streikabbruch keine allgemeine Arbeitswiederaufnahme der 12 000 Streikenden erfolgt. Tausende von Arbeitern erklärten bereits gestern in überfüllten Massenversammlungen, unter Leitung der roten Gewerkschaften weiter streiken zu wollen.

Paris, 21. August. Eine von der örtlichen Leitung des reformistischen Textilarbeiterverbandes von Lille einberufene Delegiertenversammlung hat heute zu dem Ergebnis der Verhandlungen der Verbandsbürokratie mit dem Arbeitsminister und den Unternehmern Stellung genommen. Es wurde gegen eine beträchtliche Minderheit beschlossen, die vereinbarten Bedingungen anzunehmen und den Streik abzubrechen.

Die „Bedingungen“ sehen vor, daß die Unternehmer, falls die Lebenshaltungskosten erhöhen und die Lage der Industrie es gestattet (!), am 1. Oktober die Löhne nach eigenem Ermessen erhöhen. Eine formelle Verpflichtung haben die Unternehmer nicht auf sich genommen.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie hat ihren Verrat gekrönt, indem sie die Liller Textilarbeiter bedingungslos der Willkür der Unternehmer ausliefern. Die betrügerischen Versprechungen der Unternehmer werden den Arbeitern als „Erfolg“ ausgemalt.

Wie die Severings und Wissells in Deutschland, so führen die französischen Sozialfaschisten den „Dolchstoß“ gegen den heroischen Kampf der nordfranzösischen Arbeiterschaft, der fünf Wochen lang ganz Frankreich in Atem hielt.

Aber noch ist das letzte Wort nicht gesprochen. Die Metallarbeiter kämpfen weiter. Roubaix und Tourcoing verharren im Streik. Die Entscheidung fällt die Arbeiterschaft selbst!

„Wahlbombe“ Leutner

Vor einiger Zeit wurde vom Renegaten Ochel in Düsseldorf und der SPD.-Presse ein antibolschewistisches Märchen aus alter Zeit wieder aufgewärmt: der „Fall“ Fridolin Leutner. Genosse Leutner wurde bekanntlich im Jahre 1923 auf dem Weg zu einer Versammlung in einem Moskauer Vorort von Straßenräubern überfallen, ausgeplündert und sterbend aufgefunden. Ochel und die SPD.-Presse brachten die infame, aber alte Verleumdung, Genosse Leutner sei als Spitzel von der Tscheka „ermordet“ worden.

Neuerdings wärmt das Scharfmacherorgan der Ruhrindustriellen, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, „neue Enthüllungen zum Fall Leutner“ auf. Am Ende eines langen Schwindels wird zwar zugegeben, daß der Bericht nach den Angaben der Justizpressestelle „auch viel Unrichtiges enthalte“ — das hindert aber nicht, diese in Wirklichkeit hundertprozentige Verleumdung als „Wahlbombe“ gegen die Kommunistische Partei in die Welt hinauszuschicken.

Aber auch dieser Schwindel wird den Volksausbeutern und ihren SPD.-Helfern sehr wenig nutzen!

Jangtse-Hafen von roten Truppen besetzt

Schanghai, 21. August. Infolge der Unterbrechung des Telegraphenverkehrs ist über die Vorgänge in Wuhsüe (Jangtse-Hafen zwischen Hankau und Kiukiang) Näheres nicht bekannt. Vermutlich ist Wuhsüe von roten Truppen besetzt. Von Hankau wurden nach Wuhsüe chinesische Zerstörer beordert, da Nanking in der Besetzung des Hafens durch rote Truppen eine Gefahr für die übrigen Jangtse-Häfen erblickt.

In der Gegend von Wuhsüe und Hwangwei (Kreisstadt 10 Kilometer nordöstlich von Wuhsüe) sind große Kämpfe zwischen der Roten Armee und Nanking-Truppen im Gange.

Erhöhte Sozialleistungen in der Sowjetunion

In der Sowjetunion wurden die Leistungen der Sozialversicherung in den letzten Jahren erhöht, doch die Verwaltungskosten gesenkt. Die Verwaltungskosten betrugen in Prozenten:

1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
4,5	3,8	3,1	2,3	2,0

Dagegen sind die Leistungen dauernd erhöht worden. Auf den Kopf der Versicherungskassen entfielen in Rubel:

1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
18,86	23,33	25,62	25,69

Aber diese Ziffern werden noch erhöht durch die staatlichen Zuschüsse zur Sozialversicherung aus dem Lokal- und Staatsbudget. Das sind pro Kopf etwa 9 Rubel. Ferner erhält der Arbeiter, zum Beispiel im Krankheitsfalle, seinen Lohn ausgezahlt. Eine Grenze des Einkommens während der Erkrankung besteht für den Arbeiter nicht. Dazu kommt, daß die Erkrankungsziffer durch planmäßige Vorbeugung in der Sowjetunion bedeutend geringer ist, als in den kapitalistischen Ländern.

Sowjetstern an der Kasernenmauer

Prag, 22. August. Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Reservisten, die zu den Waffenübungen in Znaim eingerückt waren, in der Nacht vom 1. August die Mauern der Kaserne mit antimilitaristischen Losungen bemalt. Alle Soldaten, die in dieser Nacht Wache hatten, wurden verhaftet. Nach Untersuchung ihrer Handschrift durch Sachverständige wurden alle bis auf einen Reservisten freigelassen.

Kurze Auslandsnachrichten

Neuyork, 22. August. Fünf sowjetrussische Agrarwissenschaftler sind unter Führung von Professor Wassilow hier eingetroffen. Sie nehmen an der in der Cornell-Universität tagenden internationalen Landwirtschaftskonferenz teil, auf der sie Vorträge über die Landwirtschaft in Sowjetrußland halten werden.

★

Paris, 22. August. Auf einer französischen Werft in Caen ist heute ein für Polen bestimmter Torpedobootszerstörer, der den Namen „Burza“ tragen wird, fertiggestellt worden und hat die Reise nach Cherbourg angetreten, wo seine Bestückung vorgenommen werden wird. Er wird 4 Geschütze von 130 Millimeter, 2 Geschütze von 37 Millimeter, 6 Torpedobootsrohre von 550 Millimeter und 2 Maschinengewehre erhalten.

★

In Kanada beträgt die Zahl der Arbeitslosen nach einer Mitteilung des Arbeitsministers 200 000.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

Fortsetzung

„Ja, in der Hand! Glauben Sie, daß es Zufall ist, daß Oreschnikoff noch immer nicht gesprochen haben?“ sagte Wassiltschikoff. Popoff stand auf. Er hustete leicht.

„Wenn es erlaubt ist, kann ich einige Informationen geben. Heute früh verließ Oreschnikoff seine Wohnung. Vorläufig ist uns aber sein neues Versteck nicht bekannt.“

„Da haben wir es!“ rief Wassiltschikoff.

„Nun, sie schlafen natürlich auch nicht. Sie kennen die Gegend, in der sie sich befinden.“

„Es sind alte Maulwürfe.“

„Sie irren“, sagte Skakandoff mit zitternder Stimme. „Sie überschätzen sie. Im Grunde genommen sind sie sehr schwach, sie sind nur tollkühn. Wieviele zählen sie in ihren Reihen? Ich sage Ihnen, es ist ein ganz kleines Häuflein. Wenn man die Führer verhaftet, werde ich zusammen mit Oreschnikoff die zentrale Organisation in die Hand bekommen und auch die Verbindungen mit Rußland. Haben wir diese, dann haben wir alles gewonnen.“

„Aber Sie hören doch, daß Oreschnikoff bereits verschwunden ist“, warf General Wassiltschikoff ein.

„Wir werden ihn schon zu finden wissen“, erwiderte Skakandoff.

„Und wenn er weggefahren ist?“

Popoff mischte sich ein:

„Nein, weggefahren ist er nicht. Wir sind ihm bereits auf der Spur. Wir werden in wenigen Tagen sein Versteck ausfindig machen. Unsere tüchtigsten Agenten haben seine Photographie, alle Bahnhöfe und Landstraßen werden überwacht. Sie können beruhigt sein, er wird uns nicht entschlüpfen.“

„Und trotzdem war er einige Zeit verreist!“ warf der General ein.

„Wir hatten keinen Befehl, ihn aufzuhalten. Ich wußte, daß er weggefahren war.“

„Was ist also jetzt zu tun?“

„Oreschnikoff darf nicht verhaftet werden“, bestand Skakandoff.

„Doch“, schrie General Wassiltschikoff und stampfte mit dem Fuß. „Oreschnikoff auf freiem Fuß lassen, bedeutet, dem ganzen Gesindel freien Lauf geben. In den Betrieben und Werken wimmelt es von Bolschewiki. Wenn man ihnen ihre Führer nimmt, werden sie kuschen. So lange wir ihnen den Oreschnikoff lassen, werden sie Oberwasser haben.“

Der General schwieg eine Weile, als überlege er es sich noch einmal, dann schlug er entschlossen mit der Faust auf den Tisch, daß es weit hallte: „Ich sage, Oreschnikoff wird verhaftet, und dabei bleibt es. Nur einige unwichtigere Führer werden auf freiem Fuß gelassen. Ich werde Ihnen erklären, warum. Oreschnikoff steht mit Panoff in Verbindung. Es ist mir nur noch nicht klar, welche Rolle Panoff dabei spielt. Wir bekommen von Panoff direkt Nachrichten, die mit den Nachrichten, die Oreschnikoff mir von Panoff bringt, vollkommen übereinstimmen. Panoff erklärt, Oreschnikoff zum Mittelsmann zu brauchen, weil er befürchtet, daß die direkte Verbindung zwischen ihm und mir unterbrochen werden könnte. Andererseits stimmen die Nachrichten von Panoff mit denen von Professor Stschepkin überein, so daß ich nicht annehmen kann, daß Panoff ein Provokateur ist. Professor Stschepkin schreibt begeistert über Panoffs außerordentliche Tüchtigkeit und Geschicklichkeit. Panoff scheine nicht zu wissen, wer Oreschnikoff ist. Oreschnikoff provoziert ihn wahrscheinlich, daher ist es unbedingt notwendig, daß Oreschnikoff beseitigt wird.

„Dann genügt es doch, die Verbindung zwischen Panoff und Oreschnikoff zu unterbrechen“, sagte Skakandoff.

„Ich kenne sie nicht“, erwiderte Wassiltschikoff.

„Das werden wir erfahren.“

„Oreschnikoff wird sich auch dann schon zu helfen wissen. Wenn er ein Bolschewik ist, hat er selbstverständlich sehr gute Verbindungen und wird immer die Möglichkeit haben, mit Panoff in Verbindung zu bleiben“, erwiderte Wassiltschikoff.

Popoff hustete. „Wenn ich nach Rußland fahre, werde ich Gelegenheit haben, Panoff über alles zu informieren.“

„Das ist selbstverständlich das Wichtigste. Aber bis dahin?“ General Wassiltschikoff blieb skeptisch.

— — — — — — — — — — — — — — —

Hüben und drüben waren die Pläne fertig; beide Lager rüsteten zu einem offenen, hartnäckigen und blutigen Kampf.

Ein Wiedersehen

Panoff stürzte sich mit Feuereifer in die Arbeit.

Der Stab der S-Armee stand in Shitomir. Panoffs Aufgabe war, Informationen über den Stand der Armee einzuholen und sie weiterzugeben, Verbindungen mit der ukrainischen Armee des Generals Denikin aufrechtzuerhalten, alle Nachrichten, die vom politischen Zentrum der Weißen kamen, an General Denikin weiterzuleiten, endlich Beziehungen zu den illegalen kommunistischen Organisationen der Ukraine anzuknüpfen und über diese den Stab der Denikin-Armee auf dem laufenden zu halten.

Das war keine leichte Aufgabe.

Um sie möglich zu machen, war es unbedingt notwendig, der Roten Armee „treu und ergeben“ zu dienen, und sich in ihr eine feste Position zu sichern. Dies war nur möglich, wenn Panoff um sich eine Gruppe eigener Leute innerhalb des Kommandostabs sammelte, die man zur gegebenen Zeit einsetzen konnte.

Auch Professor Stschepkin arbeitete angestrengt. Er machte Panoff auf die in Frage kommenden Offiziere, Kommandanten und Generale aufmerksam, die in den verschiedensten Teilen der Roten Armee standen und die dem politischen Zentrum der Weißen ergeben waren. Diese Offiziere wurden auf Panoffs Anregung von der Roten Armee für die Ukraine angefordert, und zusammengezogen in der S-Armee konzentriert.

Jetzt hatte Panoff verläßliche Leute um sich, mit denen er operieren konnte. Es kam des öfteren vor, daß man den Spionen der Denikin-Armee den Weg durch die Linie der Roten Armee freigeben mußte. In solchen Fällen stellte Panoff an Stelle von roten Soldaten seine Leute auf Posten.

„Warum schicken Sie heute diese ‚Ehrenwache‘, Genosse Pankratoff?“ fragte einmal jemand.

„Jawohl, eine Ehrenwache“. Heute werden von drüben einige erwartet. Wir haben Nachricht bekommen. Man kann sich nicht auf jeden verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0003

Walhalla

heute Gala-Premiere

Frühlingsluft

mit Mimi Vesely und der großen Wiener Star-Besetzung

Musik von Joh. Strauß

Sonntag, nachm. 3½ Uhr

zum letzten Male: 4295

Das Dreimäderlhaus

Kleine Preise 0,50 bis 2,50
Kinder 0.30 bis 1,25

Sonntag, 20 Uhr

Frühlingsluft

Zoologischer Garten

Sonntag, den 24. August, 16 Uhr:

Nachmittags-Konzert

Leitung: Kapellmeister Zschiesing

20 Uhr 4297

Abendkonzert

des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plötz

RAKETE

Emil Reimers Lachbühne

Nur wenn Sie frühzeitig kommen, haben Sie Platz und erleben das hall. Lachereignis!

Tägl. 2 Vorstellungen 8—12 und 12—2 Uhr

„Im grünen Winkel"

am Lutherplatz

Sonntag, den 24. Aug. 1930:

Großes Kirchweihfest

Gr. Binden-, Radio- u. Schallplatten-Konzert

Gute Speisen und preiswert

Es laden ergebenst ein 4293

Anton Jonasch und Frau

Der schönste Winkel von ganz Halle ist „der grüne Winkel am Lutherplatz" für Alle

Achtung! Achtung!

Was ist in Diemitz los??

Heute Sonnabend, in Roigks „Gesellschaftshaus" in Diemitz

Gr. Braunbierfahrer Ball

Darum laden wir unsere werte Kundschaft von Halle und Umg., Freunde und Gönner herzlichst ein 4280

Eintritt mit Tanz 75 Pf. — Humorist. Einlagen
Anfang 19 Uhr — — — — — — Ende ???

Häußlers Braunbierfahrer Diemitz

Möbel

gegen ganz bequeme

Teilzahlung

Küchen 10⁰⁰
Anzahlung von an

Schlafzimmer
Speise- und Herrenzimmer
von 30 Mk. Anzahl. an

Einzelmöbel
schon v. 4 Mk. Anzahl. an

Ferner: 4269
Wanduhren
Standuhren
Federbetten
Steppdecken
Gardinen
Teppiche
Korbmöbel

An- u. Abzahlungen
ganz nach gegenseitiger Vereinbarung

R. Fuchs

Halle a. d. S.,
Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.
Kredit a. n. auswärts
Lieferung frei Haus

W. Kopf, Uhrmacher

Uhren, Schmuckwaren, Brillenlieferung für jede Kasse, eigene Reparatur-Werkstatt, prompt und preiswert

Eisdorf!!

Wir fertigen selbst an:
Dreiteilige Matratzen,
Reform-Unterbetten

KRESS & Co.,
Bettfedernfabrik Halle Pfännerhöhe 4

Zurück
Dr. med. Meding

prakt. Arzt und Geburtshelfer
Am Steintor 18 4270

Bin zu sämtlichen Betriebs- u. Innungs-Krankenkassen zugelassen 4284

Frauenarzt Dr. Schmidt

Merseburger Str. 112, Ecke Lauchstädter Str., Sprechzeit: 11—13, 16—18 Uhr Fernruf 33171

STRASSBURGER

Halle-S., Roßplatz

Tages-Programm für Sonnabend und morgen Sonntag

An beiden Tagen

Von 10—2 Uhr:
Große Tierschau
Raubtierfütterung
Pferde-Ausstellung
Pony- u. Kamelreiten
Doppel-Konzert

3.30 Uhr:
Große Gala-Vorstellung
mit ungekürztem Abend-Programm
Kinder nur ½ Preise

8 Uhr:
Elite-Fest-Vorstellung
mit dem Premieren-Spielplan

Straßburger im Urteil aller:
Der beste bisher hier gewesene Zirkus

Billetts alle Zirkuskassen, Tel. 31348 und Zigarren-Steinbrecher & Jasper, im alten Rathaus, Telephon 26369

STRASSBURGER

Modernes Theater

Der Brandstifter
mit Rob. Förster
und der neue
Kabar.-Spielplan
ist
das Fabelhafteste
das je in einer Kleinkunstbühne gezeigt wurde

Sonnabend
nach der Vorstellung
bis 4 Uhr früh
2.
Sommernachtsball

Preiswert:
Bettstellen
Eiche imit.
von 28,— Mk. an
Patentmatratzen
von 10,— Mk. an
Waschkommoden
m. Platte u. Spiegel
von 88,— Mk. an
Nachtschränkchen
von 25.— Mk. an

Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Edison-Theater

Goethestr. 26

Heute und morgen
18 und 20½ Uhr:

„Rintintin"
unter Verbrechern
Der stärkste und spannendste Hundefilm

Das sind Zustände
Eine Wildwest-Groteske 4294

Der Mann mit dem Laubfrosch
(Verbrechen)
Der gewaltigste Kriminalfilm mit H. George, Evelin Holt und Hans Junkermann

Sonntag 14 u. 16 U.
Erwerbslose 50 Pf.
Kinder 25 Pf.

Brennholz

sehr trocken, hart und weich, in fertig. Ofenlängen, frei Haus an Private und Wiederverkäufer 4274

Louis Kuckelt
G. m. b. H.
Dampfsägewerk
Bugenhagenstraße 13
Tel. 255 64

Tausch!

Biete Stb., Kam., Kell., Boden u. suche gleiche od. größere in Halle od. Richt. Bitterfeld. Umz. wird vergütet 4288

Herm. Nahr, Halle
Landwehrstr. 8, Hof II

Ringermatte und Gewichte zu verkaufen
Werdergasse 7 (Hof)

Schlafstelle frei
Mansfelder Str. 55 II l.

Löwen-Apotheke

Wittenberg, Collegienstr. 62

Zurück 4268

Hautarzt Dr. Schleiff

Leipziger Str. 93 (Café Zorn)

Anzeigen
haben im
„Klassenkampf"
Große Wirkung!

Bekanntmachung

Nach den Bestimmungen der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 sind die §§ 187b und 205 der Reichsversicherungsordnung wie folgt geändert worden: **Die Kassen haben bei der Ausstellung eines Krankenscheines eine Gebühr von 50 Pf. zu erheben, und zwar gleichgültig, ob der Schein für das Mitglied selbst oder für einen seiner mitversicherten Angehörigen bestimmt ist.**

Wir teilen mit, daß die Gebühr nunmehr ab **Montag, den 25. August,** von allen Eislebener Krankenkassen erhoben werden wird.

Ferner sind die Bestimmungen über die Zuzahlung zu den Arznei- und Heilmittelkosten geändert worden. **Es sind nach § 182a der RVO. von den Mitgliedern (Selbstversicherten) zu den Kosten jeder Verordnung 50 Pf. zuzuzahlen.** Ist der Gesamtpreis einer Verordnung geringer als 50 Pf., so ist nur dieser geringere Preis zu zahlen.

Für Angehörige (Familienversicherte) ersetzen die Kassen 50 Prozent der Kosten des Rezeptpreises. Die anderen 50 Prozent müssen bei der Entnahme sofort an den Lieferanten durch den Familienversicherten bezahlt werden.

Die Bestimmungen über die Arzneikostenanteile treten **am 1. September 1930 in Kraft.** 1279

Arbeitsgemeinschaft der Eislebener Krankenkassen.
Otto Tänzer. Louis Wagner.

Volksbühne Weißenfels

Eröffnung der Spielzeit am 16. September im „Stadttheater" mit:

„Katharina Knie" Ein Seiltänzerstück von Carl Zuckmayer

An weiteren Gastspielen des Mittel- und Ostdeutschen Landestheaters Berlin folgen:

„Vater sein dagegen sehr", Lustspiel von Carpenter
„Die Wölfe", Schauspiel von Romain Rolland
Lustspielabend: „Guten Morgen Herr Fischer" (Friedrich), „Abschiedssouper" (Schnitzler), „Der Hahn im Korb" (Goetz)
„Major Barbara", Komödie von Bernard Shaw
„Die Brücke", Schauspiel von Guido Kolbenheyer
„Die andere Seite", Drama aus dem Schützengraben von Sheriff, außerdem zwei lustige Stücke, über die im kommenden Winter in den Großstädten am meisten gelacht wird, sowie die Oper „Doktor u. Apotheker" von Dittersdorf

Einheitspreis für jede Vorstellung Mk. 1,20 einschließlich Kleiderablage und Programmheft

Anmeldungen werden entgegengenommen in der Stadtbücherei, im „Stadttheater" sowie in den Buchhandlungen von Rudolf Lehmstedt und A. Urlaub, beide in der Saalstraße. Einmalige Einschreibegebühr 60 Pf. Für Besucher vom Lande werden bei ausreichender Beteiligung Omnibusse für Her- und Rückfahrt zum üblichen Fahrpreis zur Verfügung gestellt 1274

Allgem. Konsumverein zu Nietleben
e. G. m. b. H. 4289

Sonntag, den 31. August 1930, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirt Wilke (Sonne)

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Halbjahresbericht. 2. Geschäftliches

Der Aufsichtsrat:
Wilhelm Noltze, Vorsitzender

Ia Grudekoks

solange Vorrat reicht

Zentner 80 Pf.

Nur ab Lager: Holzplatz 8

(Altes Elektrizitätswerk) 4283

Genzmerbrücke für Handwagen freigegeben

Farben-Thiele

Wittenberg, Jüdenstraße 4

Das große Spezialgeschäft für Farbwaren aller Art u. Tapeten

Frauennot — Frauenglück

Der große Aufklärungsfilm über die Beziehungen zwischen Mann u. Frau, welcher durch seine rücksichtslose Offenheit zunächst einen Kampf für und wider entfachte, bis die bedeutendsten deutschen Zeitungen sich für ihn einsetzten u. ihm die Wege ebneten

Frauennot — Frauenglück

Der Film vom Werden des Menschen, von Leiden u. Freuden der Mutterschaft, der in aufwühlend. Schönheit das Erlebnis d. Geburtsstunde vor Augen führt

Ab Montag *1278

Europa-Palast, Bitterfeld

Nur **50 Pfennig**

beträgt der monatliche Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land

„Mitteldeutsches Echo"

Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle, Lerchenfeldstraße 14

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, Gmbh.

Wittenberg, Hallesche Str. 32

Installation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen *1275

Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern

Auf Miete mit Eigentumserwerb

Auf 4296
Teilzahlung

Metallbetten, Ruhebetten, Auflegematratzen, Diwandecken, Steppdecken, Teppiche, Klubsessel, Bücherschränke,
3,— Mk. Wochenrate

Eichmann & Co.,
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51
Gr. Ulrichstr. 36

Verlangen Sie Liste 3

Volksbuchhandlung Merseburg

Schmale Straße 16

empfiehlt politische und schöngeistige

Literatur, Schreibmaterialien und Schulartikel

Annahme von Inseraten und Drucksachen aller Art

Prägen Sie sich bitte ein,

Farbe

muß von

Kramer

sein!

☆

Meine

Peradura-

Lack- u. Oelfarben sind ges. gesch. und nur bei mir zu haben

Eigene elektrische Farbmühlen bürgen für beste Qualitäten

☆

Tapete

Der kleine Tapeten-Laden m. der großen Auswahl und den niedrigen Preisen ladet Sie freundlichst ein, seine erstklassigen Tapeten zu besichtigen

Rolle von **28** Pf. an

Farben- und Tapeten-Kramer

Halle (Saale)
Mittelwache 9-10
Telephon 21465

Die hallische Volksbühne

beginnt mit

Rich. Wagners „Walk[üre"]

ihr 11. Kunstjahr

Jeder kann Mitglied wer[den]

Volkstümliche Preise

Im Stadttheater: **Opern — Operetten — Schau- und Lustspiele. — Sonder[...]**

Thalia-Theater: **Sinfonie-Konzerte — [...]filme — Jugendbühne — Sonderveranstaltungen**

Ausführlicher Spielplan kostenlos

Anmeldung und Auskunft **Halle a. S., Brüderstr[...]**

9—½2 und 3—5 Uhr. Ruf 23179

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis B[itterfeld]

Geschäftszeit 8—1 Uhr. Fernsprecher 2173 und 2174.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 hat der [...] einen 9. Nachtrag zur Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Bitterfeld beschlossen, der vorbehaltlich der Genehmigung durch das [Versiche]rungsamt Merseburg rückwirkend mit dem 28. Juli 1930 in Kraft [tritt. Die] Bestimmung des § 46 tritt jedoch erst mit dem 28. September 1930 in [Kraft. Der] 9. Nachtrag zur Satzung bringt im wesentlichen folgende Aenderungen:

§ 2, Abs. II der Satzung. Wer die für die Versicherungspflicht [maßgebende] Verdienstgrenze (3600 Mk. jährlich) überschreitet, scheidet mit [der] Ueberschreitung aus der Versicherungspflicht aus. Tritt die Ueberschreitung durch rückwirkende Zulage ein, so ist für das Ausscheiden der Tag maßgebend, an dem diese Zulage erstmalig gezahlt ist.

§ 10, Abs. III der Satzung. Die Mitgliedschaft Versicherungsberechtigter erlischt, wenn das regelmäßige jährliche Gesamteinkommen 8400 Mk. übersteigt. [Diese Vor]schrift gilt nicht für Versicherungsberechtigte, die seit dem 28. Juli [1930 ununter]brochen freiwillige Mitglieder der Kasse sind.

§ 11, Abs. IV der Satzung. Weiterversicherungsberechtigte und [...], die nicht im Bereich ihrer bisherigen Kasse wohnen oder ihren Wohnsitz [aus dem] Kassenbereich verlegen, setzen die Mitgliedschaft bei der Allgemeinen [Orts]kasse ihres Wohnortes fort. Besteht dort keine Allgemeine Ortskrankenkasse, so erfolgt die Weiterversicherung bei der Landkrankenkasse.

§ 11, Abs. V der Satzung. Stirbt ein Mitglied, so kann der über[lebende Ehe]gatte, wenn er nicht selbst auf Grund eines Reichsgesetzes für den Fall der Krank]heit versichert ist, die Mitgliedschaft unter denselben Voraussetzungen und in der]selben Weise wie ein Mitglied fortsetzen.

§ 20, Abs. I der Satzung. Die Krankenpflege muß ausreichend und [zweckmäßig] sein; sie darf jedoch das Maß des Notwendigen nicht überschreiten.

§ 20, Abs. I 2 der Satzung. Krankengeld wird gezahlt in Höhe [von 50 v. H. des] Grundlohns für jeden Kalendertag, wenn die Krankheit den Versicherten [arbeits]unfähig macht; es wird vom 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit an [gewährt. Für] Angehörige, die der Versicherte bisher ganz oder überwiegend unterhalten hat und die mit ihm in häuslicher Gemeinschaft leben, werden Zuschläge zum [Krankengeld] gezahlt. Sie betragen: Für den ersten und zweiten Angehörigen [...] Grundlohns, für jeden weiteren Angehörigen 5 v. H. des Grundlohns. [Von der] siebenten Woche der Arbeitsunfähigkeit an beträgt das Krankengeld 60 v. H. des Grundlohns.

Der Gesamtbetrag von Krankengeld und Zuschlägen darf drei Viertel [des Grund]lohns nicht übersteigen.

§ 20, Abs. V der Satzung. Endet die Arbeitsunfähigkeit an einem [Sonntag oder] an einem staatlich allgemein anerkannten Feiertag, so wird für diesen [Tag Kranken]geld nicht gezahlt.

§ 20, Abs. VII der Satzung. Für die Krankenhilfe hat der Ver[sicherte einen] Krankenschein zu lösen. Die Gebühr dafür beträgt 50 Pf. Für [jeden Ver]sicherungsfall ist die Gebühr nur einmal zu entrichten.

§ 20, Abs. VIII der Satzung. Bei der Abnahme von Arznei-, Heil[...]mitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung bei [...] 50 Pf., jedoch nicht mehr als die wirklichen Kosten, an die abgebende [Stelle zu] zahlen. Enthält das Verordnungsblatt mehr als eine Verordnung, [so ist der] Betrag nur einmal zu entrichten.

§ 22, Abs. I der Satzung. Wird Krankenhauspflege einem Versicherten [gewährt], der bisher Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, so [wird da]neben ein Hausgeld für die Angehörigen im Betrage des halben Krankengeldes gezahlt. Für Versicherte mit mehr als einem Angehörigen wird das Hausgeld um einen Zuschlag von 5 v. H. des Grundlohns für jeden weiteren Angehörigen erhöht. [Der] Gesamtbetrag von Hausgeld und Zuschlägen darf das satzungsmäßige [Krankengeld] nicht übersteigen.

§ 28, Abs. II der Satzung. Der Anspruch auf Kranken-hausgeld ruht, soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält. [...] Versicherte wird das Krankengeld nach Wegfall des Arbeitsentgeltes [...] des Grundlohns erhöht. Zuschüsse des Arbeitgebers zum Krankengeld [gelten] dann nicht als Arbeitsentgelt, wenn sie auf einer Verpflichtung beruhen.

§ 30, Abs. II der Satzung. Das Sterbegeld für Kassenmitglieder, [die binnen] einem Jahre nach Ablauf der Krankenhilfe an derselben Krankheit [sterben und bis] zum Tode arbeitsunfähig gewesen sind, wird nach dem Grundlohn [berechnet, der] zuletzt für die Berechnung des Krankengeldes maßgebend gewesen ist. [Dasselbe gilt] für Weiterversicherte.

§ 31, Abs. I—III der Satzung. Versicherte, die innerhalb der letzten [zwölf Monate] mindestens drei Monate auf Grund eines Reichsgesetzes für den Fall [der Krankheit] versichert waren, erhalten Familienkrankenpflege bis zur Dauer von [...]
a) den Ehegatten,
b) die unterhaltungsberechtigten Kinder bis zum Alter von 15 J[ahren, darüber] hinaus nur, wenn sie sich in der Schul- oder Berufsbildung [befinden oder] wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande sind, [sich den] Lebensunterhalt zu erwerben,
c) die an Stelle der verstorbenen oder wegen dauernder Erkrankung [...] den Haushalt führende Tochter, Mutter oder Schwiegermutter, [...] heiraten mit eigenem Haushalt die denselben führende Mutter [...] sämtlich, wenn sie sich gewöhnlich im Inland aufhalten und [...] einen gesetzlichen Anspruch auf Krankenpflege haben.

Als Kinder gelten:
1. die ehelichen Kinder,
2. die für ehelich erklärten Kinder,
3. die an Kindes Statt angenommenen Kinder,
4. die unehelichen Kinder eines männlichen Versicherten, wenn [die Vaterschaft] festgestellt ist.
5. die unehelichen Kinder einer Versicherten,
6. die Stiefkinder und die Enkel, wenn sie vor Eintritt des Ver[sicherungsfalls] von dem Versicherten überwiegend unterhalten worden sind.

II. Als Familienkrankenpflege wird gewährt:
1. ärztliche Behandlung in gleichem Umfange wie für Versicherte. [...] gilt entsprechend. Bei gleichzeitiger und gleichartiger Erkrankung [mehrerer] Familienmitglieder beträgt die Gebühr für den einzelnen Krankenschein [...]
2. Von den Kosten der Arznei und kleinere Heilmittel werden 50 [v. H. ...]
3. Beihilfen zu Zahnersatz in Höhe von ⅔ der Kosten unter den [...] angegebenen Bedingungen (§ 20 Abs. I). Die Beteiligung der [...]rungsanstalt oder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte [ist nicht] forderlich.
4. Krankenhauspflege für die Dauer von 13 Wochen innerhalb 12 [Monaten] an Ehegatten und Kinder.

III. Ist ein Anspruch nach Abs. I und II noch gegen andere Kra[nkenkassen] gegen die Kasse mehrfach begründet, so wird die Leistung nur e[inmal gewährt.] Leistungspflichtig ist die Kasse, die zuerst in Anspruch genommen [wird. Als] Krankenkasse im Sinne dieser Vorschriften stehen gleich die Se[...] die Reichsknappschaft und die Ersatzkassen.

§ 31a der Satzung. Die Kasse gewährt Sterbegeld beim Tode des [Ehegatten und] eines Kindes unter 15 Jahren eines Versicherten. Das Sterbegeld [wird für den] Ehegatten auf 50 v. H., für ein Kind über 8 Jahre auf 30 v. H., [für ein Kind] unter 8 Jahren auf 20 v. H. des Mitgliedersterbegeldes bemessen [...] Betrag gekürzt, auf das der Verstorbene selbst gesetzlich versichert [war].

§ 46, Abs. I und II der Satzung. Gültig ab 28. September 1930. [Die] beiträge werden auf 6 v. H. des vom Kassenvorstand festgesetzten [Grundlohns] bemessen und für je eine Woche berechnet.

Sie betragen:

in Stufe I	= 0,14 Mk.
in Stufe II	= 0,21 Mk.
in Stufe III	= 0,42 Mk.
in Stufe IV	= 0,84 Mk.
in Stufe V	= 1,26 Mk.
in Stufe VI	= 1,68 Mk.
in Stufe VII	= 2,10 Mk.
in Stufe VIII	= 2,52 Mk.
in Stufe IX	= 2,94 Mk.
in Stufe X	= 3,36 Mk.
in Stufe XI	= 3,78 Mk.
in Stufe XII	= 4,20 Mk.

II. Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, za[hlen] der Beiträge der niedrigsten Lohnstufe.

Bitterfeld, den 22. August 1930.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse. gez. Bortmas[...]

Volksbuchhandlung Wittenberg

Jüdenstraße 10

empfiehlt politische und schöngeistige

Literatur

Sämtliche

Schul- und Schreibwaren

Entgegennahme sämtlicher Aufträge an

Drucksachen u. Inserate

Familien-Nach[richten]

Für die vielen Beweise [herzlicher] Anteilnahme beim Se[heiden meines] unvergeßlichen Mannes

Walter Pil[...]

sage ich allen meinen [herzlichsten] Dank. Besonders Dank [...] für seine wohltuenden Wo[rte ...] Dank auch allen für [...] und das letzte Geleit

Frieda Pillaski geb. [...]
Zettin

„[Klassen]kampf" erscheint jeden [...] monatlich 2,40 Mark; durch [...] [M]erseburger Zeitungsverlag [...]

[Ein]zelpreis 15 Pf.

Wi[...]
zur na[...]

[Da]s Zentralkomitee der Komm[unistischen Partei] [ha]t auf Vorschlag des Genossen [...] [di]e Proklamation zur nation[alen und sozialen Befreiung des deutschen] Volkes. Diese Erklärung [...] [ga]nz Deutschland wendet, hat [...] [...]politik hinausgehende, [...] Sie bildet ein historisches [...] [ge]samte werktätige deutsche [...] [...]de Richtlinien für [...] [ko]mmenden deutschen [...] [wäh]rend die Sozialdemokratie [...] aufrechterhalten und [...] [Arbei]terpartei mit betrügerisch[...] [„Drittes] Reich" ankündigt, das in [...] würde als das heutige [...] was wir wollen. [...] nichts, was wir nicht [...] jede Arbeiterin, jeder [...] notleidende Mittelständler [...] auf dem Land, jeder ehrlich [...] soll sich mit voller Klarheit [...] einzige Ausweg [...] Rettung Deutschlands, [...] der Volksmassen — [...]

[W]ir rufen in den jetzigen [...] [...]igen in Stadt und [...] [S]owjet-Deutschland zu [...] Liste 4, für die Liste [...] Partei [...]

[Pro]klamation des [...]

[...] deutschen Faschisten (Nati[onalsozialisten ...]) gegenwärtig die schärfsten [...] Klasse. In einer Zeit der [...] Frieden, der wachsenden [...] Massen, versuchen die [...] und schreiende radikale [...] [Wider]standes gegen die Erfüllungspol[itik ...] [...]ende Schichten [...] [deklas]sierter Intellektueller, [...] [...]lte, Bauern sowie [...] [...]ärter Arbeiter für sich zu gewinnen [...]

[Po]lizeiattacken gegen [...] Arbeit[er]

[Auf] Befehl der Sozialfasch[isten]

[...] Gewerkschaftsbürokratie [...] Drohung, die Polizei auf [...] [...]den Arbeiter zu hetzen, [...] [Polizei]offiziere folgten dieser [...] zum Paradeplatz, wo [...] [...]meln wollten, waren du[rch ...] [...]rrt. Selbst sozialdemo[kratische ...] nach dem Paradeplatz [...] davongejagt.

[...] trotzdem mitten in der [...] [...]nte mit den Lo[sungen ...] auf Befehl der [...] Polizei auseinand[er ...] [...]kommen, die Transparente [...] [Ar]beiter, die zahlreich an [...] brachten ihre Erregung [...] [...]ung der Arbeiterdemonstr[ation ...] [...]en. An den verschiedenen [...]: „Alle Arbeiter wählen [...] Sozialfaschisten!"

[...] eine oppositionelle Gew[erkschaftsversammlung ...] der Sozialfasch[isten ...] von der Straße weg[...] Demonstration war au[...] wollen mit den [...] [Arbeit]erorganisationen [...] [...]schaft Mitteldeutschland [...] auch beim „Fest der [...] anderer Stelle berichte[n ...] [Sonn]tag in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101930082 3-15/fragment/page=0004
DFG

PROLETARISCHES FEUILLETON

Roter Wahlhelfer / Von Walter Franz

„Bruno, ick verbiete dir det jetzt zum letztenmal, wenn ick noch mal höre, det de bei de Kommunisten warst, denn sage ick bei Vatern, daß er dir det mal verbietet."

„Mutter, du schimpfst immer uff die Kommunisten, warum denn überhaupt?"

„Vater is so lange een alter ehrlicher Sozialdemokrat jewesen, und ick erlaube nich, det meine Kinder Strolche werden. Sieh dir doch die Wirtschaft an, die bei Kunzes herrscht. Tag und Nacht rennt alles zur Versammlung. Wat is denn det für ne Wirtschaft, Mann und Frau is keene Nacht zu Hause, und wat bei der Mann Zelle, de Frau Zelle, die Kinder Zelle, und wat noch alles für Kram da is, det sind de reinen Zellenwürmer. Die Frau hat zu Hause zu sind, da is ihre Zelle. Vater is früher, wo er uff de Beene noch besser wegkomme, de Woche einmal zu sein Zahlabend jejangen, und wenn de Wahl kam, is er nachts ooch mal Plakate kleben jejangen, aber sonst war er doch, wie sich det für een Familienvater jehört, bei Frau und Kinder zu Hause."

„Ja Mutter. Stimmt. Hat zu Hause an Ofen jesessen, sein ‚Vorwärts' jelesen und zu allet, wat die Führer jemacht haben, Ja und Amen jesagt. Det war 1914 so, det war 1918 so, ooch da haben se sich von de Bonzen an de Neese rumführen lassen, und heute is det genau noch so. Kiek dir doch det an. Det Ding mit den Panzerkreuzer, Unterstützungsabbau, Zollerhöhung, Mietsteigerung und jenau so mit'n Lohnabbau. Da haben denn die dämlichen Proleten ihr Käseblatt, den „Vorwärts", jenommen, der hat eene große Brühe jemacht, warum se det machen mußten, hat en jroßen Käse jemurmelt, von der am Boden liegenden Wirtschaft, und wenn se det jelesen hatten, dann fanden se allet jut und richtig. Aber daß sie diejenigen sind, die am Boden liegen und det man ihnen den letzten Troppen Blut abzappt, det haben se nich sehen woll'n. Denn hieß et, die Kommunisten, die Radaubrüder, woll'n sich bloß am Brot des Volkes mästen, und zwischen solchen Reden haben se janich jemerkt, det ihre Bonzen, die ihnen solche Reden einjeblasen haben, sich an ihrer Lohntüte festsaugen. So Mutter sieht det aus und nicht anders."

„Junge, Junge, so wat wagst du von dein Vater und deiner Mutter zu sagen, wat soll det bloß mit dir werden?"

„Vater und Mutter hat damit janischt zu tun. Aber wenn ick seh', det Proleten mit'n Brett vorn Kopp rumloofen, denn is et meine Pflicht, sie als Prolet über ihren Fehler uffzuklären, und wenn ick dreiste erst siebzehn Jahre alt bin."

„Ne Junge, jerade jetzt, wo Vater mit sein Meester sprechen wollte, ob er dir nich anbringen kann, kommste mit solche Reden. Ueberleg' doch bloß, Vater muß sich ja vor dir schämen."

„Vor mir brauch Vater sich nich schäm, ick sage bloß die Wahrheit. Und wat du da sagst von Kunzes stimmt ooch nich. Det se immer zur Versammlung renn, da haste schon recht. Det sind aber ooch aktive Kommunisten, die ihre janze Kraft in den Dienst der Partei jestellt haben. Bei uns Kommunisten . . ."

„Wat bei ‚uns'?"

„Ja, bei ‚uns'!"

„Na bist du denn ooch einjetreten in de Partei?"

„Nee, in de Partei nich, aber in de verbotene Antifa."

„Menschenskind, Junge, mach uns bloß keen Aerger, det de det mit de Polizei zu tun kriegst."

„Nee, hab' man keene Bange. Ja, und wat wollt ick weiter sagen, also bei uns Kommunisten is det nich so wie bei de SPD., wo de Führer machen könn, wat se woll'n, bei uns passen die Proleten selber uff, det die Führer ihre Arbeit richtig ausführen. Unsere jeh'n in de Zuchthäuser und stecken keene Tausende an Jehalt ein. Und jehn ooch nich zu Kempinski Braten fressen. Unsere müssen arbeiten Tag und Nacht, und warum, weil ihr Proleten nich begreifen wollt. Kunze kommt keene Nacht vor zween nach Hause, weil er für de Partei zu tun hat, und um fünfe heißt et bei ihm wieder raus zur Arbeit, und det is nur een einfacher Parteiarbeiter. Und jetzt vor de Wahl wird det alles noch viel schlimmer werden. Wir sind aber ooch Proleten die an der Revolution arbeiten. Und det kannst du Vatern ruhig sagen, ick werde ooch ihm jejenüber zeigen, det ick een klassenbewußter Prolet bin. Auf Wiederseh'n, Mutter, ick muß jetzt jeh'n, meine Arbeit als roter Wahlhelfer leisten."

Eine ganze Weile noch stand sie und starrte auf die zugefallene Tür. Den „Abend", der polternd durch den Türschlitz fiel, warf sie ganz gegen ihre Gewohnheit, verärgert auf den Tisch. Während sie das auf dem Gas kochende Essen umrührte, sagte sie vor sich hin: „Darüber wer ich mal mit Vatern sprechen."

Als ihr Mann nach Hause kam und sich die Schuhe ausgezogen hatte, fing sie an: „Karl, du mußt mal mit Bruno sprechen, er treibt sich jetzt so viel bei de Kommunisten rum, sogar in die verbotene Antifa is er eingetreten. Als ick ihm heute sagte, det ick det nich jestatte, und ihm vorhielt, det du ein alter Sozialdemokrat bist, da hat er mir jeantwortet. „Ja, ham am Ofen jesessen, ihren „Vorwärts" jelesen und zu allet wat de Bonzen jemacht ham, Ja und Amen jesagt", det mußte ihm verbieten Karl, det er solche Reden führt."

Als der Alte, in den Reihen der SPD. Ergraute, jetzt anfing, hörte man, daß hinter seinen Worten ein Entschluß stand:

„Nee, nee Mutter, beruhige dir man, die Jungen haben schon recht. Und wir ham am Ofen jesessen und sind wirklich so weit jekommen, det wir nicht mehr wissen, wat wir die Jungen uff ihre Vorwürfe antworten sollen. Wir sind wie de Traumsäcke bei de Revolution eingeschlafen."

Während seiner letzten Worte hatte er den „Abend" entfaltet, warf ihn aber gleich wieder mit einer mißmutigen Bewegung auf den Tisch.

„Det Käseblatt wer ick abbestellen und dafür de „Rote Fahne" nehm'."

Am anderen Morgen, als die Mutter aufwachte, hörte sie in der Küche Töpfegeklapper. Erstaunt sah sie nach Brunos Bett, es war noch wie gestern abend, unberührt.

„Aber Junge, jetzt fängste dir schon an, de Nacht rumzutreiben, und wie siehste denn aus, janz voll weißer Spritzer."

„Ja Mutter, schimp nich, wir warn Plakate kleben, die Spritzer det is bloß een bißchen Leim, det bürste ick mir nachher wieder ab."

„Na und dazu braucht ihr de janze liebe Nacht?"

„Jawoll Mutter, de Wahl is vor de Türe, da heißt et feste arbeiten."

Vater, der das Gespräch durch die Tür gehört hatte, trat in die Küche.

„Ja Junge, zu dieser Wahl woll'n wir alle feste arbeiten. Ick wer ooch hinter dem Ofen vorkriechen und roter Wahlhelfer werden!"

„Bravo Vater, hier komm, kannst gleich anfangen, bei euch im Betrieb kannste Wahlfondsmarken verkoofen. Unsere Parole ist: Jeder im Betrieb Stehende einen Stundenlohn. Alle Kraft der KPD. Wählt Liste vier!"

Lächelnd schüttelten sich der Alte und der Junge die Hände. Rot Front!

Der Liftboy

Von Helmut Weiß

Acht Stunden täglich steht sie hinter dem Ladentisch und lächelt. Das Lächeln gehört zu ihrem Beruf, denn der Personalchef verlangt es. Das Warenhaus kann keine Verkäuferin gebrauchen, die ihren Privatcharakter hat.

Sie lächelt und bietet Wäsche an. Oder Parfüm. Oder Grammophonplatten.

Sie lächelt — immer mit der stillen Angst, ob sie heute auch den Pflichtumsatz erreichen wird. Es gibt ja so viele andere, die immer noch froh wären, für 20 Mark die Woche acht Stunden täglich dazustehen, bis man den Krampf in den Beinen kriegt — acht Stunden täglich die schwüle Warenhausluft einzuatmen, sich acht Stunden lang von unzufriedenen, nörgelnden Spießern schikanieren zu lassen, acht Stunden lang zu lächeln.

Wenn sie mal einen Augenblick ausruhen möchte, muß sie sofort daran denken, daß eben der Abteilungsleiter herüberblickte und die Direktrice gerade jetzt verdächtig in ihrer Nähe herumspioniert; daß sie, obwohl sie seit heute morgen fast noch nichts im Magen hat, stehen bleiben muß, denn . . .

Und sie lächelt.

In der knappen Mittagspause sitzt sie dann abgespannt und kaputt in der Kantine, die gar keine Aehnlichkeit mit den eleganten Erfrischungsräumen für das Publikum hat, und schluckt ihr bißchen Fraß. Jeden Tag.

Bis ihr neulich der Boy vom dritten Lift mal eine Zeitung zugesteckt hat — und einen Fluggettel. Ganz im geheimen natürlich. Daß der höfliche, zuvorkommende Liftboy — Kommunist ist, darf ja niemand wissen . . .

Sie hat die Zeitung gelesen. Lange gelesen, Wort für Wort. Und plötzlich sieht sie, daß sie, das kleine Warenhausmädel, das täglich acht Stunden lang lächeln muß, ja jeden Tag das erlebt, was die Zeitung da schreibt. Daß sie ja kein Einzelwesen ist, sondern zu einer ganzen — Klasse gehört. Daß sie, die kleine, unbeachtete Verkäuferin, eine Proletarierin ist.

Wie sie beinahe am Schluß der Zeitung angekommen ist, fällt ihr noch ein Satz in die Augen.

„Am 14. September wählen die Angestellten KPD."

Dann hat sie den Fluggettel, die Einladung zur Wahlversammlung, studiert.

Und während sie ihr Essen auslöffelt, nickt sie dem Boy verstohlen zu. Am Abend geht sie mit zur Versammlung.

Der Parteimann

Von Gertrud Ring

Timpes Mietskontrakt war abgelaufen. Mit zwei Kindern standen Timpes auf der Straße. Notwohnungen haben keinen Gesetzesschutz. Außerdem war die Laube feucht; die Schimmelwand war vom Boden an genau so hochgewachsen wie Wilhelm, der jetzt ins neunte Jahr ging.

Kollege Martin kommt angerannt. „Da hinten am grünen Weg hat einer ne Wohnung für dich, sollst mal hinkommen." „Wenn det man nich nen Haken hat, jetzt hat doch keiner ne Wohnung leer stehn [illegible] schon Stimmen, die Sache," winkt Martin zur Beruhigung, „der Mann is ne Nummer in der SPD., kann darum ooch nich so wie

er möchte, nu will er 'n klassenbewußten Arbeeter in sein Haus rin haben." „Der braucht wohl proletarische Gesinnung als Dekorationsstück, so sehen mir die Brüder grade aus," meinte Timpe.

Timpes gehen los. Vor der Aufgangstreppe kläfft eine Promenadenmischung von Hund. Herrn Potokants Ermahnungen zur Ruhe sind in den Wind gesprochen. Tyras kläfft mörderisch und beißt um sich. Frau Potokants Kopf erscheint am Fenster: „Kinder kommen mir nicht ins Haus". Frau Timpe kann die Bemerkung nicht unterdrücken: „Mit den Kinderfreunden haben Sie wohl nichts zu tun?" Daraufhin meldet sich Potokants Parteiherz und er zeigt die Wohnung. Obenauf alles frisch lackiert, Stube, Küche, Kammer 40 Mark. N' bißchen happig für die Gegend, denkt Timpe, wenn der Mann als Angestellter was mit Sozialismus zu tun haben will, braucht er nicht als Hauswirt in Mietswucher machen. „Na, man los," stößt ihn Frau Timpe an, „die Kinder müssen von der Straße runter und noch hast du Arbeit." „Kontrakt ist nicht nötig," sagt Herr Potokant mit vertrauenerweckendem Augenaufschlag," es liegt uns ja Beiden daran, daß das Mietsverhältnis recht lange anhält."

Frau Timpe geht in den Bäckerladen. „Wohnen Sie jetzt hier drüben? Na, hoffentlich habe ich treue Kundschaft." Die Frauen im Laden lachen. „Mit dem Drachen, dem der vorige Mieter die Ziege vergiftet haben soll, werden Sie auch nicht fertig."

Die Wohnung war eng, aber man richtete sich ein. Die ersten Tage verliefen friedlich. Dann verschwanden nachts Kartoffeln und Schrippen, einmal sogar ein halber Brotlaib. Nachdem Frau Timpe alles Eßbare in Blechkästen verbarrikadiert hatte, wurden Taschentücher halb aufgefressen, Kittel, Schürzen und Arbeitszeug waren zerbissen, man konnte mit der ganzen Hand durchgreifen. „Das müssen große Biester sein und ne ganze Meute Ratten, die hier mit uns in Kost und Logis sind," meinten Timpes. Man entdeckte die Ursache. Hinter den Balken Oeffnungen bis zum Ziegeldach durch, reine Kaninchenlöcher. In bedauerndem Tonfall bemerkte Herr Potokant, daß das Vergipsen vergessen worden wäre. Dann ging er mit einer Jeremiade über den Fall weg: „heutzutage will keiner mehr arbeiten! Die Handwerker, Geld einstecken, nichts tun."

Außerdem gab es aber noch kleine Tiere. Vorn waren die Balken mit Kalk überstrichen und hinten hatten die Wanzen Standquartiere aufgeschlagen. Das kleinste Kind konnte keine Nacht schlafen, es mußte in ein Kinderheim gebracht werden. „Bloß weg von hier," sagten Timpes. Aber beim Wohnungsamt stehen die Gänge voll. Kriegt einer was, so sind zehn neue Dringlichkeitsfälle da. Timpe meinte zum Beamten: „Ihre Leute da oben wachsen immer so großmäulig in den Sozialismus rein, aber in der Wohnungsfrage schlittern sie immer mehr abwärts." Die Schlange der Wartenden drängt weiter. Die nächste Nummer knufft Timpe mit dem Ellenbogen: „Mensch, weeste nich, det de SPD. jetzt ooch im sozialistischen Wettbewerb intreten will? Bis zur Wahl wollen se ausklambüsern, wat schneller steigt, der Mietzins oder de Dringlichkeitsliste."

Timpe wurde arbeitslos. 40 Mark Miete konnten nicht mehr aufgebracht werden. Als er den Erlaß der Hauszinssteuer beantragte, hörte er, daß Herr Potokant außer der Friedensmiete 100 Prozent Aufschlag einkassiert hat. Die Höhereinschätzung hatte Potokant selbständig vorgenommen. Er ist zwar mit den Mietgliedern der Kommission befreundet, aber wozu die Herren bemühen, wenn man allein rascher zum Ziel kommt.

Auf die neue gesetzliche Mietserhöhung reagierte Herr Potokant prompt. Er erklärte im eingeschriebenem Brief: „Wenn meine Partei die Frage der Erhöhung der Mieten vom Gesamtwohl des Volkes aus gelöst hat, so verlange ich den vollen Mietzuschlag. Bei Weigerung werde ich Sie daher sofort auf die Straße setzen und mich für Abnutzung der Wohnung an den eingebrachten Sachen schadlos halten."

Herr Potokant wurde die Leitung eines größeren Wahlbezirks zur Reichstagswahl übertragen. Für gute Besoldung spricht er über Arbeiterpolitik.

60 Frank 10 Centimes

Wir erhielten von einem Parteigenossen folgenden Brief, dem 60. Fr., 10 Ctm. beigelegt waren:

„Ich war in Frankreich in Roubaix, als der große Streik im nördlichen Textilgebiet ausbrach. Dort traf ich in einem Arbeiterlokal deutsche Metallarbeiter, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit in Deutschland hier in Croix bei Roubaix Arbeit gefunden haben. Als sie hörten, daß für die Wahl gesammelt wird, wurde eine Sammlung durchgeführt, die 50 Fr. ergab.

Als ein französischer Textilarbeiter aus dem Masurel-Betrieb, dessen Belegschaft heldenhaft gegen die Streikbrecher kämpft, hörte, daß für die deutschen Kommunisten gesammelt wird, veranstaltete er sofort für diesen Zweck eine Mützensammlung. Die Streikenden brachten 20-, 25-, 30-centimesweise 10 Fr. 10 Ctm. zusammen und entschuldigten sich, daß sie nur so wenig spenden könnten. (Es wurde vorher für die „Humanité" gesammelt, die infolge der Klassenjustiz in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist.) Sie schicken diese kleine Summe aber mit um so größerer Liebe und mit ihr die revolutionären Grüße für die kämpfende deutsche Arbeiterschaft."

Schriftstellerverfolgungen in Bulgarien

Der verantwortliche Redakteur der „RLF.", einer proletarischen, der hiesigen „Linkskurve" entsprechenden Zeitschrift in Sofia, Ivan Kereschki, wurde dieser Tage verhaftet. Auf Grund des reaktionären Staatsschutzgesetzes hat die Polizei die beinahe unumschränkte Macht, alle ihr unliebsamen Druckschriften durch Verhaftungen, Konfiszierungen und Schikanen jeder Art zu vernichten. Mit den gleichen Mitteln versucht sie nun auch die RLF., die wöchentlich erscheint und sich bei den proletarischen Massen einer großen Beliebtheit erfreut, unmöglich zu machen. Wir fordern die Freilassung Kereschkis sowie Einstellung der Prozesse gegen die anderen Redakteure Bakalow, P. Trifonow und T. Trifonow.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

„Ordnung muß sein", sagt die Polizei

Zwangsweise Beerdigung einer Leiche

Ein Italiener mumifiziert seine tote Ehefrau und weigert sich, sie bestatten zu lassen

Düsseldorf, 22. Aug. Die im Hause eines italienischen Rechtsanwaltes beschäftigten Hausangestellten haben vor einigen Tagen der Düsseldorfer Polizei Meldung gemacht, daß ihr Chef, der Rechtsbeistand des italienischen Generalkonsulats in Düsseldorf ist, die Leiche seiner Frau einbalsamiert im Hause aufbewahrt hält und sich weigert, den Leichnam der Erde zu übergeben. Die Polizei, die aus Gründen der Gesundheit anderer glaubt, die Beteuerungen des Rechtsanwaltes, daß er sich „von der Leiche seiner Frau nicht trennen könne", als nicht stichhaltig ansehen zu müssen, hat dem „liebenden Gatten" nunmehr ein Ultimatum gestellt.

Ergänzend wird zu dieser sentimentalen Affäre bekannt, daß der Rechtsanwalt die Leiche seiner Frau, die vor etwa vier Wochen gestorben ist, durch ein kostspieliges Spritzverfahren und eine Behandlung mit Formalin und Sublimat mumifiziert und schließlich nach Düsseldorf gesandt hat.

Seit dieser Zeit hält der Italiener, der glaubt, keine Rücksicht auf die Gesundheit seiner Hausangestellten nehmen zu brauchen, die Leiche in seinem Haushalt verborgen.

Sie befindet sich in einem Zinksarg, der wiederum von einem Eichensarg umschlossen ist. Um die Leiche betrachten zu können, hat der Italiener ein schmales Fenster einbauen lassen. Jeden Tag weilt der Mann nun am Sarge, um die Leiche seiner Frau zu betrachten.

Nunmehr hat die Polizei verfügt, daß innerhalb vier Tagen die Leiche bestattet werden muß, widrigenfalls sie von „Amtswegen" beerdigt wird. Im Interesse der Gesundheit der Hausangestellten hätte diese Verfügung schon längst erlassen werden müssen.

Schwere Unwetterkatastrophe an der englischen Küste

17 Fischerboote gesunken

London, 22. Aug. Das englische Fischerstädtchen Filey in der Nähe von Scarborough ist am Donnerstag von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. 17 Fischerboote sanken, von denen nur sechs geborgen werden konnten. Eine weitere Anzahl von Fischerbooten wurden durch den Sturm so schwer beschädigt, daß eine Wiederherstellung unmöglich erscheint. Da das Städtchen Filey zum größten Teil von Fischern bevölkert ist, die durch den Sturm so gut wie vollkommen ihrer Einnahmequellen beraubt wurden, wird Hunger und bittere Not in den nächsten Wochen hier Einzug halten.

Nach 33 Jahren im Eise entdeckt

Nordpolfahrer Andree tot aufgefunden

Der sensationelle Fund der norwegischen Nordpolexpedition auf der Viktoria-Insel

Oslo, 22. Aug. Auf der Viktorialinsel, in der Nähe von Franz-Josephs-Land, fand eine norwegische wissenschaftliche Nordpolexpedition die Leiche des schwedischen Ingenieurs und Nordpolforschers Andree. Andree war, wie hier und da noch erinnerlich, im Jahre 1897 mit einem Freiballon mit zwei Begleitern auf Spitzbergen aufgestiegen, um den Nordpol zu erreichen. Bis heute hat man über sein Schicksal nichts erfahren können.

Wie ergänzend berichtet wird, soll sich die Leiche des Forschers, die im Eise eingebettet war, sehr gut erhalten haben. Andree war am 11. Juli 1897 von Spitzbergen in einem Freiballon aufgestiegen, um über Alaska oder die Behringstraße nach dem Nordpol zu fliegen. Die letzte Nachricht von Andree erhielten norwegische Robbenfischer durch eine Botschaft, die durch Brieftaubenpost überbracht wurde. Die Meldung lautete:

„13. Juli 1897. An Bord alles wohl. Dies ist die dritte von mir abgeschickte Taubenpost. Andree."

Von den sechs mitgenommenen Tauben hat nur diese ihr Ziel erreicht.

Erst sechs Jahre später kam die Meldung, daß man vor den zwölf Bojen des Andreeschen Ballons fünf an der Ostküste Islands aufgefischt habe. Briefe, die sie enthielten, berichteten, daß

„der Ballon bei herrlichem Wetter nordwärts über Packeis fliege und daß sich die beiden Insassen wohlauf befänden".

Noch einige Jahre später vernahm ein amerikanischer Forschungsreisender von einem Eskimostamm, daß vor langer, langer Zeit einmal drei Männer „vom Himmel heruntergestiegen seien", doch war über das Schicksal dieser Drei nichts Näheres herauszubekommen. Dagegen wollte der schwedische Nordpolforscher Knud Rasmussen noch einige Jahre später einwandfrei festgestellt haben, daß Andree und seine Gefährten von einem wilden Eskimostamm getötet wurden. Nunmehr sind alle Kombinationen, die sich um das Schicksal dieser verschollenen Ballonfahrer gebildet haben, gelöst. Forscherschicksal

Der Unglücksautobus von Spindelmühle

Am Elbtal des böhmischen Riesengebirges geriet, wie wir bereits meldeten, auf der nassen Straße ein Ueberlandomnibus der Reichspost ins Schleudern und stürzte in die hochgehende Elbe. Zur Bergung der Opfer — acht Personen hatten den Tod gefunden, sechs waren schwer verletzt — mußte der Autobus, der sich völlig überschlagen hatte, erst bis zur Lage aufgerichtet werden, in der er hier gezeigt wird.

60 Prozent Ernteschaden im Niederelbegebiet

Weideland total verschlammt

Stade, 22. Aug. In Ergänzung unserer Meldung vom Montag über die riesige Unwetterkatastrophe im Niederelbegebiet können wir heute berichten, daß nach Schätzungen von Fachleuten die Regenperiode der letzten Wochen im Niederelbegebiet am linken Elbufer über 60 Prozent der Ernte vernichtet hat.

Nur ganz allmählich gelingt es, die Seen durch die großen Schöpfwerke des Niederelbegebietes in die Elbe zu pumpen. Um Stade herum und im Kehdinger Land liegen jedoch immer noch viele Hektar Land unter Wasser. Das Vieh kann auch heute noch nicht wieder auf die Weide gelassen werden, da die Grasflächen total verschlammt sind. Für das Binnenland besteht immer noch Gefahr, daß die in der Geest angesammelten Wassermassen jetzt langsam zur Marsch abfließen. Zur Zeit wird fieberhaft an der Sicherung der Deiche gearbeitet.

Eine Oma feiert ihren siebzigsten Geburtstag

Man sollte es nicht glauben, und doch ist folgende Meldung als wahr verbürgt. In Santa Monica in Kalifornien hat eine 70jährige Greisin zur Feier ihres Geburtstages eine—Schwimmleistung zustande gebracht, die den Neid und die Verwunderung aller jungen Leute verdient. In der Frühe ihres Geburtstages startete Oma von Venice Pier zum Leuchtturm von Santa Monica. Sie legte die Strecke von rund 30 Kilometern in 12 Stunden zurück. Anna Vanslike, so heißt diese rüstige Greisin, soll nach der Rekordleistung sogar wenig Spuren von Erschöpfung gezeigt haben. Ob jedoch eine Arbeiterfrau, die ein siebzigjähriges Leben voller Arbeit, Mühe, Not und Entbehrung hinter sich hat, an eine solche Sportleistung überhaupt nur zu denken wagt, bestreiten wir. Diese Oma hat eben bestimmt Zeit ihres Lebens Geld genug gehabt, um ihre Gesundheit vor mörderischer Ausbeutung zu schützen.

Verhafteter Bankbetrugdant

Der Magdeburger Bankkassierer Schröder, der durch Fälschungen von Unterschriften etwa 20 000 M. veruntreut hatte, ist gestern in Brunshaupten bei Hamburg verhaftet worden.

Das rote ABC

E.

Herr Ebert bescherte uns Exzellenzen
Ehrenbürger und andre Existenzen.
Doch die sind nicht da, um das Elend zu ändern,
Sondern den Eingriff ins Eigentum zu verhindern.
Und drehn sich auch die Einzelwelle heraus,
Man predigt das Evangelium.
Die Exmittierten brauchen kein Essen:
Wer am Ende ist, kann auch Erde fressen!
Wollt ihr noch länger im Elend fristen?

Wählt Kommunisten!

„Zuchthäusler" Peters hat Besuch

Genosse Karl Peters, willkürlich von der Amnestie ausgeschlossen, befindet sich immer noch im Zuchthaus Gollnow, wo er eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verbüßen soll. Mitglieder einer Delegation der Belegschaft der Friedrichstadt-Druckerei Berlin hatten kürzlich Gelegenheit, den Genossen Peters zu sprechen. Wie die Genossen im „Graphischen Block", dem Organ der oppositionellen Buchdrucker, beteuern, wird ihnen der Eindruck dieses Zusammentreffens unvergeßlich sein. Ein klassenbewußter Arbeiter sei ihnen entgegengetreten, den sechs Jahre Zuchthaus nicht gebrochen haben, sondern der noch bewußter als früher seinen Kampf gegen das Ausbeutersystem führt. Stolz bekennt er sich heute zur Kommunistischen Partei. Karl Peters ist im Zuchthaus ein echter Bolschewist geworden! Unser Bild ist eine Aufnahme, die im Zuchthaus Gollnow gemacht wurde. Genosse Karl Peters sitzt im Kreise der Festungsgefangenen, neben ihm ein norwegischer Jungarbeiter.

(Aus dem „Graphischen Block".)

Vom elektrischen Strom getötet

Mutter und zwei Kinder verbrannt

Breslau, 22. Aug. In dem schlesischen Flecken Buchelsdorf bei Neustadt in Oberschlesien spielte ein vierjähriger Knabe mit einem Draht, der von einer zerrissenen Ueberlandleitung herniederhing. Er wurde auf der Stelle getötet. Als die Mutter mit einem Säugling auf dem Arm herbeieilte, um ihren Jungen zu retten, sank sie bei der Berührung gleichfalls tödlich getroffen zu Boden. Auch der Säugling kam dabei um Leben.

Ein weiterer Todesfall in Lübeck

In Lübeck ist wieder ein Opfer des verbrecherischen Leichtsinns der Aerzte und Gesundheitsbehörden gestorben. Damit hat sich die Zahl der mit dem verunreinigten Calmettepräparat behandelten verstorbenen Säuglinge auf 68 erhöht. Krank sind zur Zeit noch 52 Säuglinge, die nach menschlicher Voraussicht ebenfalls dem Tode verfallen sind.

Vom Flugzeug bei der Landung getötet

Auf dem Militärflugplatz in Oelmütz streifte beim Landen ein Flugzeug auf dem Rasen zwei Frauen, die dort Gras mähten. Während die eine Frau unverletzt blieb, wurde der anderen durch den Flügel des Flugzeugs der Schädel zertrümmert. Sie starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Wieder Erdstöße in Italien

Calabrien und die Provinz Cantazaro sind in der letzten Nacht wieder von einem Erdbeben heimgesucht worden. In den vom Erdbeben betroffenen Ortschaften bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Panik. Alles flüchtete aus den Häusern heraus auf die Straßen und verbrachte die Nacht im Freien. Todesopfer sind nicht zu beklagen, da die Erdstöße keinerlei Schaden verursachten.

Russische Agrarwissenschaftler in Neuyork

Fünf sowjetrussische Agrarwissenschaftler sind unter Führung von Professor Wassilow in Neuyork eingetroffen. Sie nehmen an der in der Cornell Universität tagenden Internationalen Landwirtschaftskonferenz teil, auf die sie Vorträge über die Landwirtschaft in der Sowjetunion halten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0006

...hallische Gewerkschaftsbürokratie mobilisiert die

Polizei gegen das „Fest der Arbeit“!

Die Eisenbahnerbürokratie enthüllt den schändlichen Plan — Nun erst recht Massendemonstration für die Losungen der RGO.

...näher der Tag des „Festes der Arbeit“ in Halle heranrückt, ...ungeheuerliche Tatsachen werden über die Pläne ...werkschaftsbürokratie bekannt. Während die Angestellten ...bandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter in der letzten Vorstandssitzung solche dunkle Andeutungen ...ließen, wie z. B.: „Die oppositionellen Kollegen ...len nur aufpassen, daß nichts passiert“, werden ...ürokraten der anderen Verbände deutlicher. Der Angestellte des Eisenbahnerverbandes in Halle enthüllte offen, ...geplant ist. Er erklärte, daß die Transparente der RGO. ...der Polizei aus der Demonstration herausgeholt werden sollen.

...ist doch der Gipfel der Schamlosigkeit. Zuerst organisieren ...Gewerkschaftsbürokraten unter der falschen Flagge eines „Festes ...Arbeit“ eine Wahldemonstration für die korrupte ...D. Wenn sich dann die Arbeiter nicht dazu mißbrauchen ...unter dem Mantel einer Gewerkschaftsveranstaltung für die ...ebel-Partei Wahlpropaganda zu treiben, wird

...den Verbandsbürokraten die Polizei auf die Gewerkschaftsmitglieder gehetzt, um zu verhindern, daß sie ihren Willen zum zum Ausdruck bringen.

...mag noch dahingestellt bleiben, ob die Polizei es angesichts ...erwartenden Massenaufmarsches wagen wird, dem ...der Gewerkschaftsbürokraten auch Folge zu leisten. Aber, ...steht jedenfalls die schändliche Absicht der Sozialfaschisten, einen solchen Befehl zu erteilen.

...die enge Verbundenheit der sozialfaschistischen Führer mit ...kapitalistischen Staat, dem Machtapparat der Trustbourgeoisie, noch deutlicher demonstriert werden als durch diese ungeheuerliche Tatsache?

...Welle der Empörung wird durch die Massen der Arbeiter... gehen, wenn sie von diesem neuen Schandstreich der Bürokratie Kenntnis erhält. Nun aber erst recht werden die Arbeiter ...in Halle in Massen unter den Parolen der RGO. ...marschieren.

...die Sozialfaschisten hoffen, mit den geplanten Provokations-Zusammenstöße herbeiführen zu können, um dann eine neue ...erische Hetze gegen die RGO. zu entfalten, so irren sie gewaltig. Alle diese Versuche werden an der eisernen ...iplin der hallischen Arbeiterschaft scheitern. ...die Sozialfaschisten können ein Interesse an der ...führung von irgendwelchen Reibereien haben, weil sie darin ...einzigen Ausweg sehen, ihre vernichtende Pleite zu verschleiern. ...gerade aus diesem Grunde werden ihre Hoffnungen zunichte ... Dafür wird die Arbeiterschaft sorgen.

...die Arbeiter gilt morgen die Parole: Alle zu erscheinen und ...Demonstration zu einem gewaltigen Massenaufmarsch zu gestalten. Je stärker die Arbeiterschaft vertreten ist, um so weniger ...haben die Schandpläne der Sozialfaschisten auf Erfolg.

...striert unter roten Fahnen für die Losungen der RGO.!

...Gemeindevorsteher haben in Bergarbeiterversammlungen nichts zu suchen

...K. Die letzte Mitgliederversammlung des Verbandes ...Bergbauindustriearbeiter, Zahlstelle Schlettau, ...Beuchlitz statt. Als besondere Attraktion hatten sich die ...demokraten den bekannten Renegaten Näther, den Betriebs... der Zeche Walters-Hoffnung, verschrieben, der sich auch gleich ...Berichterstatter mitbrachte. Auch der sozialdemokratische ...steher der Gemeinde Schlettau war erschienen.

...ersten Punkt der Tagesordnung sprach der Verbandsangestellte Andreas. Er faselte etwas von „Ankurbelung der Wirtschaft“ und hielt eine Wahlrede für die SPD. Obwohl er recht ...redete, versuchte er auf der anderen Seite sogar die Abwürgung des Mansfeld-Streikes zu verteidigen. ...erging sich in Lügen über die RGO. So behauptete er frech, ...RGO. hätte auch weiße Karten zur Verrichtung sogenannter ...Notstandsarbeiten herausgegeben.

...erzählte der Renegat Näther Märchen von seinem Ausschluß aus der KPD. Er konnte nicht den geringsten Eindruck bei ...Proleten erwecken.

...Kollege Medwedew brandmarkte die verbrecherische Handlungsweise der Bürokratie und der SPD.-Minister.

Die Bürokraten wollten ihm das Wort entziehen.

...fanden sich aber nur drei ganze Mann, die dafür stimmten. Als er die Bonzen aufforderte, die Beweise für ihre Lügen ...zubringen, waren sie natürlich dazu nicht imstande. Die ...Versammelten brachten ihr Einverständnis mit den Ausführungen ...Vertreters der RGO. besonders an der Stelle seiner Diskussionsrede zum Ausdruck, wo er auf die Verschleuderung der Gewerkschaftsgelder zur SPD.-Wahlpropaganda hinwies.

Der Gemeindevorsteher, der in die Versammlung der Bergarbeiter gekommen war, für die korrupte SPD. Wahlpropaganda zu betreiben und nicht einmal Mitglied des Verbandes ist, mußte auf den einmütigen Protest der Versammelten seine Utensilien zusammenpacken und abtreten.

Ein Bergarbeiter stellte an die Bürokraten die Frage, wie weit die Verhandlungen darüber gediehen seien, ob der Kalitarif auf dem hallischen Kaliwerke in Frage komme. Darauf antwortete der Bonze äußerst verlegen, daß für diesen Betrieb der Salinentarif Geltung habe, der viel niedrigere Lohnsätze vorsieht. Die Bürokratie vertritt eben die Interessen der Arbeiterschaft in keinem Falle.

Der Verlauf dieser Versammlung wie aller gewerkschaftlichen Veranstaltungen der letzten Zeit, wo die RGO. überall die Mitgliedschaft hinter sich hatte, sind der Grund, weshalb der ADGB.-Bezirksausschuß Mitteldeutschlands angeordnet hat, daß vor der Wahl keine Gewerkschaftsversammlungen ohne Zustimmung der örtlichen SPD.-Leitung abgehalten werden sollen. Man will verhindern, daß die Gewerkschaftsmitglieder noch vor der Wahl zu den Schandtaten der Sozialfaschisten Stellung nehmen können. Am 14. September werden sie die Antwort erhalten: Alle Arbeiterstimmen für die Liste 4!

Lehrlingsquälerei

A.-K. In der Berg-Lehr-Werkstatt des Wolfschachtes haben die Lehrlinge nichts zu lachen. Frühmorgens um 6 Uhr beginnt die Arbeit. Der Meister Somplezky steht dann schon an der Tür, um alle die sofort „in Empfang zu nehmen“, die einige Minuten zu spät kommen. So kommt es vor, daß

mancher Lehrling schon seine Prügel weg hat, noch ehe die Arbeit beginnt.

Wenn beim Verlesen der Namen der Lärm der Schmiede die Stimme des Meisters übertönt und einer seinen Namen überhört, gibt es sofort wieder ein Donnerwetter.

Am Montag ist es oft am schlimmsten. Es wird schon Sonnabends den Lehrlingen zudiktiert, daß sie am Montag einen „blanken“ Anzug anhaben müssen. Ob es der Geldbeutel der Eltern auch zuläßt, das kümmert den Meister nicht.

Ein Lehrling mußte am Rietfeuer arbeiten, obwohl er vom Arzt ein Zeugnis hat, daß er für

diese Arbeit gesundheitlich nicht geeignet ist und die qualvolle Hitze die größten Gesundheitsschäden zur Folge haben kann.

Die Lehrlinge und Jungarbeiter müssen sich in die rote Klassenfront einreihen. Wählt Vertreter zu den **Jugendvertreter-UB.-Konferenzen. Rüstet zum Internationalen Jugendtag am 7. September!**

Die Steinarbeiter

treffen sich zum „Fest der Arbeit“ am Sonntag 12.30 auf dem Hallmarkt und marschieren geschlossen mit der Industriegruppe Bau zum Paradeplatz. Alle Kollegen müssen daran teilnehmen.

Erwerbslosenausschüsse

müssen sofort Versammlungen organisieren, die zum 10. September, dem Tag der Arbeitslosen, Stellung nehmen. Die rührigsten Mitarbeiter, auch sozialdemokratische und christliche, sind als

Aktivgruppen

zusammenzuschließen. Das gibt eine feste Basis für unsere Massenarbeit.

Stempelstellen-Zeitungen

sollen den Terror der Bürokratie auf den Arbeitsämtern anprangern, jeden Arbeitslosen über den Abbau der Unterstützung aufklären und gleichzeitig

berichten

über den Kampf der Arbeitslosen um Arbeit und Brot und

über die Vorbereitungen zum 10. September!

Losung:

Am 14. September nur Liste 4

Entlassungen in der Brauerei Artern

A.-K. In der vergangenen Woche wurden Knall und Fall Arbeiter und Arbeiterinnen der Vereinigten Thüringer Brauereien Artern entlassen. Sie erhielten am Sonntag einfach ihre Papiere mit ausgehändigt. Das hat selbstverständlich eine ungeheure Empörung hervorgerufen.

Diese Maßnahmen waren unter keinen Umständen notwendig. Das wird auch in dem nächsten Geschäftsbericht zum Ausdruck kommen. Da werden, wie in anderen Jahren, wieder große Rücklagen und Abschreibungen angegeben werden.

Der Betriebsratsvorsitzende hat der Belegschaft verschwiegen, daß die Entlassungen von der Firma geplant waren. Damit hat er das Vorgehen der Betriebsleitung geradezu unterstützt.

Die Belegschaft muß erkennen, daß es nicht allein genügt, zu 100 Prozent organisiert zu sein, sondern, daß es darauf ankommt, gegen die Vorstöße der Unternehmer den Kampf zu führen. Die Arbeiter müssen mit den Entlassenen Solidarität üben, denn schon in der nächsten Woche können sie selbst an die Reihe kommen. Organisiert den Kampf und erzwingt die Wiedereinstellung aller entlassenen Kollegen!

Keine Unterkunft und Waschgelegenheit für Streckenarbeiter

A.-K. An der Blockstelle 114 der Bahnmeisterei Schkeuditz werden jetzt ungefähr 60 Arbeiter beschäftigt. Für sie sind ganze drei Buden da, die viel zu klein sind. Bei schönem Wetter ist das ja nicht gar so schlimm, weil die Arbeiter dann im Freien essen können. Aber bei diesem regnerischen Sommer ist es einfach ein ungeheuerlicher Skandal. Aber es kommt noch schlimmer. Insgesamt sind nur drei Waschbecken vorhanden.

So kommt auf 20 Arbeiter nur eine Waschgelegenheit.

Dazu ist auch noch das Wasser außerordentlich knapp, weil nur zwei Eimer vorhanden sind. Ein großer Teil der Belegschaft ist darum gezwungen, sich erst zu Hause waschen zu können.

Die Kollegen waren früher in Wahren beschäftigt und verdienten dort 40 bis 50 Mark wöchentlich. Jetzt erhalten sie im Durchschnitt **in der Woche gar nur 26 bis 32 Mark ausgezahlt.** Sie arbeiten im Akkord. Vier Wochen gibt es Abschlag und erst in der fünften Woche wird der Lohn verrechnet. Auf den Akkordzuschlag gibt es keinen Abschlag.

Der SPD.-Betriebsrat Fischer kassiert zwar jeden Freitag pünktlich die Gewerkschaftsbeiträge; er hat aber noch nichts unternommen, um die vorhandenen Mißstände abzustellen, obwohl er schon oft darauf aufmerksam gemacht wurde.

Die Belegschaft der Baustelle muß sich fest zusammenschließen und unter der Führung der RGO. den Kampf gegen diese unhaltbaren Zustände aufnehmen. Tretet dafür ein, daß **die Liste 4 am 14. September einen Sieg erringt!**

Wenn die Arbeiter Rechenschaft fordern — flüchten die Bonzen

A.-K. In der letzten Zahlstellenversammlung des Bergarbeiterverbandes in Ziegelrode ging es sehr erregt zu. Die Sozialdemokraten hatten sich eine „große Kanone“, Berger, kommen lassen. Doch das nützte nichts. Die Bergarbeiter setzten ihn so zu, daß

er fluchtartig die Versammlung verließ.

Die Mitglieder wollten und wollen heute noch wissen, welches Gehalt die Gewerkschaftsangestellten während des Mansfelder Streiks erhalten haben.

Auch die Tatsache der Verschleuderung von Gewerkschaftsgeldern für die SPD.-Wahlpropaganda hat begreifliche Erregung unter den Mansfelder Proleten hervorgerufen. Die Vertreter der RGO. nahmen zu allen Fragen klar Stellung und die kleinen Bonzen, die nicht mit geflüchtet waren, saßen mit hochrotem Kopf da und konnten nichts antworten.

In der nächsten Sitzung werden die Mitglieder selbstverständlich wiederum Rechenschaft fordern. Vielleicht wird dann endlich auch einmal über die Gerüchte von den Unstimmigkeiten in der Kasse und die Zusammenhänge des letzten Vorstandswechsels mit gesprochen. Die Mitgliederversammlung des VdBJA. in Ziegelrode hat jedenfalls wieder einmal bewiesen, daß auch die Gewerkschaftler restlos zu der RGO. stehen; auch am 14. September muß das zum Ausdruck kommen. **Wählt Liste 4 ist die Parole der RGO.!**

Ein echter SPD.-Betriebsrat

A.-K. Auf der Grube Otto Tannenberg (Leuna-Grube) im Geiseltal werden jetzt Feierschichten eingelegt. Es sind nur noch 60 bis 70 Arbeiter beschäftigt. Allein der SPD.-Betriebsrat Otto Steinmüller arbeitet voll. Ja, sogar Sonntags ist er auch eingefahren. Er ist dazu auch noch Funktionär des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter.

Die Betriebsfunktionäre der SPD. handeln in vielen Fällen „im kleinen“ so, wie sie es von ihren Führern „im ... ...en. Gebt der SPD. am 14. September die Antwort: **Alle Arbeiterstimmen der Liste 4!**

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo IMI im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie IMI hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

IMI duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen IMI weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. IMI wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon

IMI

Henkel's Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0007

Sonnabend, 23. August 1930.

Werktätige Wähler von Halle, aufgepaßt!

Wahlkartei einsehen!

Jeder proletarische Wähler muß sich davon überzeugen, ob er in der Wahlkartei steht

Die Wahlkartei für das Stadtgebiet Halle liegt in der Zeit vom 24. bis 31. August für alle Wähler und Wählerinnen zur öffentlichen Einsicht aus. Und zwar

im früheren Steuerbüro, Rathausstraße 3/4 (Ecke Rathausstraße — Steinstraße).

Die Zeit, in der die Wahlkartei zur öffentlichen Einsicht ausliegt, ist folgende:

Wochentags von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Am morgigen Sonntag kann sich also schon jeder werktätige Wähler davon überzeugen, ob er in die Wahlkartei eingetragen ist. **Wer nicht eingetragen ist, darf am 14. September nicht wählen!** Die roten Wahlhelfer müssen es sich in der Zeit vom 24. bis 31. August ganz besonders zur Aufgabe machen, die werktätigen Wähler und Wählerinnen zu veranlassen, die Wahlkartei einzusehen. Leider liegt die Wahlkartei für das gesamte Stadtgebiet nur in **einem einzigen Büro** aus. Die Forderung, die von uns schon bei früheren Wahlen erhoben wurde, die Wählerlisten in mehreren Lokalen, verteilt auf die einzelnen Stadtteile, zur Einsicht auszulegen, ist auch diesmal nicht berücksichtigt worden. Diese Maßnahme des Magistrats sieht einer Schikane gegenüber den Wählermassen verdammt ähnlich. Jetzt müssen die proletarischen Wähler erst recht das Büro in der Rathausstraße stürmen, um den Herren zu beweisen, daß die Arbeiterwähler sich nicht abhalten lassen, sich davon zu überzeugen, ob sie in der Wahlkartei stehen, damit sie am 14. September ihre Stimme der Kommunistischen Partei geben können!

Das rote Halle greift an

Morgen Massenarbeit für den roten Sieg am 14. September

Morgen treffen sich sämtliche Funktionäre, Genossen und Genossinnen, rote Wahlhelfer und Mitglieder der überparteilichen Massenorganisationen in den bekannten Wahllokalen zur Massenarbeit für die Liste 4! Die Werbung neuer Mitglieder für die Partei, neuer Leser für den „Klassenkampf", der Vertrieb unserer Massenliteratur und die Sammlungen für den Wahlfonds muß jetzt mit voller Wucht einsetzen. Morgen gilt es in den Vormittagsstunden einen Hauptstoß gegen die national- und sozialfaschistischen Demagogen zu führen. Deshalb, Genossen, rote Wahlhelfer, heraus zur Massenmobilisierung für den Sieg der Kommunistischen Partei.

Die Parteimitglieder und Jugendgenossen und roten Wahlhelfer des Stadtteils Süden versammeln sich morgen vormittag ½9 Uhr im Restaurant „Schultheißklause" zur Wahlarbeit.

Sämtliche Genossen und Genossinnen und roten Wahlhelfer des Stadtteils Südwesten treffen sich morgen vormittag 9 Uhr im Lokal Weinrich.

Ein betrunkener Motorradfahrer überfuhr gestern in der Großen Märkerstraße einen Radfahrer. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am rechten Oberschenkel. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Durchgehendes Pferdegespann. In der Dessauer Straße ging gestern mittag das Pferd eines Kutschwagens durch und blieb mit dem Wagen an einem Baume hängen. Der Baum nebst Pfahl wurde umgerissen. Zwei Wageninsassen wurden leicht verletzt. Der Kutschwagen wurde erheblich beschädigt.

Rebellion des Mittelstandes gegen die Diktatursteuern

Vor der Bier- und Getränkesteuer in Halle

Aeußerste Gefährdung des hallischen Gaststättengewerbes — Der Verein der Gastwirte bezei[chnet] die Diktatursteuern als „ruinös und schlimmste unsoziale Besteuerung"

Der Verein der Gastwirte von Halle und die Organisationen des Gaststättengewerbes haben aus Anlaß der bevorstehenden Einführung der Gemeinde-Getränke- und -Biersteuer in Halle an den Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Halle ein Schreiben gesandt, aus dem wir folgende interessante Stellen zum Abdruck bringen:

„Im Abschnitt 2 § 3 der Notverordnung ist gesagt, daß von den Gemeinden, sofern der Haushalt durch Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfang belastet ist, mit Zustimmung der Landesregierung neben Erhöhung der Biersteuer, in Halle 100 Prozent, die Getränkeverzehrssteuer eingeführt werden kann.

Wir bitten dringend, die Vorlage des Magistrats auf Einführung dieser Getränkeverzehrssteuer abzulehnen

Gründe:

Diese Steuer kann auf Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Trinkbranntwein, Mineralwasser und künstlich bereitete Getränke sowie Kaffee, Kakao, Tee und andere Auszüge aus pflanzlichen Stoffen erhoben werden.

Die Steuer beträgt mindestens 5 Prozent des Kleinhandelspreises.

Der § 8, Abs. 2 soll die Steuerbehörde veranlassen, mit dem Steuerpflichtigen Vereinbarungen über die zu entrichtende Steuer zu treffen (z. B. über ihre Berechnung, Fälligkeit, Erhebung, Pauschalierung), soweit diese die Besteuerung vereinfachen und das steuerliche Ergebnis bei dem Steuerpflichtigen nicht wesentlich verändern.

Mit dem Herrn Steuerdezernenten hat am 9. August eine unverbindliche Aussprache stattgefunden, welche die Ablehnung des Bons-Systems zur Folge hatte.

Da die Erhöhung der Gemeindebiersteuer um 100 Prozent (in Halle! D. Red.) das gesamte Gewerbe außerordentlich belastet und schon jetzt ein Minderumsatz von 30 Prozent zu verzeichnen ist, wird die Getränkeverzehrssteuer, welche durch die Mineralwassersteuer des Reiches eine große Erhöhung erfahren hat, das errechnete Steuersoll niemals erreichen. Die letztere Steuer hat zur Folge gehabt, daß der Umsatz der Mineralwässer noch mehr zurückgegangen ist, als derjenige des Bieres.

Unsere Wirtschaften haben die Erhöhung der Mieten, die Erhöhungen der Preise für Wasser und Licht, der Löhne und der Gehälter der Angestellten auf sich nehmen müssen; die Erhöhung der Biersteuer wird eine wesentliche Erhöhung des Bierpreises nicht zur Folge haben, dagegen wird folgerichtig die Schankverzehrssteuer den Fremdenverkehr unterbinden, die großen und kleinen Lokale von Gästen befreien, weil der Verkauf außer dem Hause steuerfrei ist.

Sie wird den wohlhabenden Bürger überhaupt nicht treffen, weil er den Verzehr im eigenen Heim einführt.

Aber unsere Ledigen, welche schon zur Ledigensteuer herangezogen werden und die Geschäftsreisenden, welche auf den Verkehr in den Wirtschaften angewiesen sind, werden diejenigen sein, welche diese Steuer zutragen haben.

Wie soll eine Gemeinde, welche durch große Wohlfahrtsausgaben belastet ist, von dem Gaststättengewerbe eine Steuer herausholen,

die als ruinös und als die schlimmste unsoziale Besteuerung bezeichnet werden muß?

Leidet nicht ganz besonders das Gaststättengewerbe noch mehr als bisher unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen? Unter dem katastrophalen Rückgang von Umsatz und Einnahmen?

Wenn nun die Tendenz der Regierung eine allgemeine Senkung der Preise und der Löhne anstrebt, demgegenüber aber ein Gewerbe mit Steuern belastet, welche untragbar sind und die Zahl der Konkurse vermehren werden, so richten wir hiermit an alle Herren Mitglieder des Magistrats der Stadtverordneten die dringende Bitte,

die Getränkeverzehrssteuer nicht einzuführen und die Vo[rlage] des Magistrats abzulehnen."

Aus diesem Schreiben geht unzweideutig hervor, daß die [Em]pörung der Gastwirte, Schankstättenbesitzer, Kleingew[erbe]treibenden usw. über die Diktatursteuern der Brüning-Regi[erung] ungeheuer groß ist.

Der Magistrat der Stadt Halle ist fieberhaft dabei, neben [der] Gemeindebiersteuer auch die Getränkeverzehrssteuer in Halle [ein]zuführen.

Aus dem Notschrei der Schankstättenbesitzer ist zu ersehen, [daß] der Magistrat eine Vorlage darüber bereits ausgearbeitet [hat,] sowie Verhandlungen zwischen dem Magistrat und [den] organisatorischen Vertretungen der diese Steuern betreffenden [Teile] der Bevölkerung stattgefunden haben. In welcher katastrophalen Weise sich die Gemeinde-Getränke und -Biersteuer auswirken [wird,] haben die Gastwirte und Schankstättenbesitzer mit aller Deutl[ichkeit] erkannt. Zahlreiche kleine Schankstättenbesitzer stehen schon vor dem wirtschaftlichen Ruin, ihre Existenz war schon jetzt eine unsichere, daß sie sich nur mit Mühe über Wasser halten k[onnten,] viele jedoch den Konkurs anmelden mußten. Sehr bemerkens[wert] sind die in diesem Schreiben gemachten Bemerkungen über [die] Gestaltung der wirtschaftlichen Lage des Schankstättengewerbes [auf] Grund der Lohnabbauoffensive und der zunehmenden Massenarbeitslosigkeit. Es wird auch offen zugegeben, daß die neue Gemeinde-Bier- und -Getränkesteuer in erster Linie nur die werktätige Bevölkerung, die un[ver]heirateten Männer und Frauen, die bereits schon durch die Ledigen[steuer] belastet werden, belastet, während die Besitzenden von [der] Steuer so gut wie nicht getroffen werden. Denn die gewaltigen Mengen von Wein, Sekt, Champagner und Bier, die die B[our]geoisie anläßlich privater Zechgelage verzehrt, werden nicht versteuert. Versteuert werden bekanntlich nur Getränke, die zum Verzehren an Ort und Stelle ausgegeben werden.

Der Protest des hallischen Gaststättengewerbes gegen diese [neuen] Massensteuern ist der klare Beweis dafür, daß der

Schritt der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion in Ha[lle] zur Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordneten[versamm]lung absolut notwendig

war. Diese Sitzung wird am Montag stattfinden und die [An]gehörigen des Schankstättengewerbes werden Gelegenheit [haben] festzustellen, in welcher Weise ihre Forderungen und Wünsche [bei] ihren Vertretern im Bürgerblock Berücksichtigung finden [werden.] Wir können diesen Kreisen als Kommunisten aber heute schon [die] Versicherung abgeben, daß sie in bezug auf die Haltung [der] bürgerlichen Vertreter im Stadtparlament eine bittere Enttäuschung erleben werden. Diese werden der Steuer zustimmen, ohne irgendwelche Skrupel über die Auswirkungen derselben auf [die] Lage der werktätigen Massen zu machen. Genau so wie das Bü[rger]tum sind auch die Sozialdemokraten dabei, die neuen [Massen]steuern in den Gemeinden schnellstens unter Dach und Fach [zu] bringen. Die sozialdemokratische Presse, vor allem auch das hal[lische] „Volksblättchen", gebraucht große Töne gegen die Diktatursteuern. Wie handeln die Sozialdemokraten aber in der Praxis?

Der sozialdemokratische Innenminister Preußens, Dr. Waen[tig] und der Finanzminister Höpker-Aschhoff haben bereits [am] 1. August gemeinsam und unter Mitverantwortung des sozial[demo]kratischen Ministerpräsidenten Otto Braun einen Run[d]erlaß an die ihnen nachgeordneten Staats- und Kommunal[verwaltungen herausgegeben, in dem angeordnet wird, daß

sofort mit dem Beginn des Monats September die Gemeinde[bier]steuer einzuführen,

also die nach sozialdemokratischen Bekundungen verfassungswi[drige] ungesetzliche Diktatursteuerverordnung unter allen Umständen [durch]zuführen ist. Nicht genug damit, daß die Sozialdemokraten [Braun] und Waentig, die die strikte Durchführung derselben Steuer[diktate] anordnen, die sie und ihre Genossen draußen vor [den] werktätigen Wählern als unvereinbar mit der Verfassung be[zeich]nen, um den Wählern glauben zu machen, die Sozialdemokraten seien gegen diese volksfeindlichen Steuerdiktate, — sie fordern [aus]drücklich auch noch von den Gemeindeverwaltungen, daß sie [das] tun, als zu was sie die Artikel-48-Diktatur verpflichtet. [Aus]drücklich heißt es in dem Runderlaß des sozialdemokratischen [Innen]ministers:

„Wir erwarten, daß auch diejenigen Gemeinden, die nach [den] Vorschriften der Notverordnung nicht zur Einführung der [Bier]steuer ohnehin verpflichtet sind, alsbald zur Einführung bzw. [Er]höhung der Biersteuer schreiten."

Sozialdemokratische und bürgerliche Regierungsmänner ha[ben] in Preußen gemeinschaftlich auf die Durchführung der Dikta[tur]steuern. Wird es in den Gemeinden anders sein? Keineswegs. Nur die Kommunisten, wie das aus der Erklärung [der] Kommunalfunktionäre hervorgeht, führen einen konsequenten Kampf gegen die Raubsteuern. Das Bürgertum und die S[PD] werden ihre Wähler auch hier genau wieder so betrügen, wie [in] anderen Gebieten. Wann werden diese Wähler ihre S[chluß]folgerungen daraus ziehen? Am 14. September haben sie Gele[gen]heit dazu!

Die Stellplätze zur morgigen Demonstration

Industriegruppe Bau: 12.30 Uhr auf dem Hallmarkt.

Industriegruppe Metall: 12.30 Uhr am Moritzzwinger.

Industriegruppe Gesamtverband und alle übrigen Verbände 12.30 Uhr auf dem Domplatz.

Bezirkskomitee der RGO. Mitteldeutschlands.

Ein besoffener Förster schießt auf Arbeiter

Ein blutiger Vorfall am Heidebahnhof Dölau — Ein Arbeiter schwer verletzt

Gestern abend zwischen 9 und ½10 Uhr spielte sich am Heidebahnhof Dölau ein blutiger Vorfall ab. Der Förster Dietrich vom Rittergut Koch in Bennstedt hatte seit gestern mittag zusammen mit dem Förster Reuter aus Dölau im Restaurant „Heideschlößchen" gezecht. Abends gegen 8 Uhr begaben sie sich in schon stark angetrunkenem Zustande nach dem Heidebahnhof. Der Wirt des Heidebahnhofes hatte sie aus dem Lokal verwiesen. Dieser Aufforderung kam jedoch nur Reuter nach. Dietrich verließ das Lokal erst später, provozierte einen sich vor dem Lokal befindlichen Arbeiter, und gab im Verlaufe einer kurzen Auseinandersetzung mit diesem Arbeiter einen Schuß ab. Der Arbeiter, der aus Halle ist, erhielt einen Oberschenkelschuß und mußte mit dem Krankenauto nach Halle transportiert werden.

Wir erfahren über diese Vorkommnisse noch folgende Einzelheiten: Eine Gruppe von Arbeitslosen aus Dölau hatte gestern abend einen Spaziergang durch die Heide unternommen. Kurz nach 9 Uhr kamen sie zum Bahnhof Dölauer Heide, wo sie einige Zeit zu verweilen gedachten und ein Glas Bier tranken. Im Restaurationsraum des Bahnhofes hielt sich noch der Förster Dietrich auf. Daß er stark angetrunken war, ging schon aus der Tatsache hervor, daß er sich im Lokal ziemlich laut bemerkbar machte und herumtobte. Als er es zu toll trieb, wies ihn der Wirt aus dem Lokal. Nach einigem Zögern kam der besoffene Förster dieser Aufforderung nach und torkelte aus dem Lokal zum Bahnhofsvorplatz. Kaum hatte er die sich auf dem Bahnhofsvorplatz befindlichen Arbeiter erblickt und schon fing er an zu provozieren. Er hatte es besonders auf einen Arbeiter aus Halle, der mit dem Motorrad und mit seiner Frau in Dölau war, abgesehen. Da der Förster fortdauernd mit seinem Gewehr herumfuchtelte, erklärte ihm der Arbeiter, daß er ihm das Gewehr wegnehmen würde, wenn er es so weiter mache. Diese Bemerkung brachte den sauberen Förster ganz aus der Fassung. Wie ein Besessener stürzte er auf den Arbeiter los und forderte ihn auf, drei Meter zurückzugehen. In demselben Augenblick hatte er auch schon das Gewehr in Brusthöhe erhoben. Der Arbeiter wich sofort einen Schritt zurück. Die anderen Arbeiter waren ebenfalls aufgesprungen.

Ehe sie etwas unternehmen konnten, krachte ein Schuß und der Arbeiter wälzte sich in seinem Blute.

Der Schuß war in den rechten Oberschenkel gedrungen. Die Frau des angeschossenen Arbeiters fiel sofort in Ohnmacht. Der schießwütige Förster lief, als er sah, was er angerichtet hatte, mit Riesenschritten davon. Ein sofort herbeigerufenes Krankenauto brachte den Verletzten mit seiner Frau nach Halle. Kurz darauf erschien auch ein Ueberfallkommando der Polizei, das sich sofort auf die Suche nach dem e. Förster machte. Später konnte Dietrich in Dölau gefaßt werden. Die Polizei nahm sofort am Heidebahnhof die Zeugenvernehmungen auf.

Die beiden Förster Dietrich und Reuter sind getreue Zechkumpane, die jede sich ihnen bietende Gelegenheit ausnutzen, um sich an den Arbeitern zu reiben. Wie uns der Wirt des Heidebahnhofes versichert, waren die beiden, als sie etwa gegen 8 Uhr abends im Bahnhofsrestaurant erschienen, schon sehr stark angetrunken. Der Wirt hatte sich gleich von Anfang an bemüht, sie wieder wegzuschicken. Seiner Aufforderung, das Lokal zu verlassen, kam zunächst nur Reuter nach. Dietrich blieb im Lokal, tobte herum, bis es dann zu den von uns geschilderten Zwischenfällen kam. Die Förster Reuter und Dietrich betrachten anscheinend die Schießerei als einen fidelen „Sport". Erst vor einigen Wochen veranstalteten sie im Lindenbusch eine wilde Schießerei, so daß die ganze Siedlung gefährdet war. Trotzdem die beiden weit und breit als schießwütige Gesellen bekannt sind, ist gegen sie bisher noch nichts unternommen worden. Die Arbeiterschaft muß sich gegen derartige reaktionären Elemente entschieden zur Wehr setzen.

Wie wir noch erfahren, sollen Reuter und Dietrich sehr enge Beziehungen zu den faschistischen Mörderorganistionen haben. Ihr Vorgehen gegen Arbeiter berechtigt ja auch voll und ganz zu dieser Vermutung.

Opfer des Verkehrs

Zwischen zwei Straßenbahnwagen geriet gestern in der Lud[wig-]Wucherer-Straße ein jugendlicher Radfahrer beim Ueberholen [eines] Straßenbahnwagens. Er erlitt leichte Hautabschürfungen. [Das] Fahrrad wurde stark beschädigt. In der Königstraße wurde [ein] Radfahrer von einem Pferdefuhrwerk überfahren und an [den] Beinen verletzt. Er wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus [ge]bracht. Ecke Ludwig-Wucherer-Straße — Karlstraße wurde [gestern] eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Der M[otor]radfahrer stürzte und erlitt schwere Kopfverletzungen. Er [wurde] zur Universitätsklinik gebracht. Die Frau klagte über Schmerzen am linken Unterarm.

Jungwähler und Wählerinnen vom Stadt[teil] Zentrum!

Kommt alle zur Jungwählerversammlung am Montag, 25. August, in das Gesellenheim, Klosterstraße 7, und hört, [was] Euch die Jungkommunisten zur Reichstagswahl zu sagen hab[en].

Der Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Halle, faßte in einer [vor] einiger Zeit stattgefundenen Mitgliederversammlung nach [aus]führlicher Diskussion den einstimmigen Beschluß, den ehemaligen Vorsitzenden und Bezirksvorsitzenden Heinrich Stemmer [seiner] letztgenannten Funktion zu entheben und ihn wegen schwerer [Ver]desschädigung auszuschließen.

Werktätige Massen von Halle heraus! Morgen Massenaufmarsch gegen Lohnr[aub] und Steuerdiktatur — Für die Liste [4]

Ortskomitee werktätiger Frauen

...rischen Frauen erkennen die Notwendigkeit des Kampfes ... Massenverelendung und agitieren für die Liste 4

...nerstag, dem 21. August, versammelten sich in Halle die ... der proletarischen Organisationen und bildeten das Orts... werktätiger Frauen. Die Aufgabe des Orts... ist es, eine Mobilisierung aller proletarischen Frauen von ...durchzuführen, eine gute Wahlarbeit zu leisten und die ...liche proletarische Frauendelegiertenkonferenz ...führen. Alle Delegierten erklärten sich bereit, als rote Helfer für die Liste 4 zu arbeiten. Das Ortskomitee wird ... zusammentreten und nach einem konkreten Arbeitsplan ... für die Wahl durchführen.

Bisamratten im Zoo

...den zahlreichen Neuerwerbungen des Zoologischen Gartens ... ein Paar kleiner Nager ein erhöhtes Interesse, da ... ihnen um Tiere handelt, die in den letzten Jahren ... der Tagespresse genannt werden. Es sind Bisam... die bekanntlich von dem Fürsten Colloredo-Mansfeld ...inen von Nordamerika herübergeholt worden sind, und ...ihrer Freilassung sich sehr schnell über große Teile Mittel... verbreitet haben. Auch in unserer Gegend sind sie recht ... Selbst im Weichbild der Stadt sind sie mehrfach erlegt ... Ihre Anwesenheit ist nicht erwünscht. Ganz besonders ...lchen Gebieten, in denen Eisenbahndämme oder künstliche ... vorhanden sind. Die Tiere legen unterirdische Bauten ...leicht zu Wasserdurchbrüchen bzw. Zerstörungen der Dämme ...lang geben. Es sei darauf hingewiesen, daß die Bisamratte ...exemplaren nicht gehalten werden darf und daß ihre Ver... und Tötung gesetzlich angeordnet ist.

Ein nächtlicher „Schütze"

...itwe Z., die mit ihrer Tochter in einem Hause auf der ... wohnt, wurde eines Nachts — es war am 2. April gegen ... unsanft aus dem Schlafe geweckt. Fensterklirren, Glas... flogen umher und ein faustgroßer Stein verletzte die im ...ende Frau nicht unerheblich. Was war geschehen? Man ... noch einen flüchtenden jungen Mann. Der Verdacht rich... sich auf den 21jährigen Arbeiter K. der mit der Tochter ... Verhältnis hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war. ...aber K. nicht im geringsten um den Unterhalt des Kindes ... kam es öfters zu Differenzen, in deren Verlauf K. ...liebte" bedrohte. Er erklärte sogar einmal: „Na warte ... Dir mache ich es auch mal so wie Liebau!" K. wurde ... Roheiten bald an die frische Luft gesetzt. Er sann auf ... durch nächtliche Steinwürfe in die Wohnung seiner ehe... Braut glaubte er seine Rachegelüste befriedigen zu können. ...ließlich eines Abends gefaßt und der Polizei übergeben ... Der Gericht glaubte er, den Spieß umdrehen zu können, ...daß um einen Racheakt der Z. handele. Aber die Zeugen... waren so sicher und glaubwürdig, daß sie zu einer Ver... ausreichten. Mit drei Wochen Gefängnis wird K. seinen ...ungenstreich büßen müssen.

...ater, Konzerte, Vorträge

...theater. Heute 20 Uhr ist die Premiere der köstlichsten und lustigsten ... Operette „Frühlingsluft". Sonntag 15½ Uhr zum letztenmal auf viel... ... „Das Dreimäderlhaus" zu kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 Mk. ... bis 1,25 Mk.). Sonntag abend „Frühlingsluft" zu gewöhnlichen ... dieser Operette tritt das Wiener Apollo-Theater sein Abschieds-...

... Volksbühne eröffnet ihr 11. Kunstjahr mit Richard Wagners „Wal... ... kann Mitglied werden und dadurch zur Stärkung des Theaters bei... ...beit in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14. (Siehe Anzeige.)

... Garten. Sonntag, den 24. August, 16 Uhr, Nachmittagskonzert. ...meister Zschiesing. 20 Uhr Abendkonzert des Hallischen Sinfonie... ...leitung: Benno Plätz.

Der „Bolschewistische Kurs"

... an alle Ortsgruppen zum Versand. Er enthält diesmal ... Material zum Wahlkampf, über den Mansfelder ... der Lage im KJV. usw.
...funktionär und jedes Mitglied muß den „Bolschewistischen ... bei seinem Orts- oder Gruppenleiter anfordern.
...tsgruppenleitung muß sofort für restlosen Verkauf sorgen.
... Doppelnummer 10 Pfennig.

Schwerer Verkehrsunfall in Ammendorf

Gestern gegen 13 Uhr stießen in Ammendorf in der Hallischen Straße vor der Fabrik von Hartmann ein Lastkraftwagen und ein Motorrad mit Beiwagen zusammen. Der Beiwagen wurde abgerissen und 25 Meter weggeschleudert. Der Motorradfahrer wurde etwa 20 Meter seitlich vorwärts geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er wurde dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt.

Ammendorf. Einbruch. In der Nacht vom 22. zum 23. August wurde in Ammendorf im Lokal „Goldener Adler" eingebrochen und aus dem Gastzimmer ein Schrank mit Zigarren, Zigaretten und Schokolade im Werte von 200 Mark gestohlen. Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen.

Rundfunk-Tribüne

Zum Programm der nächsten Woche

sagt die neue Nummer des „Arbeiter-Sender" zutreffende Worte der Kritik:

Leipziger Kuriosa

Anstatt mit dem Mikrophon in eine Wahlversammlung zu gehen, besucht der Leipziger Funkreporter Krahé eine Kaninchenausstellung (Dienstag). Derselbe Mann trompetet am Sonntagvormittag Mussolinische Brandreden den werktätigen Hörern ins Ohr. Vielleicht will er nach Benitos Muster die Zeugungsfreudigkeit der Kaninchen als leuchtendes Beispiel den Leipzigern hinstellen.

Aus einem Wust von idiotischen Vorträgen, um nur die „Hauptwortseuche" zu nennen, ragen einige Buchbesprechungen hervor. Dienstag: Gladkow, Friedhof der Maschinen, aus „Zement", wobei aber darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß die Sendeleitung den Text redigiert hat, sicher, um diesem prächtigen Dokument des Aufbaus der Sowjetunion den begeisterten Schwung zu nehmen. Mittwoch: Agnes Smedley, eine Frau allein, das tapfere Bekenntnis einer sozialistischen Kämpferin. Daß der reformistische Finanzpolitiker Hertz am Donnerstag eine verkappte Wahlrede halten kann, darf niemand verwundern, der hinter den Kulissen des Rundfunks etwas Bescheid weiß.

Wir können uns obigen Ausführungen nur anschließen und hoffen, daß unsere Arbeiterhörer auch ihre Meinung über die Mirag-Programme an die Rundfunktribüne des „Klassenkampf" schreiben.

Lest den „Arbeiter-Sender"!

Bestellungen auf den „Arbeiter-Sender", die einzige wirklich proletarische Rundfunkzeitung, sind an die Volksbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen zu richten.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 24. August

7 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten). 8 Uhr: Landwirtschaftsfunk: „Neue Gesichtspunkte bei der Sortenwahl." 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 bis 10 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Stunde der Heimat: „Das Vogtland und seine Bewohner." 11.30 Uhr: Große Reden: Mussolini spricht. 12 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Uhr: Vom Schwank zur Anekdote. Ein lustiger Querschnitt von Dr. Fritz. 15.15 Uhr: Leichte Kammermusik. 16.15 Uhr: „Das Moor." Hörspiel von Bruno Wellenkamp. 17.30 bis 18.40 Uhr: Konzert. 19 Uhr: „Die Ethik des Spiegels." 19.30 Uhr: Heinrich Wiegand liest aus eigener Prosa. 20 Uhr: „Der Vogelhändler." Operette in drei Aufzügen von Carl Zeller. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 25. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Die Gruppe „Kleidung" auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung. 12 bis 14 Uhr: Militärkonzert. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 14 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen, Presse- und Börsenbericht. 14.15 Uhr. Viertelstunde des deutschen Sprachvereins. („Richtig oder falsch?") 14.30 Uhr: Spielstunde für Kinder. 15 Uhr: Frauenfunk: „Eine Frau liest Zeitung." 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Die Krisis der Moral als kirchliches Problem." 16.30 bis 17.30 Uhr: Tanzmusik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Prof. Dr. Wilhelm Friedmann spricht über das „Theatre francais in Paris" (anläßlich seines 250jährigen Bestehens). 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Das neue Buch. 19 Uhr: Marianne Bruns, Breslau, liest aus ihren Dichtungen. 19.30 Uhr: Aus unbekannten Operetten. 20.30 Uhr: „Zwangsarbeitsdebatte in Genf." 21.10 Uhr: Musik für Violoncello und Klavier. 21.40 Uhr: Zu Nietzsches 30. Todestag. 22.25 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Aus Richard Wagners Musikdramen (Schaplatten).

Wie wird das Wetter?

Sonntag: Vielfach trübes und regnerisches, schwüles Wetter.
Montag: Wetterlage unsicher.

Arbeiter-Sport

ASK. Spielmannszug. Sonntag, 24. August, früh 6.15 Uhr, Antreten Wettiner Platz (Weiß mitbringen). Für Verpflegung ist gesorgt. **J. A.: O. Jonk.**

FTS. 1888. Sonnabend, den 23. August, Versammlung im „Volkspark", „Kartellzimmer. Da nächste Woche unser Sportfest ist, müssen alle Mitglieder anwesend sein. Genosse Grabow wird einen Vortrag halten über „Arbeitsvertrag, Arbeitersportler und Reichstagswahl". Daselbst müssen auch die Genossen und Genossinnen ihre Meldung über Teilnahme an den leichtathletischen Wettkämpfen abgeben. Weiter ist jedes Mitglied verpflichtet, ein Quartier für Sonnabend zu beschaffen und dieses dem Quartierausschuß zu melden. **Der Vorstand.** 4277

FTS. 30. Heute, Sonnabend, den 23. August, 20 Uhr, findet im „Volkspark", Kartellzimmer, unsere Monatsversammlung statt. Mitgliedskarte dient als Ausweis. **Der Vorstand.** 4291

Schiedsrichter von FTS. 30 zur Kenntnis, daß das Spiel Trotha 1. — Gutenberg 1. in Gutenberg um 15 Uhr stattfindet.

Zörbig 2. Jgd. — **Reideburg 2. Jgd.** findet nicht statt. Reideburg sagt ab wegen technischer Schwierigkeiten.

Brachwitz Jugend und Schiri zur Nachricht, daß das Jugendspiel gegen Vilas morgens 10 Uhr auf dem Stadion stattfinden muß.

Amtlich. Spielführer Osmünde Montag, den 25. August, 20 Uhr, „Volkspark". **Glaser.**

Gib auch Du für den Wahlfonds der KPD.!

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau, Liebenwerda); Walter Häbich, Halle, für Provinz (Mansfeld, Merseburg, Zeitz, Weißenfels); Fritz Benling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für Anzeigenteil.

Ortsgruppenvorstände der KPD.!

Wir verweisen auf unser Rundschreiben vom 14. d. M. und ersuchen alle bereits gesammelten Aufträge laufend zu überweisen. Die hierfür bestimmten Genossen sind von unserer Aufforderung in Kenntnis zu setzen

Verlag Klassenkampf
Fritz Kroh

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilung der BL. Landagitation am Sonntag findet wegen Gewerkschaftsfest nicht statt. Osten und Süden Material abholen. Alle Notizen für den Versammlungskalender müssen zwei Tage vor Veranstaltung im Büro abgegeben werden.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Reideburg. Sonntag, den 24. August, 14 Uhr, Stiftungsfest. Referentin Genossin Hedwig Krüger.
Löbejün. Dienstag, 26. August, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler" öffentliche Versammlung. Referentin Genossin Hedwig Krüger.

Bund der Freunde der IAH.

Halle. Montag, 25. August, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" öffentliche Frauenversammlung. Referent Genosse Modler.

Eine Antwort

Von den vielen Anfragen und Mitteilungen, die wir nach der öffentlichen Bekanntmachung unserer

Neu! 4298

eingerichteten Sparversicherung

erhalten haben, dürfte nachstehende allgemein interessieren:

. . . den 21. 8. 1930

An den AKV. zu Halle, Landsberger Straße.

Werte Geschäftsleitung!

Ich möchte mein Geld bei Euch sparen und nicht in unserem Dessauer Konsumverein. Ich würde 300 Mk. einzahlen. Bitte sendet mir die genauen Sparbedingungen. Ich habe Euer Inserat im „Klassenkampf" vom 21. 8. 30 gelesen. Darum diese Anfrage, ob ich bei Euch sparen kann.

Mit Gruß W . . . . . r

Das ist ein Beispiel des Interesses der Werktätigen für unsere Sparversicherung. Ihre Vorteile gibt es

Nur für die Sparer im Allgem. Konsumverein Halle u. Umg.

chkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp

...1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W8, Wilhelmstr

...e war von diesem Ort verbannt, nirgends schien sie, ...isterte dämmerig und verbreitete eine Starre, die jeden ... Frösteln überschüttete, der den Fuß über die Schwelle ... setzen mußte. Ein Hauch lebendiger Verwesung und ... eines Ungewissen umwob alles.

...te Lee vorwärts, über die eisernen Stufen der Treppen ...nernen Fliesen der Gänge dieses Hauses. Die Frau ... die frei zu atmen gewöhnt war, drückte diese Last von ... Eisen, die sie umgab, tief.

... können! . . . entfliehen können . . . diesem Ort!", ... in ihrem Hirn, hinter ihr ging ein Wächter, vor ihr ..., sie sah die Buntheit dieses Anzuges seitwärts die ke... Wände; und über und unter ihr war Eisen, Eisen . . . ! ... Einzug in ihr neues „Heim", in dem sie die letzte und ... dieser Zeit verbringen sollte.

... letzte Stätte sein wird? Diese Frage schwebte ihr vor, ... wußte, daß sie widerspruchslos den Weisungen folgen ... in einer Amtsstube von irgendeiner Hand in ihre Akten ... wurden, willenlos mußte sie jeder Weisung gehorchen

...n von Albert Hotopp: „Fischkutter H. F. 13" ist als Buch erschienen ... Volksbuchhandlung Halle, Lerchenfeldstraße 14, sowie deren Filialen ... zu 3 Mk. kart. und 5 Mk. in Ganzleinen gebunden zu beziehen

...Eigenleben war ausgeschaltet, es wurde von einer Ord... ..., die in Gesetze und Paragraphen gepreßt war. ... eine Stimme. Das war der neue Ort, den Lee be...

... Ohren hörte sie das Meer branden, das Rauschen der ...flutete sie, und sie sah die Wogen, die sich in der ...fangen. Die graue Farbe des Himmels stand vor ihr, ... schwarz färbende Wasser. Es kam auf sie zu. Die ... des Ortes löste eine Vision der Freiheit in ihr aus.

... öffnete sich — „477" —, der neue Ort ihres Lebens ... Zaghaft, Schritt für Schritt, ging sie in das Innere ... Hier überfiel sie die ganze Trostlosigkeit dieser ... Wie das gramzerfurchte Gesicht einer Bettlerin, deren ... schrien, blickten die Wände. Wieder ging sie einen ...wärts, da fiel ihr Auge auf eine Tafel über dem Tisch ... gerade unter der Lampe. Langsam schob sie ihren ... den Tisch, um die Bedeutung der Tafel zu erkennen. ...merung schien des Blond ihres Haares grau, die Züge ... alt, nur die Augen brannten, mit denen sie die Schrift ...zogenen Pappe an der Wand entzifferte.

Sie las, jeden Buchstaben mußte sie langsam entziffern, mit dem Finger schrieb sie die Buchstaben auf der Pappe nach, dann bog sich ihr Leib vom Tisch zurück, sie stand aufrecht, ihr Mund mahlte Speichel wie ein Wiederkäuer, sie spuckte ihn aus und sprach laut in die Oede des Raumes hinein:

„Bis hierher sollst Du kommen und nicht weiter,
hier sollen sich legen Deine stolzen Wellen.
Psalm 104, 8, 9.

Ueber diese Worte dachte sie nach, dann lachte sie auf, hart und laut.

„Sollen sich legen Deine stolzen Wellen. Bis hierher und nicht weiter! Wirklich — zu Ende hier — nicht weiter?"

Noch einmal lachte sie kurz, bitter auf, dann ging sie zum Spruch und nahm ihn von der Wand, trat damit zum Fenster, drehte die Pappe herum und fand einen zweiten Vers, der lautete:

„Leben und Wohltat hast Du mir getan,
und Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.
Hiob 9—11."

In ihr bäumte sich etwas auf. Sie hörte die Sonntagspredigten aus dem Munde des Pfarrers von der Kanzel ihres Dorfes und verglich deren Wortlaut mit ihrem Erleben.

„Alles ist anders gewesen", lispelte sie vor sich hin.

Sie durchkreuzte ihre Zelle in rasendem Lauf. Atemlos blieb sie nach einer Weile stehen.

Hatte sie geträumt, ein Leben lang geträumt, war es notwendig, daß sie diesen Weg gehen mußte, um zu erkennen? Warum kam die Erkentnis in der Enge des Gefangenseins und war ihr nicht im Strom des hämmernden Lebens gekommen?

Noch einmal wiederholte sie den Spruch, langsam, Wort für Wort stieß sie ihn über ihre Lippen, es brannte in ihrem Innern, und nun kamen ihr Gedanken, vieltausendfache Gedanken Abseits vom Leben mußte sie das Leben erkennen lernen.

„Leben und Wohltat hast Du mir getan,
und Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.
Hiob 9—11."

Sie spuckte aus, beugte ihren Körper vor, bewegte sich durch den engen Raum und bog sich die Finger an ihren Händen rückwärts, bis sie einen Schmerz verspürte.

„Lüge!", rief sie aus. „Lüge! Um die Menschen vom Denken abzuhalten, darum lügen sie mit ihren Worten — wo war Wohltat in meinem Leben?"

„Ruhig!" murmelte sie dann wieder zu sich selbst.

„Ru—hig!" Und sie zählte die Tage, die sie vor sich hatte, die sie von nun ab an diesem Ort verbringen mußte. Eine endlose Reihe immer gleicher Tage sah Lee vor sich und barg den Kopf in ihren Händen. Es war das zweite Mal, daß sie weinte, aber diesmal suchte sie Erlösung von den Qualen, die sie litt.

Diese Nacht lag Lee schlaflos, erst gegen Morgen schloß sie die Augen, auf ihrem Gesicht lag ein feiner Schein und das Antlitz schien so zart, wie in ihrer Jugend. —

Schön war die Nacht. Gelb stand der Mond in der Weite des Endlosen und die Sterne sprangen daraus hervor, ihr Licht zitterte im Sammet der Nacht. Die See rollte langsam und der Kutter stieg auf und nieder.

Golpers fischte, er kurrte seine Zeit und brachte das Netz hoch. Schwer zog der Motor seine Last, das volle Netz, es kam über Bord, ging hoch in die Wanten. Wie Silber leuchteten die tausende Tropfen, die aus Trosse und Kurre über das Deck fielen. Silbern leuchteten auch die springenden Fische im schwärzlichen Netz. Der Fischer ging hin und riß mit einem gewaltigen Ruck seines Armes den Netzschwanz auf, und ein dumpfer Fall schleuderte einen dunklen Körper auf Deck, ihn umsprangen die Fische schlagend und sich krümmend, wie leuchtende, tanzende Kobolde.

Golpers sprang zurück, er lehnte sich gegen das Beiboot, die Seestiefel hielten seine Knie, deren Gelenke den schweren Körper nicht mehr halten wollten. Der Fischer stieß einen Schrei aus wie ein Mensch, den das Entsetzen geißelt. Der Schrei rief die Helfer herbei, sie sahen den Fischer mit verstörtem Gesicht am Boot lehnen, er wies mit der Hand auf den Fang an Deck, auf einen dunklen Körper. Einer der Leute riß die Blaufeuerlampe vom Stand und entzündete sie. Damit leuchtete er zum dunklen Körper. Er sah in das Gesicht eines ertrunkenen Fischers, das vom Mond und dem Blaufeuer magisch beleuchtet wurde, in der rechten Hand hielt der Tote einen anderen Südwester —, sein eigener war ihm unter das Kinn gebunden — und er erkannte — Jan, den Bestmann von „Lee H. F. 13"!

Untätig standen alle, keiner sprach, nur das Meer rauschte und der Mond beschien silbern, mit freundlicher Milde den ausgestreckten Toten mit den glasigen Augen und dem weit geöffneten Mund.

„Ueber Bord!", murmelte Golpers, „. . . über Bord!"

Das war alles, was er sagte und seine Hand zeigte noch immer auf den Ertrunkenen.

Langsam kam Leben in die Gruppe der anderen, scheu sortierten sie die Fische, nahmen den Körper und rollten ihn dicht an den Setzbord.

„Wi wüllt em inneihn — he schall een ehrlich Seemannsbegräbnis hebben", sagte einer der Helfer vom Ewer, er stieg in die Achterplicht, holte ein Stück von einem zerrissenen Großsegel, und umhüllte damit den Körper. Zu den Füßen des Toten tat er Steine, die sich beim Kurren im Netz gefangen hatten. Dann hoben die Männer den Toten auf, mit den Steinen und den Füßen ließen sie ihn über das Scherbrett langsam in die See gleiten, dabei beteten ihre Lippen einen Vers.

Dort, wo der Tote in die Tiefe steuerte, quirlte das Wasser blasig auf. Wie ein Taucher versank der belastete Körper gurgelnd im Meer. Ueber allem lag das geisterhafte Licht des Mondes, es zuckte in einer Bahn bewegt überm Wasser.

Der Fischer befahl Ruhe.

„Jetzt nicht mehr fischen", schrie er heiser. Der Motor pufffte.

Golpers ging nach unten in das Logis, setzte sich an die Back und schrieb etwas in sein Tagebuch; dann versuchte er zu schlafen, aber die Unruhe trieb ihn wieder an Deck. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0009

In acht Tagen Start aller roten Sportler:

Zum Roten Tag nach Halle!

Dort sammeln sich am Sonntag, dem 31. August, bis 1 Uhr mittags, alle Arbeiter-Sportler aus Halle und aus dem Landesgebiet auf Weingärtenplatz, von wo aus die Sportler in Sportkleidung geschlossen zum Roten Tag aufmarschieren. Abmarsch pünktlich 1

Macht alles mobil! Gestaltet diesen Roten Tag zu einem

Kampftag für rote Sporteinheit

Immer weniger trauernde Hinterbliebene:

Noch ein Verein aus der bundestreuen Trauergemeinde ausgeschieden

Aus den Mitgliederkreisen des Sportklubs Adler 08 Halle wird uns geschrieben:

„Zu unserer größten Verwunderung hat das „Volksblättchen" beim Verfassungsrummel damit geprotzt, daß der Sportklub Adler 08 den Rummel ebenfalls mitmache. Doch die Leutchen haben sich schwer in den Finger geschnitten, denn der Verein war nicht im geringsten an diesem Verfassungsrummel beteiligt. In Wirklichkeit haben nur zwei von allen Mitgliedern unseres Vereins dabei mitgemacht, und zwar Schoelzeck und Heinecke. Im übrigen hat der Gesamtverein keine Beteiligung am Verfassungsrummel beschlossen.

Adler 08 hat die bei diesem Verfassungsrummel wieder einmal in Erscheinung getretene Verbürgerlichung vielmehr schon vordem mit der Aufnahme des Spielverkehrs mit Ausgeschlossenen beantwortet."

Diese Zuschrift zeigt deutlich, wie die „bundestreue" Konkursmasse immer mehr zusammenschmilzt. Wir entnehmen der Zuschrift aber noch etwas anderes, und das ist die vielsagende Feststellung, daß das „Volksblatt" bei der mit vielem Tamtam aufgezogenen Reklame zur Verfassungsfeier sogar mit der Beteiligung von Vereinen geprotzt hat, die ausdrücklich die Nichtbeteiligung an diesem Rummel beschlossen hatten. In der Not frißt eben der Teufel Fliegen.

So sehr die Spalter aber auch protzen mögen, ihr Bankrott ist eben unaufhaltsam und tritt immer deutlicher zutage. Dem Beispiele von Adler 08 müssen jetzt auch alle übrigen Bundesvereine folgen, damit die Front der roten Sportler immer stärker und stärker wird.

Die rote Sportfront in Zeitz formiert sich

In dieser Woche fand in Zeitz die zweite öffentliche Sportlerversammlung der roten Sportopposition statt. Nachdem schon die erste Versammlung den wachsenden Einfluß der Opposition erkennen ließ, wies diese zweite Versammlung noch größere Beteiligung der Zeitzer Arbeitersportler auf. Während die erste Versammlung noch in einem kleineren Raume der Reichshalle tagte, war anläßlich dieser zweiten Sportlerversammlung der große Saal der Reichshalle dicht gefüllt. Die Ausführungen des Sportgenossen Benling und auch der in der Diskussion zu Worte gekommenen Sportgenossen fanden allseitigen Zuspruch. Alles in allem war diese Versammlung, über die wir noch ausführlicher berichten, ein entscheidender Schritt vorwärts zur Kampfgemeinschaft für die rote Sporteinheit in Zeitz.

Spalterabfuhr in Teutschenthal

In einer völlig überfüllten öffentlichen Sportlerversammlung in Teutschenthal, in der Sportgenosse Franke über die Spaltung des Arbeitersports sprach, versuchte u. a. in der Diskussion das Dreimänner- und Spalterkollegium des 6. Bezirks „dicke" Töne zu reden.

Nachdem sich die Versammlung vor allem über Naasch ein wenig belustigt hatte, zwang sie diese Spalter zum Abtreten. In welch erfreulichem Maße sich die rote Sportopposition auch in Teutschenthal formiert, darüber werden wir noch ausführlich berichten.

Rotes Sportfest in Brehna

im Zeichen der Unterstützung des Wahlkampfes der KPD.

Das in Brehna durchgeführte Turn- und Sportfest gestaltete sich zu einem Auftakt für den Vormarsch der Kommunistischen Partei im Wahlkampf. Trotz des Regens formierte sich ein eindrucksvoller Demonstrationszug, in welchem eine ganze Anzahl Transparente mitgeführt wurden, die zur Wahl von Kommunisten am 14. September aufforderten.

Alle Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer des Gaues 17

werden darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag noch kein außerordentlicher Gautag stattfindet. Für einen derartigen Gautag erfolgen rechtzeitig später genaue Anweisungen und Einladungen.

Des „Volksboten" Angstprodukte:

Nun erst recht auf nach Deuben

zum Bezirksfest der Arbeiter-Radfahrer

In der „Volksbote"-Schreibstube sitzen Großmäuler, die sich in letzter Zeit allerdings häufig kleinlaut aufführen. Obwohl sie zum Beispiel fast alltäglich so tun, als ob die Sportopposition in Zeitz schon von vornherein „nicht leben und nicht sterben" könnte, veröffentlichen diese Hintermänner des Arbeitersports gleichzeitig „Warnungen" und „Mahnungen", mit denen sie den immer größer werdenden Zustrom zur Opposition aufzuhalten gedenken. Doch auch mit diesen schmutzigen Methoden konnten sie z. B. nicht verhindern, daß anläßlich der letzten Versammlung der Opposition in Zeitz der große Saal der „Reichshalle" dicht besetzt war. Das dürften sogar zahlreiche Zeitzer Bundesmitglieder den großmäuligen „Volksbote"-Schreibern bestätigen können.

Jetzt macht den Spaltern eine neue oppositionelle Veranstaltung ordentlich Kopfschmerzen und das ist das Bezirksfest der Arbeiter-Radfahrer, das morgen in Deuben stattfindet

und vor dessen Besuch die „Soli"-Spalter im Zeitzer „Volksbote" „warnen". Diese Unkenrufe des Zeitzer „Volksbote" können jedoch der oppositionellen Sache nur dienen und so wird wohl mit dieser „Warnung" der Spalter nichts weiter erreicht werden, als daß das Bezirksfest, das morgen in Deuben stattfindet, noch größeren Zuspruch findet. Die Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer des Zeitzer Bezirks beteiligen sich nun erst recht in Massen an dieser Veranstaltung.

Heraus zu den Solidaritätsspielen!

In Eisdorf

15 Uhr Teutschenthal 1. — Eisdorf 1. Beide Mannschaften verfügen über schnelles Spiel, ein sportliches Ereignis ist zu erwarten.

In Friedrichsschwerz

16 Uhr Langenbogen 1. — Friedrichsschwerz 2.

In Döllnitz

14 Uhr Döllnitz 1. (Handball) — Osmünde 1.

In Halle

10.30 Uhr auf dem Sandanger Adler 1. — Wörmlitz 2.

Leichtathletikfest am 24. August in Weißenfels

Als letzter Hinweis auf unsere leichtathletische Veranstaltung am Sonntag, dem 24. August, sind wir mit dem Meldeergebnis aus dem Reich zufrieden, nicht aber aus dem Bezirk Halle. Sollte es zurückzuführen sein auf die Verschleppung unserer Ausschreibung, so teilen wir mit, daß noch jeden Tag Meldungen entgegengenommen werden. Gemeldet haben Schönow, Brandenburg, Fichte Berlin-Süd, ASC., Halle, Erfurt, Granschütz, Rasberg, Osterfeld, Naumburg, Zorbau, 93 Weißenfels, ASC., Halle, Erfurt, Granschütz, Rasberg, Osterfeld, Naumburg, Zorbau, 93 Weißenfels, Allg. Weißenfels, so daß in allen Wettkämpfen starke Konkurrenz vertreten ist. Besonders die Jugend ist sehr stark vertreten, auch die langen Strecken haben eine gute Besetzung gefunden. Es starten von bekannten Läufern über die langen Strecken: Meißner, Granschütz; Vieweg, Halle; Hörig, Erfurt; Dümatz, Schönow u. a. Die Weißenfelser Genossen erwarten, da auch sie in den kommenden Sonntagen im Bezirk Halle starten, daß die Vereine des 6. Bezirks noch ihre Meldungen bis Sonnabend, 23. August, an Genossen Heinrich Darstein, Weißenfels, Zeitzer Straße 44, abgeben.

Achtung! Die Mannschaft im Fußball gegen Berlin-Neukölln spielt

Hauer (93)
Brausch (Union) Geiling (93)
Schulz (93) Paul (Union) Hartmann (93)
Kraft (93) Klaus (93) Börnichen (93) Teuchert (Union) Schaaf (93)

Heraus zur Werbeveranstaltung des FTB. 1930

vom 29. bis 31. August

Da die Veranstaltung in die Wahlkampagne fällt, so hat das Programm einige Aenderungen erhalten. Wir bitten, darauf zu achten.

Festeinteilung

Freitag, 29. August: 18 bis 20 Uhr Fuß- und Handballspiele auf der Peißnitz.

Sonnabend, 30. August: 18.45 Uhr Antreten Weingärtenplatz zum Propagandaumzug durch Torstraße, Lerchenfeldstraße, Steg, Mittelwache, Moritzzwinger, Meteritzstraße, Oleariusstraße, Kleine Ulrichstraße, Wallstraße und Burgstraße nach dem „Volkspark". Dort 20 Uhr

Gerätewettkampf

zwischen Fichte Berlin, TSV. Bitterfeld, ASV. 1893 Weißenfels und FTS. 30 Halle.

Programm: 1. Musik. 2. Barren (Wettkampf). 3. Volkstanz (Kinder FTS.). 4. Pferd (Wettkampf). 5. Freiübungen (Sportlerinnen FTS.). Pause. 6. Film vom Reichstreffen Erfurt. 7. Reck (Wettkampf). 8. Freiübung (Wettkampf). 9. Musik.

Sonntag, 31. August: 8.30 Uhr leichtathletische Wettkämpfe auf dem Stadion, 100-Meter-, 1000-Meter- und 3000-Meter-Lauf, 4×100-Meter-Stafette, Kugelstoßen, Speerwurf, Weit- und Hochsprung. 10 Uhr Handball FTS. 1. Jugend gegen 1. Jugend. Mittagspause. 14.45 Uhr Freiübungen des FTS. 15 Uhr leichtathletische Wettkämpfe (Entscheidungen), anschließend Schauturnen von sämtlichen Vereinen. 15.30 Uhr Handball FTS. 1. Sportlerinnen — Eintracht Erfurt 1. Sportlerinnen. 16.30 Uhr Fußball FTS. 1. — Rasenspiele Leipzig 1. 18 Uhr Handball FTS. 1. — Leipzig 1. Sprechchor.

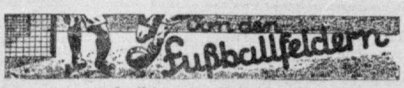
Alle auswärtigen Vereine, welche Sonnabend unsere Veranstaltung besuchen, sind verpflichtet, sich am Umzug zu beteiligen.

Die Festkommission.

Achtung, Quartiere!

Für den 30. August werden noch eine ganze Anzahl Quartiere benötigt. Alle hallischen Sportvereine üben Solidarität und stellen Quartiere zur Verfügung. Meldet sie beim Genossen Franz Richter, Halle, Benkendorfer Straße 48.

Der Kartellvorstand.



Fortsetzung der Serienspiele

Halle, Stadion: 17 Uhr Minerva 1. — ASC. 1., ½16 Uhr Minerva 2. gegen Fortuna 2.
Halle, Sandanger: 16 Uhr Viktoria 1. — Merseburg 1., ½14 Uhr Viktoria 3. gegen Zscherben 1.
Halle, Peißnitz: 16 Uhr Giebichenstein 1. — Lettin 1.
Reideburg: 16 Uhr Reideburg 1. — FTS. 30 1.
Dölau: 15 Uhr Fortuna 1. — Sportbrüder 1.
Nietleben: 16 Uhr Askanja 1. — Diemitz 1.
Wörmlitz: 16 Uhr Wörmlitz 1. — Bruckdorf 1.
Möglich: 16 Uhr Möglich 1. — Löbejün 1.
Teicha: 16 Uhr Teicha 1. — Trotha 1.
Brachwitz: 16 Uhr Brachwitz 1. — Könnern 1.
Reinsdorf: 16 Uhr Reinsdorf 1. — Spielvereinigung 2.

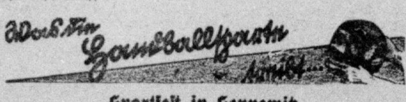
Sportfest in Brachstedt

½9 Uhr Brachstedt Jgd. — Askania Jgd. ½10 Uhr Ostrau Jgd. — Viktoria Jgd. ½11 Uhr Brachstedt 2. — Ostrau 2. 14 Uhr Ostrau 1. — Giebichenstein 2. ½16 Uhr Zörbig 1. — Gröbers 1. (Pflichtspiel). 17 Uhr Brachstedt 1. — Lettin 2. Um 13 Uhr findet Umzug statt, woran sich alle Mannschaften zu beteiligen haben.
Eisdorf: 10 Uhr Eisdorf 1. — ASC. 3.

VfB. Magdeburg erstmalig in Halle

zum Stiftungsfest des HFC. Teutonia

Der erste oppositionelle Fußballklub spielt morgen zum erstenmal in Halle gegen Teutonia auf dem Sportplatz am Gestüt. Die Mannschaft wird in bester Aufstellung antreten, um die Spielstärke unter Beweis zu stellen. Keiner versäume daher diesen Kampf.



Sportfest in Sennewitz

8 Uhr Sennewitz Schüler — Gutenberg Schüler. 9 Uhr Sennewitz 2. — Krosigk 2. 10 Uhr Seeben 1. — Nauendorf 1. 11 Uhr Sennewitz Jgd. — FTS. 30 Jgd. 12 Uhr Seeben 2. — Eisdorf 2. 14 Uhr Eisdorf 1. — Krosigk 1. 15 Uhr FTS. 30 Sportlerinnen — Sandersdorf Sportlerinnen. 16 Uhr FTS. 30 2. — Atlas 1. 17 Uhr FTS. 30 1. — Sennewitz 1.
Halle, Sportplatz Brandberge: ½14 Uhr Cröllwitz 1. — Dieskau 1. ½14 Uhr Cröllwitz 2. — Dieskau 2. ½13 Uhr Cröllwitz Sportlerinnen — ASC.
Trotha: 10 Uhr Trotha 1. — Gutenberg 1.

Am Sonntag, dem 24. August, findet in Höhnstedt von 15 bis 16 Uhr ein Damen-Handballspiel (Solidaritätsspiel) zwischen Eisdorf und Höhnstedt statt.

Sonntag, 24. August: Altranstädt 1. — Mockau 1. 16 Uhr. A. hat sich einen spielstarken Gegner verpflichtet, denn Mockau ist eine Ueberraschungsmannschaft. A. muß sich sehr zusammennehmen, um nicht allzu schlecht abzuschneiden, nur müssen sie sich etwas aufs Außenspiel verlegen, dann wird's auch gehen. Altranstädt 3. — Mockau 2. 15 Uhr. Altranstädt Spielerinnen — L.-West Spielerinnen 14 Uhr. Normannia 2. — Altranstädt 2. 8.30 Uhr. L.-West Jugend gegen Altranstädt Jugend 8.30 Uhr.

Morgen rotes Sportlertreffen in Eis[leben]

Werktätige und Arbeitersportler des Mansfelder Lan[des] heraus!

Am selben Tage, an welchem die Sozialfaschisten die [Arbeiter]sportler für einen Wahlrummel in Klostermannsfeld [mißbrauchen] wollen, findet in Eisleben das erste rote Sportlertreffen [der in] Opposition stehenden Arbeitersportvereine statt. Zu diesem müssen die Werktätigen des Mansfelder Landes zahlreich [er]scheinen. Die UBL. der KPD., des KJVD. und aller proletarischen Massenorganisationen rufen zur Mitbeteiligung [an] dieser Veranstaltung auf.

Mittags 1 Uhr wird auf dem Breiten Weg (Volksbuch[handlung]) zur Demonstration angetreten. Die Arbeiter[sport]vereine Ludwig Jahn treten geschlossen um 1 [Uhr] an der Turnhalle an.

Am Sonnabend müssen alle Quartiergeber in [der Turn]halle erscheinen, um die auswärtigen Sportgenossen in [Empfang] zu nehmen. Alle nichtaktiven Vereinsmitglieder müssen [um] 9 Uhr auf der Wiese sein, um als Helfer bei den Kämpfen zum guten Gelingen des roten Sportlertreffens mit bei[zutragen].

Wahlauftakt der roten Sportler in Bee[sedau]

Aus Beesedau geht uns ein ausführlicher Bericht [über die] glänzend besuchte öffentliche Sportlerversammlung zu, in [der die] Sportler nach einem Referat des Genossen Wabbel gelobt[en, der] KPD. als rote Wahlhelfer zu dienen und in der sie außerdem [den] Aufruf der KDP.-Kommunalfunktionäre zum Steuerstreik [be]grüßten.

Wir berichten über diese Versammlung noch ausführlich.

Auch der 7. Bezirk für den Sieg der Li[ste 4]

In Eisleben tagte am 17. 8. der Bezirkstag des 7. Bezirks. Tagesordnungpunkt: Die Wahl am 14. September. Es [wurden] einmütige Beschlüsse gefaßt, die für Spielverbot am 14. Sep[tember] aktive Mitarbeit der Sportler für den Sieg der Liste 4 ...

Alle Freunde und Gönner des Kraft- [und] Artistenklubs „Atlas"

beteiligen sich heute abend an der Wasserfahrt. Abfahrt von der Genzmerbrücke

druck bringen. Ueber Zentralisation sprach Sportgenosse ... Halle. Der 7. Bezirk als solcher ist aufgelöst und die [Arbeit] den Sparten übertragen. Genosse Damm, Eisleben, ... diesen Entschluß und versprach, im Mansfelder Bezirk ... sition weiter vorwärts zu treiben. Der Bundesverein ... hausen gelobte, den Kampf für die Einheit aufzunehmen. Verschiedenen wurden wichtige organisatorische Angelegenheiten besprochen.

Die Zustände im Arbeiter-Turnverein ...

Am 8. August hatten wir abends Turnen. Gleich ... getreten waren, kam unser Vorturner Klenke und fragte ...bachs beide Jungens, warum sie nicht beim Gewerkschafts... „Sansouci" gewesen wären, sondern im „Bürgergarten". ... vom Vorsitzenden Order bekommen, alles, was in einem ... Verein ist, rauszuschmeißen.

Meines Erachtens nach ist es aber bloß auf die kommu[nistischen] Kinder und alles, was mit ihnen sympathisiert, abgesehen, ... andere ist bloß eine Ausrede.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Am Dienstag, dem 26. August, findet im Lokal „Zur Blume", ... Sitzung des technischen Ausschusses des Kartells statt. Dazu sind alle ... Leiter der dem Kartell angehörigen Vereine verpflichtet, daran teilzunehmen. ... Sitzung findet pünktlich 20.30 Uhr statt. Tagesordnung: Be... sprechung des Arbeitsplans. 2. Verschiedenes.

Die technische Leitung. J. A.: Paul ...

An die Fußballvereine!

Folgende Vereine Spielverbot. Schiedsrichter erhalten ... gegen Teilzahlungquittung, welche nicht länger als ... zurückdatiert liegt, Spielerlaubnis: Gröbers, Könnern, Lettin, ... Union Weißenfels, Viktoria, Wörmlitz, Weißenfels 93 und ...

2. Kreis, 6. Bezirk (Opposition), Kassierer ...

Achtung, Turnsparte des 6. Bezirks (Oppo[sition])

Die für den 24. August nach Sennewitz festgelegte ... lehrstunde für Männerturnen findet aus technischen Gründen am 7. September pünktlich ½10 Uhr in Sennewitz statt. ... alle Vereine darauf aufmerksam, diesen Tag freizuhalten ... stimmt ihre Techniker in diese Lehrstunde zu delegieren. ... können wir gute Arbeit leisten, wenn jeder Verein in ... stunden vertreten ist. Paul Teuscher, Bezirksturn[wart].

Wichtig! 2. Kreis, Frauenturnen (Oppo)

Am Sonntag, dem 7. September, 9 Uhr, findet in Nietleben ... Lehrgang für Frauenturnen statt. Es ist Pflicht aller Kreisvereine, ... rinnen- und Sportlerinnen-Abteilungen haben, zu delegieren. ... technisch orientierte Genossinnen, da wir entsprechenden Lehrstoff ... haben. Ein Vertreter der Landesleitung ist anwesend. Verbindung ... Rennbahn.

Zur Bezirksturnstunde am 7. September in Sennewitz um 9 Uhr ... für Leichtathletik eine Lehrstunde mit anschließender Sitzung statt. Die ...

Betrifft Spielverbot. Am 7. September werden alle Jugend... Alle Vereine mit Jugendabteilungen beteiligen sich restlos (anläßlich des ... nationalen Jugendtages) am Jugendtreffen in Eisleben. Spielabschlüsse ... mannschaften kommen nur für solche Orte in Frage, wo Jugend...

Der Film vom Erfurter Reichstr[effen]

der roten Sportler, welches allen, die daran teil[genommen] haben, noch im Gedächtnis ist, wird

am 30. August in Halle (Volks[park])

anläßlich des großen Gerätewettkampfes vom FTS. ... geführt.

Fü...

Kulaken-...

Reval, 22. Aug. ... der zweitgrößten ... haben dem ... Ultimatum ... Entscheidung über ... Einrichtung des ... ten mit diktat... einer Aenderung ... ren.

Der Ministerpräsident ... der faschisierten ... einen Ausschuß ... rung einberufen.

Der Vorstoß der faschi... engem Zusammenhang ... in Finnland. Der ... Lapuaus in Finnland ... Staaten verstärkt ... wie Finnland von ... Krise verschärften Agrar... der estländischen Bour... Diktatur, eines Regimes ... revolutionären Arbeiter...

Reform...

... Streik in Nor... in ...

Paris, 22. August. ... Hauptstreikgebiet mit etwa ... politische Massenkampf ... der Arbeiterschaft ... ist allgemein.

In Le Havre haben ... Arbeiter die Arbeit nieder... Lohnerhöhung infolge ... nicht erfüllt worden ...

In Toulon faßte ... Arbeiter ebenfalls Beschlüsse ... Anschluß an diese Kund... mit der Polizei kam, ... versuchte, befindet ... Erregung. Für ... gerechnet.

Auch in Lille ist trotz ... Beschlusses der reformisti... bedingungslosen Streikabbruch ... der 12 000 Streikenden ... erklärten bereits gestern ... unter Leitung der roten ...

Paris, 21. August. ... Textilarbeiter... Arbeiterversammlung hat ... der Verbandsbüro... den Unternehmern Stellung ... beträchtliche Minderheit ... angunehmen und ...

Die „Bedingungen" sehen ... die Lebenshaltungskosten ... es gestattet (!), am 1. ... erhöhen. Eine ... nehmer nicht auf sich ...

Copyright by ...

Fortsetzung

Ja, in der Hand! Glauben ... Oreschnikoff noch immer ... Tschitschikoff. Popoff stand ... Wenn es erlaubt ist, kann ... früh verließ Oreschnikoff ... über sein neues Versteck ... „Da haben wir es!" rief ... „Nun, sie schlafen natürlich ... in der sie sich befinden." „Es sind alte Maulwürfe." „Sie irren", sagte Skaland... schätzen sie. Im Grunde ... nur tollkühn. Wieviele ... Ihnen, es ist ein ganz ... Führer verhaftet, werde ... zentrale Organisation ... Verbindungen mit Rußland ... alles gewonnen."

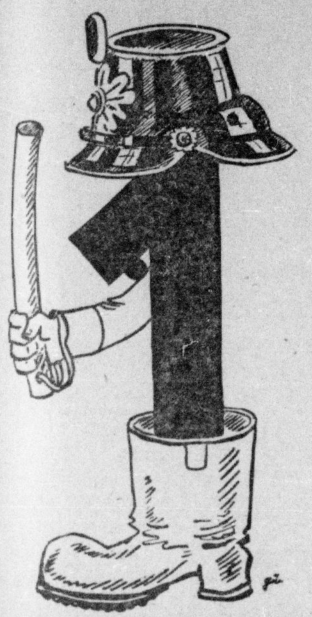
„Aber Sie hören doch, daß ... General Wassiltschi... Wir werden ihn schon ...

„Und wenn er weggefahren ... Popoff mischte sich ein: ... „Nein, weggefahren ist ... gut. Wir werden in ... machen. Unsere tüchtigen ... alle Bahnhöfe und ... beruhigt sein, er wi...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101930082З-15/fragment/page=0010

Wir stürmen für ein Sowjet-Deutschland!

Keine Stimme



der SPD., deren Zörgiebel 33 Arbeiter abknallen ließ

Alarm zum roten Wahlkampf

Ran an die SPD.-Arbeiter

„Wäret Ihr Kommunisten zu uns gekommen, wir und viele Hunderte sozialdemokratischer Proletarier ständen schon lange in den Reihen der Kommunistischen Partei. Ihr müßt in alle Gebiete vorstoßen, denn überall stehen Hunderte und aber Hunderte sozialdemokratischer Klassengenossen vor dem Tore Eurer Partei."

Diese Erklärung der sozialdemokratischen Arbeiter auf dem vorletzten Bezirksparteitag der KPD. erhält heute, im Zeichen des Wahlkampfes, erhöhte Bedeutung. Sie sind uns eine Mahnung für unsere Arbeit, die wir hier beherzigen wollen.

Bereits bei den Wahlen am 17. November zeigte sich in den einzelnen Bezirken ein Rückgang der SPD.-Stimmenzahl. In Berlin verlor die SPD. 8 Mandate, während die KPD. 13 gewann. Auch in wichtigen Industriegebieten des Bezirks hatten wir gute Erfolge aufzuweisen. Und der 14. September 1930 wird beweisen, daß die Kommunistische Partei auch in den sozialdemokratischen Hochburgen sich im Vormarsch befindet und sozialdemokratische Arbeitermassen zur KPD. stoßen.

Die jetzt zur Verteilung kommende sozialdemokratische Wahlseife wird nicht so begeistert aufgenommen. **Von uns Kommunisten hängt es ab, wie stark sich die Rebellion der sozialdemokratischen Arbeiter in dem Stimmenzuwachs der KPD. demonstriert.** Unser Bezirksparteitag hat beschlossen: **Heran an die sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen in allen Betrieben!**

Kameradschaftliche, sachliche Diskussion über alle Lebensfragen der proletarischen Klasse und ihren Kampf!

Hinaus in die Gebiete mit dem starken sozialdemokratischen Einfluß zur Aufnahme der Verbindung mit diesen sozialdemokratischen Arbeitern, zur brüderlichen Aussprache, um sie für unsere Partei zu gewinnen und neue Ortsgruppen zu schaffen.

Der Wahlkampf gibt uns die größten Möglichkeiten, in ernste kameradschaftliche Diskussionen mit den sozialdemokratischen Arbeitern einzutreten. Die harten, politischen Tatsachen überzeugen jeden klassenbewußten Arbeiter von der Notwendigkeit, mit der SPD. zu brechen und zu uns zu stoßen. Wir müssen dieses Ringen um die Hirne der sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen organisiert führen. Systematische Bearbeitung der einzelnen Arbeiter, dauernde Aussprache mit ihnen, um auch die letzten Zweifel zu beseitigen. Fordert die sozialdemokratischen Arbeiter zur Kritik an unserer Partei heraus. Fragt sie, warum sie nicht zur KPD. stoßen, wenn sie von der Falschheit der Politik ihrer Partei überzeugt sind.

Die KPD. ist die Partei der Arbeiter, und jeder Arbeiter soll sie als seine Partei betrachten und das Recht für sich in Anspruch nehmen, offen der Partei seine Meinung zu sagen.

Hört auf das, was die sozialdemokratischen, parteilosen Arbeiter sagen, meldet es der Parteileitung und überzeugt die Arbeiter durch sachliche und kameradschaftliche Aufklärung. Der Ausgang des Wahlkampfes in unserem Bezirk darf sich nicht nur in der größeren Stimmenzahl widerspiegeln, er muß endigen mit der Gewinnung Hunderter und aber Hunderter sozialdemokratischer Arbeiter und der Gründung neuer Ortsgruppen der KPD.

Der Wahlkampf muß zeigen, daß die mitteldeutschen Arbeiter sich ihrer revolutionären Tradition bewußt sind und unter der Führung der Kommunistischen Partei den Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus aufnehmen wollen.

Wo gibt es noch sowas?

Nur in der Sowjetunion ist Armee und Arbeiterschaft eins

Wir entnehmen der „Deutschen Zentral-Zeitung" Moskau folgenden kurzen Bericht:

1000 Arbeiter des Betriebes „Bolschewik" besuchten die Tankisten. Im Lager wurde der Vertrag des sozialistischen Wettbewerbes zwischen der Belegschaft des Betriebes und den Rotarmisten unterzeichnet.

1000 Arbeiter des „Proletarier-Betriebes" besuchten die Artilleristen. Die Arbeiter beteiligten sich an der Jahresfeier des Truppenteiles.

400 Mitglieder der Mopr-Organisation nahmen am Internationalen Feldzug der Roten Matrosen der Baltischen Flotte teil.

100 Arbeiter des Betriebes „Krasny Gwosdilschtschik besuchten das Artillerieregiment, dessen Chef sie sind.

700 Arbeiter vom Betriebe „Krasny Treugolnik" waren im 31. Regiment namens Uritzkij. Im Lager fand ein gemeinsamer Abend mit Meeting und Konzert statt.

200 Arbeiter des Zentralen Telegraphenamtes besuchten die Rotarmisten des Verbindungsdienstes.

Die Kompagnie der Kommjugendgenossen des Betriebes „Stalin" besuchte das 59. Wyborger Regiment.

So sind die Arbeiter der Sowjetunion mit ihrer Armee verbunden. Dort ist die Armee ein Teil der Werktätigen, bei uns in Deutschland, „der freiesten Republik der Welt", noch ein Unterdrückungsinstrment der Kapitalisten und deren Lakaien. Arbeiter! Schafft Wandel! Wählt Liste 4, die Liste des Sowjet-Deutschlands und seiner Roten Armee!

Schafft rote Agitationslokale

Jedes Agitationslokal ein revolutionäres Standquartier

Der Wahlkampf ist eröffnet. In Massenversammlungen bekunden die Arbeiter ihr Vertrauen zur Kommunistischen Partei, in Hunderten von Betriebszellen, fliegenden Erwerbslosen- und Betriebsversammlungen wird in einfacher, populärer Sprache allen werktätigen Schichten der Ausweg aus dem Elend,

der Kampf für ein freies, sozialistisches Deutschland

aufgezeigt. Doch das genügt nicht für unsere revolutionäre Massenarbeit. Wir müssen durch geeignete Straßenpropaganda das Straßenbild beherrschen, wir müssen alle Sympathisierenden zur Mitarbeit erfassen und dürfen dabei keinen Betrieb, keine Stempelstelle und keinen Häuserblock vergessen.

Zentren dieser Arbeit sind unsere Agitationslokale!

Für jeden wichtigen Betrieb, für jede Stempelstelle ein besonderes Agitationslokal und jede größere Straßenzelle mehrere Agitationslokale, das muß unsere Parole sein, die es sofort in die Tat umzusetzen gilt.

Die äußere Aufmachung unserer Agitationslokale muß recht lebendig sein. Neben den zentralen Losungen: **Gegen Young-Deutschland und Faschismus! Kämpft für ein freies sozialistisches Deutschland!**, empfehlen wir Transparente mit lokalen Losungen. Zum Beispiel: **Der rote Wedding wählt Kommunisten, Liste 4!** Darüber hinaus müssen wir verstehen, in der Beschilderung der Agitationslokale an **konkrete Bezirksverhältnisse** anzuknüpfen. Die für Betriebe und Stempelstellen eingerichteten Lokale müssen selbstverständlich konkret auf die zu bearbeitenden Betriebe und Stempelstellen eingestellt sein. Jedes Agitationslokal trägt den besonderen Appell:

Melde Dich hier als roter Wahlhelfer!

Wenn wir vor den Agitationslokalen (aber nicht nur dort) Litfaßsäulen mit täglich neuem Material aufstellen, so werden diese Lokale bald zum Anziehungspunkt für die umliegenden Bewohner werden, besonders dann, wenn wir dort regelmäßig Lichtbildvorführungen, proletarische Schallplattenkonzerte und kurze Referate bieten.

Die innere Ausgestaltung und Ausschmückung der Agitationslokale ist ebenfalls sehr wichtig. Bei größeren Räumlichkeiten empfiehlt sich die Organisierung einer kleinen Ausstellung (Wohnungselend aus den umliegenden Häuserblocks, Musterbetriebszeitungen usw.). Auf jeden Fall muß durch einen ständigen Dienst, den der Wahlausschuß organisiert, dafür gesorgt sein, daß ständig alle roten Wahlhelfer, die sich melden, registriert und zur Arbeit eingeteilt werden.

Die Agitationslokale müssen gleichzeitig Werbelokale für die Partei und für den „Klassenkampf"

sein. Jede Zelle und jeder rote Wahlausschuß sorgt dafür, daß im Agitationslokal immer genügend Literatur sowie Sammel- und Werbematerial vorhanden ist.

Vom Agitationslokal aus muß jeder Betrieb und jeder Häuserblock bearbeitet werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß in den Agitationslokalen Pläne aushängen, aus denen hervorgeht, welche Betriebe und Straßenzüge zum Arbeitsbereich des Lokals gehören. Dann fortlaufend eintragen, wann und wie die einzelnen Betriebe und Häuserblocks bearbeitet worden sind.

Unsere Agitationslokale sind unsere revolutionären Standquartiere, sie sind ein Gradmesser für die Entfaltung unserer revolutionären Massenarbeit. Deshalb beherzigt jede Zelle und jeder Wahlausschuß den Appell:

Schafft hunderte rote Agitationslokale!

„Hübscher Bengel"

Für einen Augenblick war der Riebeckplatz vollständig leer von Autos und Omnibussen.

Gerade in diesem Moment zog ein junger Arbeiter einen schweren zweirädrigen Karren über die holperige Straße. Der Karren war bepackt mit schweren Kisten. Beim Ziehen mußte der junge Arbeiter gleichzeitig die zwei Deichseln, die seine mageren Fäuste umklammerten, herunterdrücken.

Ein paar Bürger blieben stehen und blickten auf den keuchenden Jungarbeiter. Nur einen Moment, dann sausten wieder schnittige Autos über den Platz und verdeckten den Karren.

Zehn Schritte vom Eingang des Hotels „Goldne Kugel" entfernt, mußte der junge Arbeiter für einen Augenblick anhalten, weil vor ihm ein Bourgeoissöhnchen mit seinem eleganten grauen Wagen manöverierte. Im selben Augenblick stieß ein anderes Auto von hinten an den Karren. Die Deichseln stoßen hoch, die Kisten klatschen auf das Pflaster. Ohne sich darum zu kümmern, fuhren beide Autos davon.

Mit zusammengebissenen Zähnen hob der Jungarbeiter die schweren Kisten wieder auf den Karren. Etwa dreißig vollgefressene Spießer mit ihren Weibern standen auf dem Bürgersteig und sahen interessiert zu. Keinem fiel es ein, ihm zu helfen. Und plötzlich passiert das Unerwartete. Eine besonders bemalte Ziege sagte laut und vernehmlich: „Hübscher Bengel!"

Darauf der Jungarbeiter erwiderte: „Ihr könnt mir alle ..." Darauf entfernten sich die Vollgefressenen.

Am 14. September wird die Jungarbeiterschaft dieser vollgefressenen Meute und ihren sozialdemokratischen Lakaien eine noch ganz andere Antwort erteilen!

Heraus zum Roten Tag!

Plan für die Veranstaltungen zum Roten Tag am 31. August in Halle

Sonnabend, 30. August: Gerätewettkampf und Filmvorführung im „Volkspark" als Auftakt zum roten Tag.

Begrüßungsabend des RFMB. Auftreten der Agitproptruppe.

Sonntag, 31. August: Vormittags sportliche Kämpfe im Stadion. Haus- und Hofagitation, Sammlungen für den Wahlfonds in allen Stadtteilen. Landagitation aller Gruppen bei ihrer Durchfahrt durch die Orte. (Fliegende Versammlungen, Wahlfondssammlungen, Materialverkauf.) — 13 Uhr: Abmarsch aller Teilnehmer des roten Tages von folgenden Plätzen:

Thielenplatz: Stadtteil Süden, UB. Weißenfels-Naumburg-Zeitz und alle anderen mit der Bahn ankommenden Gruppen.

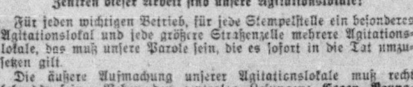
Roßplatz: Stadtteil Osten, die gesamte Jugend, nördlicher Teil des Saalkreises, UB. Wittenberg-Bitterfeld, Delitzsch, Torgau-Liebenwerda.

Weingärtenplatz: Stadtteile Südwesten und Westen, alle Sportler, UB. Merseburg-Querfurt und der südliche Teil des Saalkreises.

Paradeplatz: Stadtteile Zentrum und Norden, RFMB., UB. Nordhausen-Sangerhausen, Mansfeld.

Ziel aller Züge: Hallmarkt. Von dort Marsch durch die Stadt. 16 Uhr: Sportliche Veranstaltungen im Stadion.

Der Wahlkampf kostet Geld



Unterstützt die KPD.

„Wir stürmen für ein Sowjet-Deutschland"

Diese Wahlseite erscheint jeden zweiten Tag

Sendet uns dazu kurze Berichte von der Wahlarbeit, der Stimmung der Arbeiter, Bilder vom Wahlkampf (Agitationslokale, Litfaßsäulen, Agitations-Kolonnen usw.).

Am Donnerstag, dem 28. August, erscheint zum erstenmal das Barometer der Sammlungen, sendet sofort alle gesammelten Beträge ein, damit jeder UB. und jede Ortsgruppe ihren richtigen Stand erhält.

Wer macht's nach?

Ortsgruppe Holzweißig — 80 Mk. für Wahlfond.
Ortsgruppe Friedersdorf — 5 neue Kämpfer für die Partei.
Ortsgruppe Ramsin — 8 neue Kämpfe für die Partei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0011

Nur der Kommunismus kann uns retten

Das ist die Meinung der werktätigen, ausgebeuteten Massen in Stadt und Land
Darum kämpft aktiv mit der KPD. Werdet Agitatoren für den Kommunismus, **werdet rote Wahlhelfe**

Mansfelder Kreise

Etwas über die Schuleinweihung!

A.-K. Oberteutschenthal. Am 16. August wurde bei uns die neuerbaute Schule eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Natürlich waren dazu die verschiedensten Regierungspersönlichkeiten erschienen, die preisend mit viel schönen Worten ihren Teil zur Eröffnungsfeier beitrugen. Auch der Großagrarier Wenzel als Gemeindevertreter war anwesend und stellte in seinem Schmus es so hin als wäre er mit den übrigen bürgerlichen Vertretern der schaffende Geist, der dieses Werk vollbracht hat. Er vergaß auch nicht den Wunsch zu äußern, daß aus den Kindern, die aus dieser Schule hervorgingen, „echte teutsche Männer und Frauen" werden möchten. Er vergaß nur zu sagen, daß dann diese heranwachsende Jugend auf seine „teutsche Art" als Ochsenjungen usw. für einen Hundelohn von ihm ausgebeutet werden. Wir können nicht unterlassen, den Einwohnern bekannt zu geben, daß Wenzel seinerzeit den Grund und Boden, auf dem die Schule steht, samt Ernte für 800 Mark kaufte, jetzt aber der Gemeinde dafür 2500 Mark abknöpfte! Wir möchten hier die bescheidene Frage stellen, ob ein semitischer Kapitalist auch so gehandelt hätte wie dieser arische? — Im übrigen muß gesagt werden, daß die Entstehung der Schule auf Antrag und Initiative der Arbeitervertreter zurückzuführen ist. Typisch für die bürgerliche Gesellschaft ist, daß ihre Vertreter es glatt ablehnten, die Summe von 50 000 Mark, die noch notwendig war zur Fertigstellung, zu bewilligen. Wieder waren es besonders unsere Genossen, die in der Vertretung dahin wirkten, daß eben gegen den Willen der bürgerlichen Meute die notwendigen Mittel aufgenommen und der Bau vollendet wurde.

Die Schule selbst ist ein stattliches Gebäude und die Innneinrichtung nach der modernsten Weise gehalten. Möge die Arbeiterschaft mit uns dafür sorgen, daß recht bald die Zeit kommen möge, daß in diesen lichten, hellen Räumen unsere Kinder nach unserem Sinne, in der sozialistischen Weltanschauung, erzogen werden können.

Jeder blamiert sich so gut er kann!

A.-K. Teutschenthal. Die „Mansfelder Volkszeitung" vom 19. August hat sich endlich besonnen, in einem längeren Artikel zu der am 11. August hier stattgefundenen Kasinoversammlung Stellung zu nehmen. Das charakteristische an diesem Geschreibsel ist, daß der Berichterstatter einige Tatsachen vom „Klassenkampf"-Artikel über diese Versammlung vom 14. August fast wörtlich abgeschrieben hat. Da dieser Schmierfink damit allein bei der „Volksblatt"-Redaktion nichts machen konnte, sah er sich gezwungen, von sich aus etwas dazuzuschwindeln, nämlich die kommunistischen Diskussionsredner zu verleumden. Was ist wahr? Wahr ist, daß Genosse Heini klar und offen erklärt hat, daß, wenn es die Nazis wagen sollten, gegen ihn oder seine Klassengenossen tätlich vorzugehen, er sich keine Minute besinnen würde, nach der Parole „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft" zu handeln.

Es ist weiter Tatsache, daß der Berichterstatter des „Volksblatt" selbst mit geklatscht hat über die trefflichen Ausführungen des Genossen H. gegen die Nazis, und nach dessen Ausführungen den Saal mit verlassen hat. Was trifft aber weiter zu? Daß sich der „Bolde" einfach gar nicht wagte, im Namen der SPD. den Nazis entgegenzutreten. Da er sich nun auf Grund dieser Feigheit die Sporen zur Aufnahme in die SPD. nicht verdienen konnte, nehmen wir an, daß er es war, der den bewußten Artikel im „Volksblatt" verbrochen hat, um damit seine Brauchbarkeit für die SPD. zu beweisen. Wenn aber die wenigen ehrlichen SPD.-Arbeiter, die in dieser Versammlung waren, recht behielten (nach ihrer Aussage), wird ein gewisser Lügenholde nie bei ihnen landen können. Er hat ausgespielt, die klassenbewußten Arbeiter haben ihn schon längst abgeschüttelt. Die Arbeiterschaft von Teutschenthal wählt am 14. September kommunistisch, Liste 4!

Ein Denunziant

A.-K. Nordhausen. Der frühere Gastwirt H. Becker, Nordhausen, Weidenstraße, versucht die Not der ausgesteuerten Erwerbslosen für sich auszunutzen. Er verlangte von einem Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, daß er, ohne einen Pfennig dafür zu bekommen, bei ihm arbeiten sollte. Das lehnte der Betreffende natürlich ab. Herr B. ist daraufhin zum Wohlfahrtsamt gelaufen und hat den Erwerbslosen wegen angeblicher Arbeitsverweigerung denunziert. Nun ist dem Wohlfahrtsunterstützungsempfänger die Unterstützung kurzer Hand entzogen!

Soweit ist es also schon gekommen, ein wildgewordener Spießer läuft zum Wohlfahrtsamt, denunziert, und schon muß der Proletarier noch mehr hungern.

Wer will, daß endlich auch das Denunziantentum verschwindet, muß Kommunist werden und am 14. September Liste 4 wählen.

Tüchtige Wahlhelfer durch den Mansfeld-Streik gewonnen

Eine gute Versammlung der IAH.

A.-K. Bornstedt. Zu der am Sonntag, dem 17. August, einberufenen Versammlung der IAH., wozu alle Arbeitervereine eingeladen waren, hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. Der Vorstand nebst Kassierer wurden gewählt. Hierauf wurde bekanntgegeben, welche Lebensmittel wir in der Streikzeit von der IAH. erhalten haben, es waren: 1½ Zentner Fleisch, 6 Rindsköpfe, 25 Pfund Speck, 5 Hühner, 20 Pfund Wurst, 140 Pfund [illegible], 130 Pfund Bohnen, 140 Pfund Linsen, 180 Pfund Reis, 120 [illegible] Graupen, 150 Pfund Nudeln, 40 Pfund Honig, 880 [illegible] Pfund Butter, mehrere Pfund Mehl, Grieß und Zucker. Sammellisten waren 62 Mark eingegangen. Von der [illegible] truppe 8,70 Mark. Verschickt waren lieben Kinder. Nach [illegible] drei neuer Mitglieder zählt unsere Ortsgruppe jetzt 60 [illegible]

Hierauf wurde Bericht gegeben vom 2. Landeskongreß der [illegible] Ein Genosse schilderte die Lehren des Streiks, den Verrat [illegible] Bonzen, sowie die Aufgaben der Arbeiterschaft zur Wahl. [illegible] Schluß wurde folgende Resolution angenommen.

Resolution:

„Die Versammlung beschließt, sich bei der Wahl in den [illegible] der KPD. zu stellen, die die Interessen der Arbeiterschaft [illegible] Ebenso erkennt die Versammlung die außerordentliche Tätigkeit [illegible] Konsumvereine Halle, Merseburg und Ammendorf an, und [illegible] alles für die KPD. zu tun, um der einzigen Arbeiterpartei [illegible] damit sich selbst ein freies, ein Sowjet-Deutschland zu schaffen."

Ein Mietervertreter als Feldhüter

A.-K. Wansleben. Mit dem Vorsitzenden des Mieterverein[s] Karl Schmidt, hat sich der „Klassenkampf" schon einmal [illegible] tigen müssen. Schon damals schrieben wir, daß Schmidt [illegible] andere, als ein Vertreter der Arbeiter- und Mieterinteressen [illegible] Das beweist auch wieder seine jetzige Handlungsweise.

Er macht jetzt den Feldhüter für die Großbauern. Seine [illegible] hilft ihm des Nachts dabei und nimmt immer einen großen Sack [illegible] mit. Warum, das wissen die Arbeiter von Wansleben alle [illegible] soll nämlich ihrem Mann von wegen der Ehetreue nicht [illegible] trauen. Bei dem Vergnügen des Mietervereins am letzten [illegible] abend war Schmidt mit seiner Frau auch dabei. Bei diesem [illegible] genügen" haben sie einen Arbeitslosen geschlagen, weil er [illegible] geblich bei einem Bauern einen Korb Futter geholt haben [illegible] ohne die Genehmigung von diesem gehabt zu haben. Sollte [illegible] Fall geklärt ist, werden wir noch auf die Sache zurückkommen. Auch aus seiner früheren Tätigkeit als Eisenbahner ist [illegible] der Wanslebener Arbeiterschaft noch bekannt. Damals hat er [illegible] der Technischen Nothilfe in Halle zur Verfügung gestellt, [illegible] gebenenfalls der streikenden Arbeiterschaft in den Rücken fallen können.

Darum, Arbeiter von Wansleben, seht Euch diesen „Mieter[illegible]vertreter" etwas genauer an. Laßt Euch nicht mehr länger [illegible] ihm verraten, sondern sagt Euch von ihm los. Reiht Euch [illegible] die rote Klassenfront. Kommt zur Kommunistischen Partei [illegible] Eure Interessen vertritt!

„Faschismus oder Kommunismus"

Ueber dieses Thema spricht Genosse Rothe am Sonnabend, 23. August, 20 Uhr, im „Volkshaus" zu Eisleben.
Werktätige, heraus zur öffentlichen Versammlung

Arbeiter, Arbeiterinnen, Werktätige!

Alles heraus zur Versammlung!

Hört, was Euch die Kommunisten zu sagen haben!

Unterbezirk Torgau

Zinna: Sonntag, 24. August, 15 Uhr, im Gasthof öffentliche Versammlung. Referentin: Genossin Ella Seidel.

Unterbezirk Mansfeld

Gerbstedt: Sonntag, 24. August, 15 Uhr, bei Lohmeyer öffentliche Versammlung. Referent: Genosse O. König.

Siersleben: Sonntag, den 24. August, 10 Uhr, in der „Kugel" öffentliche Versammlung. Referent: Genosse O. Halle.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Eckartsberga: Sonntag, 24. August, 15 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse Walther, Teuchern.

Kreischau: Sonntag, 24. August, 14 Uhr, im Gasthof öffentliche Versammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Cölleda: Sonntag, den 24. August, 15 Uhr, in der „Rose" öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Schneider, Crottendorf.

Naumburg: Montag, den 25. August, 16 Uhr, Erwerbslosenversammlung.

Unterbezirk Wittenberg

Patschwig: Sonntag, den 24. August, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent der USP.

Großwig: Sonntag, den 24. August, 14 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent der USP.

Unterbezirk Saalkreis

Oppin: Sonntag, 24. August, 19.30 Uhr, bei Martin öffentliche Versammlung. Thema: Steuerraub. Referent der BL.

Domnitz: Sonntag, den 24. August, 14 Uhr, öffentliche Landarbeiterversammlung. Referent: Genosse Kroll, Könnern.

Mittelediau: Sonntag, den 24. August, 20 Uhr, öffentliche Landarbeiterversammlung. Referent: Genosse Kroll, Könnern.

Radewell: Montag, den 25. August, 20 Uhr, im Gasthaus öffentliche Versammlung. Thema: „Kommunismus oder Faschismus". Referent: Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Nordhausen

Großbodungen: Sonntag, 24. August, 2.30 Uhr, öffentliche Versammlung in der Gemeindeschänke. Referent der BL.

Kleinbodungen: Sonntag, 24. August, 2.30 Uhr, öffentliche Versammlung in der Gemeindeschänke. Referent der BL.

Wernigerode: Sonntag, 24. August, Wahlversammlung. Referent der BL.

Rehmstedt: Sonntag, 24. August, 20 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokal Schoppe. Referent der BL.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Lohnabbau überall

A.-K. Am 14. August fand in Klepzig eine Gemeindevertretersitzung statt. Drei Fürsorgeanträge standen zur Beratung. Der erste Antrag (Kolt) wurde abgelehnt. K. ist 24 Jahre alt, ledig und wohnt mit seinem Kinde bei seinem Vater. Der zweite Antrag (Eißmann) wurde um 50 Prozent reduziert. E. ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Ueber den dritten Antrag (Franz Mehnert), wo es sich ebenfalls um einen Familienvater mit drei Kindern handelt, wurde gar nicht erst beraten und der Antrag bis zur nächsten Gemeindevertretersitzung vertagt, die unter Umständen erst in sechs bis sieben Wochen stattfinden wird. Bis dahin kann ja M. mit seiner Familie von der Luft leben. Der Schuhmacher Heidenreich, Klepzig, welcher hauptsächlich von Arbeitergroschen lebt, erdreistete sich, zu den Ausgesteuerten zu sagen: „Euch geht es noch lange nicht schlecht!" Nach dessen Auffassung geht es einem Familienvater, der Frau und drei Kinder zu ernähren hat, noch viel zu gut. Obwohl sich seine Kundschaft zum größten Teil aus Lueiser Arbeitern, die zum Teil „Klassenkampf"-Leser sind, zusammensetzt, tritt er ständig in der gemeinsten Weise gegen die Arbeitslosen auf. Geld stinkt eben nicht. Weiter stellte Heidenreich den Antrag, das Nachtwächtergehalt, das jetzt jährlich 500 Mark beträgt, auf 365 Mark herabzusetzen, also

eine Mark die ganze Nacht,

und den Stundenlohn für Gemeindearbeiten von 50 Pf. auf 40 Pf. herabzusetzen.

Die Arbeiterschaft von Klepzig und Umgegend sollte sich doch endlich einmal ihre Geschäftsleute, zu denen sie ihr Geld trägt, genauer ansehen.

Etwas Arbeit in Delitzsch

Wie wir erfahren, sind die Maurer- und Zimmererarbeiten für den Häuserblock Bitterfelder Straße vergeben worden.

Die Maurerarbeiten bei 6,3 Prozent Preisnachlaß auf das billigste Angebot an die Maurermeister Zerner, Metzner und Ischernitz, Delitzsch. Pauschalbetrag 133 379,37 Mark.

Die Zimmererarbeiten bei 7,5 Prozent Nachlaß an die Unternehmer Laue, Schulz und Westrem, Delitzsch. Pauschalbetrag 38 749,19 Mark.

Somit werden etwa 100 erwerbslose Bauarbeiter für ein paar Wochen Beschäftigung finden. Der Beginn der Arbeiten soll in den nächsten Tagen stattfinden. — Aus dem Finanzierungsplan, den die letzte Stadtverordnetenversammlung beschlossen hatte, wäre zu erwähnen, daß die 50 000 Mark städtische Hauszinssteuer ausgegeben sind und hierfür eine Anleihe aufgenommen werden soll, die durch nächstjährige Aufkommen an Hauszinssteuer [illegible] wird.

Vom Annaburger „Volksfest"

A.-K. Wie jedes Jahr, so fand auch in diesem Jahre das [illegible] fest statt. Nur hatte sich in diesem Jahre die Firma etwas [illegible] ändert. Es hieß nämlich Schul- und Volksfest. Wenn man [illegible] Proleten ein paar Sechser mehr aus der Tasche ziehen will, [illegible] staltet man eben einen Rummel. Die Freidenker waren [illegible] sehr rührig. Die „Hetzblätter" Heraus aus der Kirche [illegible] ihre Wirkung nicht verfehlt. Wie ein gereizter Stier [illegible] der Rektor Schröder auf einen Flugblattverteiler, um [illegible] Flugblätter aus der Hand zu reißen. So schnell geht das [illegible] nicht. Also Polizei. Unterdessen kam aber Trautmanns [illegible] heran, welcher in einer ganz flätigen Weise gegen die Flugblattverteiler vorging. Viel hätte nicht gefehlt und Hermann [illegible] der Proletenfaust Bekanntschaft gemacht. Nun rückte er [illegible] zei an, mußte sich aber eines anderen belehren lassen. [illegible] mann, da mußt Du noch viel lernen und die Zeit zum [illegible] spielen ist noch nicht da. Die klassenbewußten Arbeiter [illegible] auch diesmal bewiesen, daß sie jede Volksverdummung zu [illegible] wissen. Sie werden auch in Zukunft dafür sorgen, daß den [illegible] Arbeiter die Augen geöffnet werden über die Demagogie [illegible] Trautmann und Konsorten. Proleten! Her zu uns!

Hinaus aufs Land

Am Sonntag, dem 24. August, führt das Arbeitsgebiet [illegible] werda eine Landagitationstour durch. Alle Mitglieder der [illegible] gruppen Hohenleipisch, Biehla, Krausnick, [illegible] und Elsterwerda treffen sich vormittag 9 Uhr in Elsterwerda vor dem „Deutschen Haus". Auch alle Wahlhelfer sind [illegible] zu erscheinen.

Die Arbeiterbezirksleitung.

Die Junterangst vor Streik

Wie die Krautjunker gemerkt haben, daß in Torgau der Landarbeiterstreik ausgebrochen war, haben sie im Kreise Mühlberg den Landarbeitern 15 Prozent zugelegt. Die alten Leute, welche [illegible] her wie alle anderen ihre Arbeit leisten mußten, wurden [illegible] betreffenden Tage an besser behandelt und brauchten nicht [illegible] mit die schwersten Arbeiten zu verrichten. Da kann man [illegible] daß der Torgauer Landarbeiterstreik bei den Junkern gewirkt [illegible]

Achtung, Delegierte zum Städtetag

der Provinz Sachsen und Anhalt in Bitterfeld vom 28. bis 30. August 1930

Sitzung der KPD.-Fraktion am 28. August, 20 Uhr, im Volkshaus.
Mitgliedsbuch als Ausweis. Erscheinen ist Pflicht!
BL. der KPD. Halle-Merseburg. Abt. Kompol.

Achtung, Klassenkampf-Leser!

Wer mit der Abonnementszahlung für [illegible] August noch im Rückstand ist, muß diese [illegible] Sonnabend oder morgen Sonntag an [illegible] Träger vornehmen.
Der Verl[illegible]

Kochen Sie MAGGIs Suppen!

Sie sparen Mühe, Zeit und Geld.
Und die Hauptsache: Jeder ißt sie mit Behagen.

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300823-15/fragment/page=0012